23. k. 9. 10

Polen
und
seine Helden.

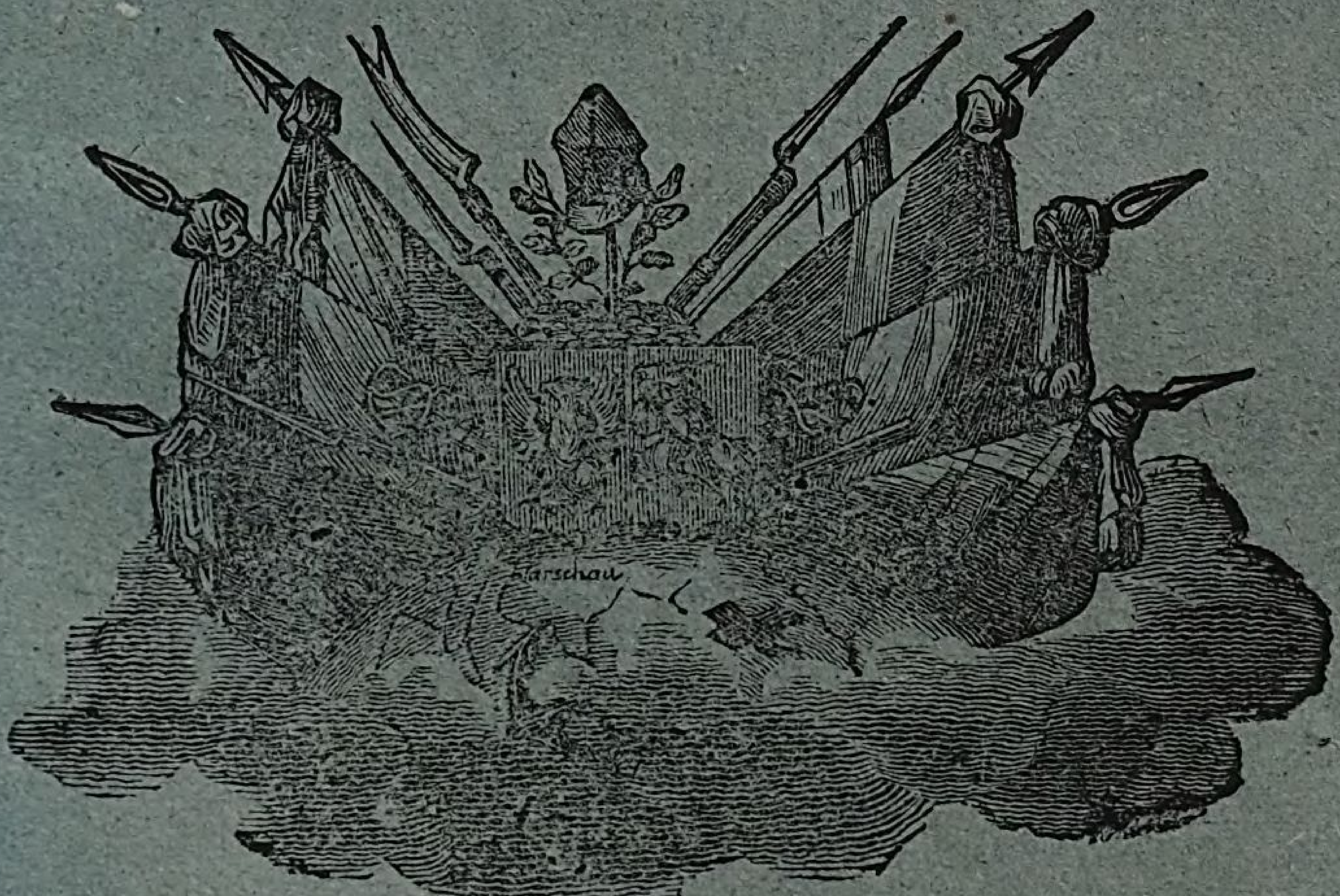
Von

ROMAN SOLTYK.

Erste Lieferung.

(Seite 1 bis 112 und 2 Abbildungen enthaltend.)

Das Titelblatt folgt mit der nächsten Lieferung, und eine Anweisung für den Buchbinder, wohin die Abbildungen zu binden sind, mit der letzten.



Stuttgart:
J. Scheible's Buchhandlung.

1834.

Der Subscriptions-Preis für jede Lieferung dieses Werks ist 24 kr. rhein, oder 6 ggr. sächs., oder 7½ sgr. preuß. Auf 10 Exemplare wird von jeder Buchhandlung 1 Frei-Exemplar gegeben. Das Ganze wird aus fünf bis sechs Lieferungen bestehen, welche zusammen einen starken Band mit fortlaufenden Seitenzahlen bilden.

Napoleons Leben.

Mit ein und dreißig Abbildungen.

In gediegenster, schönster und wohlfeilster Ausgabe für alle Stände.

Der Druckbeendigung schreitet rasch entgegen, und wir zählen bereits

18,000 Subscribenten

auf

Hugo's
Geschichte
des
Kaisers Napoleon.

Nach

Diktaten und eigenhändigen Notizen des Kaisers,

so wie

nach den Schriften, Memoiren, Berichten, militärischen Werken ꝛc. von Las-Cases, Bertrand, Montholon, Gourgaud, Antomarchi, Lavalette, Rapp, Savary, Meneval, Fain, Bourienne, Thibaudeau, Real, Bignon, Fleury de Chaboulon; der Marschälle Berthier, Soult, Macdonald, Davoust, Gouvion St. Cyr, Suchet, Grouchy; der Generale Mathieu-Dumas, Jomini, Pelet, Belliard, Reynier, Miot, Chambray, Segur, Marbot ꝛc. ꝛc.

bearbeitet.

Aus dem Französischen übersetzt

von

August Schäfer.

Fünf Lieferungen in groß Octav-Format und in würdiger Ausstattung. Schönes, dauerhaftes Papier, scharfer, sorgfältiger Druck.

Jede broschirte Lieferung von 128 Seiten, die mit acht sehr hübsch ausgeführten Abbildungen (Darstellungen von Napoleons Großthaten) nach Zeichnungen von Charlet in Paris geziert ist, hat den gewiß ungemein billigen Subscriptionspreis von nur

24 kr. rhein., oder 6 ggr. sächs., oder 7 ½ sgr. preuß.

Ein Titelblatt stellt den großen Mann in seiner Kaiserwürde dar. Die bis jetzt erschienenen Lieferungen findet man in allen soliden Buchhandlungen vorräthig. Nach Erscheinen der letzten Lieferung tritt ein erhöhter Ladenpreis ein. Sammler erhalten von jeder Buchhandlung auf je 10 Exemplare ein Frei-Exemplar. Der Ankauf der ersten Lieferung verbindet zur Abnahme des ganzen Werks.

Alle öffentlichen Blätter Frankreichs erkennen dieses Werk als das gelungenste an, das je über Napoleon und von einem der gefeiertsten französischen Schriftsteller erschienen. Es ist in einer blühenden Sprache, in gedrängtem, ansprechendem Style geschrieben; zwei bedeutende Auflagen der ersten Lieferungen waren allein in Paris in wenigen Tagen vergriffen! Der Uebersetzer und die Verlagshandlung haben Alles gethan, um dem teutschen Publikum Gediegenes und Geschmackvolles zu liefern. Der niedrige Preis macht die Anschaffung Jedem möglich.

Alle Buchhandlungen nehmen noch Subscription auf dieses Werk an.

J. Scheible's Buchhandlung in Stuttgart.

Staats-Bibliothek Bamberg

Soltyk's Polen
und
Hugo's Napoleon.

Da die Künstler trotz alles Fleißes die auf dem Umschlage der gegenwärtigen ersten Lieferung von „Polen und seine Helden" angezeigten zwei Abbildungen (Koszinsko's Gefangennehmung und Poniatowski's Tod) nicht so bald fertig bringen konnte, als wir die Versendung derselben versprochen, so erscheint sie hiemit ohne jene Abbildungen; dagegen werden diese der zweiten Lieferung unfehlbar beigegeben und denselben weiter beigefügt: Die Abführung der Kinder aus Warschau, und ein geniales Titelblatt. — Wir wiederholen zugleich hier unsere frühere Bemerkung, daß Diejenigen, welche mit dem Inhalte, der typographischen und artistischen Ausstattung dieses Werkes nicht zufrieden seyn zu können glauben — auch nicht an die Subscription gebunden sind. Wir werden Allem aufbieten, um etwas Schönes, des Gegenstandes Würdiges zu liefern. Die von Carl Mayer in Stahlstich ausgeführten Portraits polnischer Helden können erst mit den zwei letzten Lieferungen ausgegeben werden, da diese Arbeit höchst zeitraubend ist.

Durch die ungemein günstige Aufnahme von Hugo's Geschichte des Kaisers Napoleon mußte die Auflage so schnell und so bedeutend erhöht werden (wir zählen zur Stunde 20,000 Subscribenten!), daß ein Theil der Abbildungen durch die unabwendbare Eile der Künstler nicht so ausfiel, wie wir es wünschen. Um die verehrlichen Käufer dieses Werkes hiefür zu entschädigen, werden wir der letzten Lieferung desselben Napoleons höchst ähnliches Bildniß, von H. Pinhas meisterhaft in Stahl gestochen, gratis beigeben.

Stuttgart, 6. Febr. 1834.

J. Scheible's Buchhandlung.

Polen und seine Helden

im

letzten Freiheits-Kampfe.

Nebst

einem kurzen Abriß der polnischen Geschichte seit ihrem Beginne bis zum Jahre 1830

von dem Grafen

ROMAN SOLTYK,

Mitglied des Reichstags, Brigadegeneral der Artillerie, Ritter des polnischen Militärverdienstordens und der Ehrenlegion.

Aus dem Französischen übersetzt

und

mit kurzen geographisch-statistischen Notizen über Land und Volk nach den besten Quellen begleitet

von

Heinrich Elsner.

Mit acht von Carl Mayer in Stahl gestochenen Portraits und sieben von A. Gnauth in Stein gravirten historischen Darstellungen.

Stuttgart:

J. Scheible's Buchhandlung.

1834.

9.

k.

Vorwort.

Augenzeuge von unbekannten oder entstellten Ereignissen, dem Zwiespalt der Parteien, den eitlen Versuchen der Staatskunst, der aufopfernden Hingebung der Massen und dem Heldenmuth der Einzelnen, — glaubte ich anfänglich die Erzählung der nähern Umstände dieser Begebenheiten auf ein Tagbuch beschränken zu können, das mir die Qual einer langen Verbannung versüßen sollte.

Aber unser gemeinsames Unglück führte auf die fremde Erde, verbannt, wie mich, die Haupturheber der Thaten, welche ich beschreiben wollte. Reich an kostbaren Urkunden und verschiedenen Aufschlüssen, die sie den Aufträgen verdankten, womit sie beehrt worden, wollten Viele mich in dem unternommenen Werke unterstützen und mein Buch mit wichtigen Mittheilungen bereichern.

So fand ich den gewählten Rahmen vielfach erweitert, und konnte jetzt nicht nur öffentliche und

allgemeine Thatsachen demselben einverleiben, sondern auch jene bisher unbekannte Nachrichten, die ich den vertraulichen Aufschlüssen schuldig bin, deren Sammlung dieses Werk ist.

Nunmehr will ich sagen, was ich weiß, erzählen, was ich sah, enthüllen, was ich erfuhr: ich will die Menschen und Begebenheiten unserer glorreichen Revolation dem Urtheil der Zeitgenossen und der Nachwelt übergeben.

Wenn die Vollendung der Arbeit, die ich mir auferlegte, Unzufriedenheit und Feindschaft gegen mich erweckte, wenn einige meiner Landsleute den Freimuth und Ernst meiner Worte tadelten: so werde ich mich jederzeit mit der Reinheit der Absichten trösten können, aus welchen mein Buch geflossen ist.

Die Polen gaben der Welt das Beispiel eines Muthes, den die Welt bewundert hat; nach dem Heldenmuth großer Thaten bedürfen sie nun des Heldenmuthes der Entsagung: sich selbst müssen sie vergessen über dem Unstern des Vaterlandes.

Außerdem erlaubte mir ein weiterer Umstand nicht, persönlichen Rücksichten Gehör zu geben, und zeichnete mir als Pflicht die Maxime vor, welche ich festhielt. Fremde Schriftsteller versuchten es, die Ursachen und Loose der polnischen Revolution darzustellen: die Meisten thaten es, ohne auch nur den Schauplatz und die Ereignisse derselben zu kennen; und so sind ihre Werke, obwohl vielleicht aus lobenswürdigen Beweggründen unternommen, nur

Compilationen von Thatsachen, die ein Zufall ihnen entgegenwarf, oder der Wiederhall blinden Parteihasses.

Indessen hätte uns längst eine traurige Erfahrung belehren sollen, wie gefährlich es ist, still zu schweigen, und Andern die Sorge um Aufklärung über Begebenheiten zu überlassen, deren reifliche Kenntniß ihnen abgeht.

Nach der Revolution von 1794 schwiegen die entmuthigten Führer; diejenigen aber, welche sich dem Geschäft, das jene zu verachten schienen, unterzogen, konnten, weil fremd dem Gang der Ereignisse und der Parteien-Bewegung, nur ein unsicheres und trügerisches Licht auf die Umstände werfen, die sie zu beleuchten suchten.

Und da die Geschichte nicht viel mehr ist, als die Wiederholung derselben Thaten unter anderen Namen: so konnte uns in diesen letzten Zeiten nichts vor Fehlern bewahren, wovor uns Niemand zu warnen gewußt hatte.

Soldat der großen Armee, gebildet auf französischen Schlachtfeldern in der Schule Napoleon's, wählte ich die französische Sprache, das thätigste Organ des menschlichen Geistes. Diese Wahl war außerdem ein Tribut, von dem Sohne Polens den Banden der Brüderschaft entrichtet, welche seit Jahrhunderten die beiden Nationen einigen, und die durch unsere Unglücksfälle neuestens noch fester geknüpft wurden.

Beseelt von Liebe zu meinem Vaterlande und von brennendem Verlangen, seinen Interessen zu dienen, glaube ich mich nur der Wahrheit verantwortlich, und brauche ohne Zweifel nicht die Nachsicht der wissenschaftlichen Kritik anzuflehen.

Paris, den 25. Jan. 1833.
Am zweiten Jahrestage der Entsetzung des Hauses Romanoff vom Throne Polens.

R. Soltyk.

Einleitung.

Die Einheit der Stämme, die unermeßliche Verschiedenheit durch Klima, Entfernung, Produkte des Bodens und Gewerbfleißes, Sitten und Gewohnheiten, mit Einem Worte: das Grundgesetz, daß Nationalitäten die Natur bildet, wurde in neuester Zeit niemals von der europäischen Politik in Betracht gezogen. Die verschiedenen Kongresse des laufenden Jahrhunderts, deren Aufgabe es war, die Völker in Heerden abzusondern und den Nationen neue Gränzen anzuweisen, jene allermeist, welche die Beute des französischen Kaiserreichs vertheilten, haben nichts für die Erhaltung des Gleichgewichts der Staatsgesellschaften gethan, nichts für das Wohlbefinden der Individuen; die Diplomaten der heiligen Allianz berechneten Alles nach dem Interesse einiger Königshäuser, deren Ehrgeiz nach Vergrößerung des ihrer Herrschaft unterworfenen Bodens, oder nach Vermehrung ihrer Unterthanen-Zahl strebte. Ob Völker, einander fremd durch Sitten, Gewohnheiten und Sprache, unter dieselbe Regierung sich bequemen, unter demselben Scepter leben können, darum bekümmerte man sich wenig, und es waren dieß für die Hofpolitiker nur Betrachtungen von untergeordneter Bedeutung.

So sah sich das freiheitdurstige Italien genöthigt, seine lebendige und glühende Einbildungskraft der aristokratischen Kälte Oesterreichs zu unterwerfen; der leichtblütige, unruhige, launische und fanatische Belgier ward gezwungen, die Herrschaft des flegmatischen, berechnenden und knausenden Holländers zu tragen; und der Pole, gefühlig, human und

edelmüthig, kam unter das Joch des hartherzigen, arglistigen und barbarischen Moskowitervolkes *).

Immerhin haben die Nationen, wie alle Erzeugnisse der Erde, ihre Geschlechter und Arten; Mischung erzeugt Mißgeburten; die Verbindung so heterogener Elemente mußte früher oder später in Gährung gerathen. Was auch für Unglück aus den jüngsten Versuchen dieser Völker, ihre Ketten abzuschütteln, entsprungen seyn mag, gleiche Convulsionen werden zuletzt Verwirrung in die Staaten der Fürsten werfen, welche nicht weislich einem gewaltsamen Riß zuvorkommen, indem sie von selbst auf die Grundsätze der Nationalität zurückgehen; und wahrlich! man kann heutzutage prophezeihen, daß keine Macht der Usurpation lange widerhalten wird den Anstrengungen der Völker, ehebrecherische Vereinigungen zu zerreißen, und ihre Namen, ihre Sitten, ihre unterscheidenden Nationalzüge und mit ihrer Natur übereinstimmende Gesetze wieder zu erringen.

Schon hat sich Belgien gewaltsam von Holland getrennt. Italien wird sich seines unter Napoleon gewonnenen Ruhmes erinnern, und Oesterreich entgegenstreben. Polen, das sich schon so oft unter einem dreifachem Joche geschüttelt hat, und dessen Theile, abgetrennt durch die Gewalt, gleich den Stücken eines zerhauenen Gewürms, ohne Unterlaß sich wieder zu nähern suchen, wird endlich um sich her Sympathie und Hülfe finden, seine Ketten brechen und wieder unabhängig dastehen. Seine Revolution von 1830 ist nicht die letzte!

---

*) Es ist von Wichtigkeit, die Russen oder Rußländer nicht mit den Moskowitern, von welchen sie nach Ursprung und Charakter verschieden sind, zu verwechseln. Erstere haben einen aufgeweckten, freien Geist und sind von Natur muthvoll. Sie bewohnen die südlichen Provinzen des Reichs, zwischen dem Dnieper und der Wolga, wo die meisten edlen Familien bedeutende Güter besitzen. Sie stammen fast alle aus Lithauen oder Polen, und ohne Zweifel darf man diesem Umstande ebensosehr, als der angebornen Liebe zur Unabhängigkeit, ihren Haß gegen die moskowitische Zwingherrschaft, und ihr Streben nach einer Vereinigung mit Polen zuschreiben.

Aus den Ueberlieferungen der Vergangenheit schöpfen wir unsere Hoffnungen für die Zukunft; und wenn die Geschichte Polens düstere Blätter hat, so hat sie auch schöne und glorreiche. Nicht sie alle zu wiederholen machten wir zu unserer Aufgabe; dieser haben anderwärts in Polen und Frankreich gelehrte Geschichtschreiber und beredte Publicisten Genüge geleistet: sie wäre über unseren Kräften; das Feld, das wir durchlaufen wollen, haben wir auf die Revolution von 1830 beschränkt. Ehe wir indessen die Auftritte dieses großen Drama's, dieser Epoche des Ruhms und des Unglücks beschreiben, glauben wir, eine flüchtige und kurzgefaßte Skizze aller merkwürdigen Begebenheiten entwerfen zu müssen, welche seit dem Ursprunge Polens bis zum Jahr 1830 einen ausgezeichneten Platz in den Annalen unserer Nation einnahmen.

Die polnische Nation, welche man mit dem sechsten Jahrhundert aus der Barbarei heraustreten sieht, bewegte sich immer in einem ureigenen und besonderen Lebenselement, das sich nie mit dem der Nachbar-Mächte verschmelzen konnte. Ihre Geschichte theilt sich in vier wohl unterschiedene Perioden.

Im Laufe der ersten Periode, welche den Zeitraum von 860 bis 1139, also 279 Jahre umfaßt, war Polen beständig erobernd, sein Thron despotisch und erblich. Seine Souveräne führten den Königstitel; Einer von ihnen, Namens Piast, verlieh einer Dynastie seinen Namen, die ungefähr 500 Jahre regierte. Von seinen Nachkommen stehen einige in verehrtem Andenken.

Die christliche Religion drang gegen das Jahr 964 in dieses Land, um dieselbe Zeit, als die Moskowiter ihren ersten Einfall daselbst machten. Seitdem sieht man sie immer in der Geschichte unserer Unglücksfälle eine Rolle spielen.

Die zweite Periode, von 1139 bis 1333, schließt einen Zeitraum von 194 Jahren ein. Am Anfange derselben nah-

men die Souveräne den bloßen Herzogstitel an, der Thron aber blieb erblich. Gegen das Ende der Periode kam die Aristokratie auf, und Polen wurde in Fürstenthümer getheilt.

Unter den Königen, die in dieser zweiten Periode ausgezeichnet zu werden verdienen, nennt man Wladislaus Lokiétek, den Zwerg, ein Beinamen, den er von seiner kleinen Statur erhielt. Er brachte die Wiedervereinigung von Groß- und Klein-Polen, so wie die mehrerer Fürstenthümer zu Stande, und war ein gesetzgebender König.

Im Jahr 1331 berief er die erste Nationalversammlung nach Chenciny, an der die Bischöfe, die hohen Staatsbeamten, die Grundherren und der Adel Theil nahmen. Dieselbe leistete dem Staate große Dienste, und zog ihn aus einer sehr kritischen Lage. Von dieser Epoche datirt sich auch die Adelsdemokratie, wenn man sich so ausdrücken darf; denn Wladislaus, der Zwerg, machte keinen Unterschied zwischen dem hohen und niedern Adel.

Die dritte Periode, von 1333 bis 1587, umfaßt einen Zeitraum von 254 Jahren. Sie wurde merkwürdig durch die Regierung der Jagellonen, welchen der polnische Staat seine Blüthe verdankt. Casimir der Große, der letzte König aus dem Geschlechte der Piasten, war ebenfalls ein gesetzgebender König. Im Jahr 1347, während des allgemeinen Reichstags zu Wisliça, ließ er ein neues Civil- und Criminal-Gesetzbuch verfassen und bekannt machen. Dieser Fürst war so sehr von der Wahrheit des Prinzips der Volks-Souveränität überzeugt, daß er einen Friedensvertrag, den er für sich mit den Rittern des in Preußen ansäßigen Deutschordens und mit Böhmen schloß, nicht eher für rechtskräftig hielt, als bis er die Billigung der Stände erhalten hatte. Auch stellte er den Grundsatz fest, daß in Zukunft die Auflagen nie mehr ohne die Einwilligung des Reichstags erhöht werden können.

Man kann diesen Fürsten als denjenigen betrachten, der den ersten Grund einer geordneten Regierung in Polen legte. Er bestimmte eine Veränderung der Dynastie, indem er die Reihe der Piasten, welche seit mehr als 500 Jahren durch Wahl geherrscht hatten, schloß, und seinen Neffen Ludwig, König von Ungarn, zu seinem Nachfolger erklären ließ.

Dieser letztere, weil er den polnischen Thron zu erhalten wünschte, trug durch neue Bewilligungen viel zur Entwicklung der Rechte bei, welche die Nation und der Adel seit kurzer Zeit sich erworben hatten.

Nach ihm wurde Jagellon, Großherzog von Lithauen, zum König erwählt. Er gab einem Regentengeschlechte den Namen, davon Mehrere dem polnischen Staate Glanz verliehen, und welches mit Sigismund August, dem berühmtesten unter ihnen, erlosch. Derselbe vollführte zwei große Unternehmungen: die Organisation und Reform der Republik und die definitive Wiedervereinigung Lithauens.

Nach seinem Tode, um das Jahr 1573, wurde die Krone entschieden zur Wahlkrone, und an Heinrich von Valois übertragen, dem nachherigen Heinrich III., König von Frankreich.

Von dieser Regierung schreibt sich die Aufrichtung der pacta conventa, einer Art Charte, vermöge welcher die Könige bei ihrer Krönung versprachen, den Verpflichtungen getreu zu seyn, die ihnen auferlegt wurden.

Die hauptsächlichsten Artikel dieser pacta conventa waren:

„Daß der König Niemand, wer es auch sey, zu seinem Nachfolger bestimmen, oder vorschlagen dürfe."

„Daß er sich ohne Einwilligung des Senats weder verheurathen, noch scheiden dürfe."

„Daß er weder Krieg anfangen, noch Gesandte an fremde Höfe schicken dürfe, außer mit Vollmacht von Seiten des Reichstags."

„Daß er keine neue Steuern erheben dürfe, ohne Beistimmung der Stände."

„Daß er gehalten sey, beständig einen Rath von mehreren Senatoren und Landboten um sich zu haben.“

„Daß er gehalten sey, wenigstens alle zwei Jahre einen Reichstag von sechswöchiger Dauer zu berufen.“

„Endlich entband ein letzter Artikel die Polen des Gehorsams- und Treueschwurs, im Fall der König seine Verbindlichkeiten nicht halten würde.“

Die pacta conventa, deren Bestimmungen zum Vortheil der Republik ausfielen, setzten von nun an der königlichen Macht eine genaue Schranke. Die Könige leisteten den Eid, diesen Vertrag zu halten, dessen Artikel ohne ihre Gegenwart von beiden Kammern beschlossen, und von jeder einzeln beschworen werden mußten.

Die Jesuiten, welche später einen so unheilvollen Einfluß auf Polens Geschick ausübten, wurden von dem Kardinale Hosius in das Reich eingeführt, im Jahre 1578.

Die vierte und letzte Periode endlich, die des Verfalls von Polen, von 1587 bis 1795, begreift einen Zeitraum von 208 Jahren.

Während der ersten sechzig Jahre findet man glänzende Kriegsthaten und zahlreiche Siege; aber diese Triumphe fielen allen Klassen der Nation sehr zur Last durch Verluste jeder Art und die Leiden, die ihr daraus entsprangen. Die siebenzig folgenden Jahre waren eine ununterbrochene Reihe von Unglücksfällen, die das Land zu Grunde richteten. Obwohl auf der einen Seite der Muth des Polen die Grenzen wiederherzustellen und die Unabhängigkeit der Republik zu erhalten wußte, so verminderten sich dagegen die Bevölkerung, der Handel, die Einkünfte des Bodens und der Gewerbfleiß um die Hälfte. Die moralische Kraft der Nation erschöpfte sich auf gleiche Weise, und stürzte das Land in einen Zustand gänzlicher Lethargie und Erschlaffung, der seinen Ruin herbeiführte, indem er es beinahe ohne Gegenwehr den Intriguen der benachbarten Mächte bloßstellte.

Im Laufe dieser siebenzigjährigen Periode geschah es, daß polnische Kraft Europa vor der Ueberschwemmung, mit der es sich von den Türken bedroht sah, bewahrte. Den 12. Septbr. 1683 brachte ihnen Johann Sobiesky eine vollständige Niederlage bei, als sie eben Wien belagerten, das nahe daran war, in ihre Gewalt zu fallen, und verhütete damit den Sturz des deutschen Reichs.

Aber dieser unermeßliche Dienst war nur zu bald vergessen. Einige Jahre später machte sich der russische Einfluß sichtbar. Seitdem eilte Polen seinem gänzlichen Zerfall entgegen. Zu Grunde gerichtet von dem fortwährenden Einmarsch fremder Truppen, hatte es nicht mehr die Kraft, den herrschsüchtigen Absichten seiner Nachbarn zu widerstehen, und mußte sich allmählig seine schönsten Provinzen entreißen sehen, von welchen sogar Oesterreich die Schamlosigkeit hatte, seinen Theil anzusprechen.

Durch die erste Theilung, welche 1772 unter der Regierung Stanislaus August Poniatowski's Statt fand, verlor Polen einen Theil von Weiß-Rußland, Roth-Rußland und Preußisch-Polen.

Gebildet und reich zu einer Zeit, als Preußen und Rußland kaum einen Namen hatten, tolerant, als die Reformation überall Verfolgungen herbeirief, freisinnig in seiner Aristokratie, oder vielmehr seiner adeligen Demokratie, welche aus einer beträchtlichen Anzahl Edelleute bestand, hat Polen, wenn es irgend einem alten Staate vergleichbar ist, eine Analogie mit der athieniensischen Republik. Sein Unglück war, daß es keine von der Natur selbst bestimmte Grenzen, gleich vielen andern Ländern, hatte und stets gegen den geschäftigen Einfluß eines fremden Despotismus kämpfen mußte, der, bei den Königswahlen, auf die Zerstörung von Polens Unabhängigkeit ohne Unterlaß hinarbeitete.

Die Theilung unseres unglücklichen Vaterlandes ist hauptsächlich zuzuschreiben der Unstetigkeit eines politischen Regierungssystems, dem Einfluß der Jesuiten im siebenzehnten

Jahrhundert, dem liberum Veto *), vor allem aber dem Mangel einer Dynastie, welche gemeinschaftliche Interessen mit den Fürstenhäusern Europa's gehabt hätte, und deren Rechte durch die gegenseitige Achtung der hohen Geschlechter garantirt worden wären. Die ungemessene Herrschsucht Moskau's hat auch nach Kräften dazu beigetragen.

So lange das Wahlreich bestand, sah man an der Spitze des Staats eine glänzende, aufgeklärte Oligarchie, zusammengesetzt aus ungefähr zweihundert hohen Familien, welche mit den Gunstbezeugungen der Krone wucherten: hinter ihnen eine Million Edelleute, Klienten der Patrizier, welche einzig und allein nach Befriedigung ihres kriegerischen Geistes und Ehrgeizes trachteten.

Seit 1573 folgten schnell auf einander eilf Königswahlen. Bei jeder derselben zeigten sich hunderttausend Edle zu Pferd und in Waffen auf den Feldern von Wola, nahe bei Warschau. Eine solche Vereinigung wäre ohne Zweifel ein imposantes Schauspiel gewesen, wenn alle diejenigen, welche sie bildeten, von dem wohlverstandenen Interesse ihres Vaterlandes geleitet worden wären; aber unglückseliger Weise waren sie in Wirklichkeit nichts, als die blinden Werkzeuge des Ehrgeizes einiger fremden Herren. Die Intriguen der Höfe vermehrten sich dabei auf alle Art und Weise; man sah es für eben so natürlich an, der Anhänger des einen oder des andern Kronprätendenten zu seyn, als es, mit Verachtung der förmlich dagegen bestehenden Gesetze, etwas Allgemeines geworden war, von einem Fremden Titel oder Pensionen für die Un-

*) Liberum Veto ist das altrömische Intercessionsrecht der Tribunen, d. h. das Recht, daß Ein Mitglied der gesetzgebenden Versammlung durch seine alleinige Weigerung den Beschluß aller Uebrigen ungültig machen kann, oder, mit andern Worten, der konstitutionelle Grundsatz, daß alle Beschlüsse nicht mit der sonst gewöhnlichen Stimmenmehrheit, sondern mit Stimmeneinhelligkeit gefaßt werden müssen. Daher die tumultarischen, zum Sprichwort gewordenen polnischen Reichstage, denn Ein bestochener Verräther konnte verhindern, was tausend Patrioten gut machen wollten.

Anmerk. d. Uebers.

terstützung, die man ihm während der Wahlen geleistet hatte, anzunehmen.

Die Bürgerschaft in den Städten, welche bis um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts sich mehr mit dem Gewerbfleiß beschäftigt hatte, widmete sich von nun an ausschließlicher dem Ackerbau; sie wurde durch Munizipalgesetze regiert, bekannt unter dem Namen der Gesetze von Kulm und Magdeburg. Die Leibeigenen, deren man mehrere Millionen zählte, bebauten die Ländereien, welche der Nation oder Privatleuten angehörten, und beugten sich mit Willigkeit unter ein Joch, welches nicht drückend genug war, sie zur Empörung zu nöthigen, und da sie keine Idee von einem glücklicheren Zustand hatten, so ertrugen sie, ohne sich zu beklagen, ihre freudlose, aber friedliche Existenz.

Ein Gesetz verbot den Edelleuten, bei Strafe des Verlusts der Rechte und Privilegien, in deren Besitz der Adel war, sich irgend einem Gewerbszweige zu widmen; sie bedienten sich daher für ihre Handelsgeschäfte der Vermittlung der Juden. Diese, begünstigt von dem Adel, und unter Casimir des Großen Regierung mit Privilegien versehen, welche sie unter den Wahlkönigen sich zu erhalten wußten, hatten beinahe die ganze Industrie unter ihren Händen, und erwarben durch schamlosen Wucher ungeheure Kapitalien; nichts desto weniger hatte diese fremde Raçe, welcher eine sehr politische Religion jede Vermischung mit andern Völkern ausdrücklich verbietet, in Polen, so zu sagen, nur Comptoire, was beinahe gar nichts zum Wohlstande des Landes beitrug.

Unter der Regierung Stanislaus Augusts war die Masse des baaren Geldes in Polen beträchtlicher geworden, als in irgend einer andern Gegend Europa's; auch war die Folge davon, daß die hohen Stände, deren ausschließliches Eigenthum die Einkünfte der Ländereien waren, sich einem außerordentlichen Luxus überließen, und das Verderbniß erschrecklich wurde. Die Vertheilung des Landeigenthums unter eine kleine Zahl großer Eigenthümer machte, daß die

erhöhte Blüthe des Ackerbaus keinen günstigen Einfluß auf das Schicksal der Massen ausübte.

Es bestanden zwar in Polen keine Majorate, aber die edeln und mächtigen Familien wurden für den Mangel dieses aristokratischen Privilegiums reichlich entschädigt durch das Institut der Starostien, einer Art Lehen, deren Werth in unbeweglichen Gütern sehr beträchtlich war, und welche zur Belohnung für Civil- und Militärverdienste auf Lebenszeit verliehen wurden; die Ertheilung derselben stand den Königen zu.

Dacze, oder Vertheilungen von Ländereien fanden in den südlichen Provinzen der Republik, in der Ukraine und Podolien Statt. Sie hätten die Vergeltung für die dem Staat geleisteten Dienste seyn sollen, aber sie wurden meistens dem Vortheil der adeligen Familien zugewandt, in denen die Würden des Connetabels, des Großkanzlers, des Großmarschalls u. s. w. bereits, so zu sagen, erblich waren. Nicht zufrieden mit all diesen Vorzügen, ließen sie sich noch mit den reichsten Bisthümern und Abteien begaben *).

Indessen verfehlten die neue Civilisation und die philosophischen Ideen, welche sich gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts in Europa verbreiteten, nicht, die Geister in Polen auf eine allgemeine Reform vorzubereiten, und man muß hier der hohen polnischen Aristokratie die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß ihr Patriotismus sie von nun an zur unausgesetzten Begünstigung aller Emanzipations-Entwürfe antrieb.

Wenn Andreas Zamoysky im Jahr 1780 für einen Verräther am Vaterlande erklärt wurde, weil er es gewagt hatte, zu Gunsten der Handels- und gewerbetreibenden Klassen die Ausübung der politischen Rechte, die Aufhebung der Leibeigenschaft und des liberum Veto zu verlangen, so hatte der

*) Einige dieser Bisthümer und Abteien hatten ungeheure Einkünfte. Das Bisthum Krakau allein brachte seinem Besitzer mehr als eine Million jährlicher Einnahmen.

Umstand Schuld daran, daß die politische Bildung unserer Reichstage noch nicht weit genug vorgeschritten war; etwas später wäre dieß nicht mehr der Fall gewesen. In der That beschloß auch der Reichstag, dessen Mitgliederzahl durch ein Gesetz um die Hälfte verdoppelt wurde, noch vor der französischen Nationalversammlung, die Reform der Constitution.

Die auffallenden Mißbräuche verschwanden. Die Erblichkeit des Thrones wurde dem sächsischen Hause zuerkannt, welches Polen schon zwei Könige gegeben hatte. Das liberum Veto, dieses unbeschränkte Recht der persönlichen Opposition, welches das Schicksal des Vaterlandes in die Willkühr eines einzigen Opponenten legte, wurde abgeschafft. Man ertheilte den Grundherrn die Vollmacht, die Bauern freizulassen; den königlichen oder „herrenlosen" Städten wurden die ausgedehntesten Privilegien zugestanden; ohne Rücksicht auf die Gesetze, wodurch dieselben von dem Adel und dem übrigen Volke sich unterschieden, erwarben sie dieselben politischen Rechte, wie der Adel. Man beobachtete mehr Regelmäßigkeit in den gerichtlichen Formen; die Unveräußerlichkeit und der Rückfall aller Starostien an die Staatsdomänen wurde beschlossen. Das stehende Heer, bisher aus einer kleinen Anzahl Miethtruppen zusammengesetzt, sollte in Bälde auf hunderttausend Mann vermehrt werden. Die National-Cavalerie, welche 14,000 auf eigene Kosten vollständig equipirte und bewaffnete Edelleute zählte, erhielt eine bessere Organisation. Diese Streitkräfte sollten, im Nothfalle, durch ein allgemeines Aufgebot des Adels unterstützt werden. Diese Miliz zu Pferde bestand schon seit Jahrhunderten; sie war der einzige Damm gewesen, den man mit Erfolg einem feindlichen Einfall entgegensetzen konnte: und, obgleich sie im Felde nur eine ebenso ungeordnete Masse, wie die orientalischen Heere, dem Anblick darbot, so hatte sie doch durch ihren Muth und ihre Unerschrockenheit in verschiedenen Lagen, unter Anderem in der Schlacht bei Beres-

teczko, wo die Tartaren von Johann Kasimir geschlagen wurden, Polen gerettet.

Endlich schien die Wiedergeburt vollkommen. Alles ließ voraussehen, daß die Republik in kurzer Zeit zu einer bisher unerreichten Stufe von Macht gelangen würde, als die Eifersucht der benachbarten Fürsten, welche Polen bereits (1772) seine schönsten Provinzen entrissen hatten, nicht zauderte, sich durch neue Intriguen und Gewaltthaten zu offenbaren.

Eine kleine Anzahl antireformistischer polnischer Edlen, ihren Privilegien anhänglicher, als ihrem Vaterland, und für Rußland gewonnen, bildete zu Torgowiça eine Conföderation zum Sturze der neuen Constitution. Die Kaiserin Katharina, welche es verstand, aus der Maxime despotischer Regierungen: „zu trennen, um zu herrschen" ihren Vortheil zu ziehen, beeilte sich, diese Conföderation durch eine russische Armee zu unterstützen, indeß zugleich von einer andern Seite preußische Truppen in das polnische Gebiet eindrangen, unter dem Vorwande, sich den Fortschritten des Jakobinismus zu widersetzen. Solches waren die Ursachen, welche die zweite Theilung herbeiführten. Die Republik verlor Groß-Polen, dessen sich Preußen bemächtigte; und ein Theil von Lithauen, Volhynien, Podolien und die ganze Ukraine fiel in die Hände Rußlands.

Wenn der König Stanislaus, welcher damals regierte, einige Zeit nachher den edlen Entschluß der Polen und die Fähigkeit seiner Generale unterstützt hätte, so wäre er im Stande gewesen, die Ehre seiner Krone wieder zu heben und die Unabhängigkeit des Landes zu sichern; aber im Gegentheil hemmte er, aus Furcht, Rußland zu mißfallen, die kriegerischen Maßregeln, lähmte die Energie des Volks, und verlor so die Frucht der Vortheile, welche Kosciuzko so eben errungen hatte. Die Anstrengungen dieses unsterblichen Mannes und seiner Waffengenossen wären eines bessern Looses würdig gewesen; sie mußten der Ueberzahl des Feindes un-

terliegen, und wurden Zeugen der Unterjochung ihres unglücklichen Vaterlandes.

Im Jahr 1795 wurde Polen vollends zerstückelt und aus der Liste der Nationen gestrichen. Rußland bemächtigte sich nun definitiv des Großherzogthums Lithauen, Samogitien, Podolien, der Ukraine und Volhyniens, und erwarb so eine Bevölkerung von neun Millionen Einwohner, welche mehr als die Hälfte der Seelenzahl Polens ausmachte. Warschau fiel unter die Herrschaft Preußens, welches jetzt durch den Bug und die Piliça von den neuen Besitzungen Oesterreichs getrennt wurde.

So ward diese Theilung vollzogen, die man, um sie bei ihrem rechten Namen zu nennen, als das schreiendste Unrecht betrachten kann, das an den civilisirten Völkern verübt wurde *), und als einen wahren Straßenraub, welcher eben sowenig ein politischer Akt war, als die Plünderung mit bewaffneter Hand auf einer großen Heerstraße eine gesetzmäßige Erwerbung ist. Angefangen im Jahr 1772, gegen das Ende der Regierung Ludwigs XV., in der sie einen der größten Flecken bildet, mußte diese hassenswerthe Theilung zwanzig Jahre später in einem Augenblicke beschlossen werden, wo Frankreich im Innern zerrissen, von vierzehn Armeen belagert und gezwungen, seine Unabhängigkeit zu vertheidigen, welche ganz Europa im Bündniß gegen sie angriff, seinem alten treuen Verbündeten keine Hülfe bringen konnte.

Aber daraus, daß es sich diesem politischen Frevel nicht hatte widersetzen können, folgte noch nicht, daß es ihn auch als eine unwiderruflich vollbrachte That ansehen mußte. Sein Interesse machte es ihm zum Gesetz, den Mächten, die sich darein getheilt hatten, die Wiederherstellung der polnischen Republik abzunöthigen. Napoleon hatte dieß so wohl begrif-

*) Der berühmte Burke sagte von der Theilung Polens: Man wird es eines Tags bereuen, die Vollziehung dieser großen Ungerechtigkeit geduldet zu haben, und mehr, als alle andern, diejenigen Staaten, welche den größten Theil daran nahmen.

sen, daß er im Jahr 1807, als er an den Ufern der Weichsel ankam, sich beeilte, auf Preußens Kosten das Großherzogthum Warschau zu erschaffen, dessen Souveränität er dem in unserem Lande sehr volksthümlichen Hause Sachsen verlieh.

Indessen, immer schlecht berathen durch seinen Geschmack an den alten Fürstenfamilien, und eingewiegt durch die Hoffnung eines Bündnisses mit den Zaaren, beging Napoleon das Unrecht, unsere politische Existenz nicht auf eine breitere Grundlage gestellt zu haben; die Macht, die er uns gegeben hätte, wäre ihm in seinen Unfällen nicht entstanden, ja vielleicht sie hätte dieselben ganz verhindert! Zudem, welcher Ruhm für ihn, die Trümmer eines ungerecht unterdrückten Volkes wiedervereinigt, und aus den Blättern der Geschichte eine große Unbill ausgelöscht zu haben!

Im Jahr 1809 hatten die Polen mit Oesterreich in Folge ihrer Siege einen Kampf zu bestehen; Neugallizien und der Kreis von Zamosc, der österreichischen Herrschaft entrissen, wurden durch den Preßburger Frieden mit dem Großherzogthum Warschau vereinigt, und genoßen die Vortheile seiner Verfassung. Der Code Napoleon, von dem König von Sachsen eingeführt, trug bereits seine Früchte, als die beklagenswerthe Katastrophe von 1812 erfolgte.

Im Jahr 1815 zeigte der Kaiser Alexander, geleitet von dem Mysticismus, den ihm Frau von Krüdner mitgetheilt hatte, eine Tendenz, welche sich ziemlich zu den liberalen Ideen hinneigte; der Fürst Adam Czartoriski, welcher einigen Einfluß auf ihn übte, suchte dieselbe unserer Sache nützlich zu machen.

Polen wurde seine politische Existenz zurückgegeben; das Königreich, obwohl in noch engere Grenzen als das Herzogthum Warschau eingeschränkt, erhielt doch eine freisinnigere Verfassung, als die, welche ihm Napoleon gegeben hatte *),

*) Zu sehen in den beweisenden Aktenstücken. I. Thl.

und wenn man den damaligen öffentlichen Gerüchten hierüber glaubt, Gerüchte, die vielleicht von der politischen Schlauheit des Selbstherrschers ausgestreut wurden: so hätte er sich einen Augenblick voll Verlangen gezeigt, all' die getrennten Bruchstücke der alten polnischen Republik in Einem Bunde zu vereinigen.

Aber diese Gesinnung verschwand bald. Im Jahr 1819, in dem Augenblick, wo die patriotische Partei sich in Frankreich zu erheben begann, und als der Gährungsstoff der Revolution in verschiedenen Theilen Europas hervortrat, zeigte sich die Politik der heiligen Allianz feindselig einem Geiste der Freiheit, den die Fürsten selbst vier Jahre zuvor gepredigt hatten. Alexander schlug diesen Rückschritt offen ein; und seitdem wurden unsere verfassungsmäßigen Rechte der Brutalität des Großherzogs Konstantin, seines Bruders, überantwortet.

Indessen, trotz der harten, gegen die Verfassung geführten Streiche, trotz der gewaltthätigen Strenge einer geheimen und tyrannischen Polizei, blieb das Königreich Polen doch nicht hinter den Fortschritten zurück, welche ein dauerhafter Frieden der Industrie und Civilisation in andern Gegenden Europa's gewährte. Der Staat zählte im Jahr 1830 vier Millionen Einwohner; Warschau allein umfaßte 150,000 derselben. Seine Einkünfte hoben sich bis auf 80 Millionen Gulden *); die Bank besaß in ihren Kassen ein Kapital von 120 Millionen Gulden; und der Schatz einen Vorbehalt von ungefähr 20 Millionen. Im Allgemeinen war der öffentliche Kredit solid gestellt. Die Manufakturen hoben sich in allen Theilen, und ihre Produkte hatten sich seit 1815 verzehnfacht. Schöne Straßen erleichterten jetzt auch die Kommunikationen; Wohlthätigkeits-Vereine, Denkmäler der Kunst und prächtige Gebäude wurden in der Hauptstadt errichtet.

---

*) Ein polnischer Gulden gilt 60 Centimes, einen halben englischen Schilling.

Nicht allein das Königreich hatte an materiellem Wohlstand gewonnen; die Fortschritte waren gleicherweise in den zerstückten Provinzen Altpolens bemerkbar. Das kleine Gebiet der Republik Krakau zählte mehr als 120,000 Einwohner, und genoß ein Einkommen von zwei Millionen Gulden.

Seit der ersten Theilung, im Jahr 1772, hatte die Bevölkerung von Gallizien einen beträchtlichen Zuwachs erhalten; sie belief sich nun auf ungefähr vier Millionen Seelen: Oesterreich zog daraus bis auf 60,000 Mann vortrefflicher Soldaten, deren es sich bediente, Italien und Ungarn im Zaum zu halten.

Durch diese Provinz waren auf mehr als 250 Meilen *) gutbeschlagene Straßen gezogen; die reichlichen Salzminen der Karpathen waren mit Sorgfalt bebaut und trugen dem Staat 30 Millionen Gulden ein. Die kaiserlich-österreichische Regierung erhob bis auf 90 Millionen Auflagen; freilich ist es wahr, daß das auch alles war, was die Einwohner bezahlen konnten, und daß der größte Theil der Ländereien für Rückstände an den Schatz unter Sequester lag.

In dem Großherzogthum Posen und in Preußisch-Polen hatte das Verwaltungssystem der preußischen Regierung seine Früchte getragen; man arbeitete hier an der Ausrottung der Leibeigenschaft und der vielfachsten Theilung des Grundeigenthums. Die Anzahl der Straßen und Kanäle vermehrte sich. Man führte den Gebrauch der Maschinen ein; der Ackerbau gewann sichtlich; das Land hatte sich im Allgemeinen verbessert; die Städte waren mehr stehen geblieben. Das Großherzogthum hatte seine Provinzial-Versammlungen; indessen wurde die polnische Sprache in den öffentlichen Verhandlungen nicht mehr anerkannt. Preußens Politik arbeitete darauf hin, dieser Provinz mehr durch die Wirksamkeit nützlicher Institute, als durch Gewalt ihre Nationalität zu neh-

---

*) Die polnische Meile, wovon 15 auf einen Grad gehen, kommt zwei französischen Lieues gleich.

men; sie begünstigte die Niederlassung deutscher Familien, und sah ohne Verdruß die Auswanderung polnischer Herren, deren republikanisches Wesen ihr hinderlich war.

Das Großherzogthum Posen und das Herzogthum Preußen gewährte der preußischen Regierung ein Einkommen von ungefähr 40 Millionen Gulden, und zählte mehr als 2 Millionen Einwohner: eine beträchtliche Bevölkerung im Verhältniß zu dem Flächeninhalt des Gebiets.

Die den Zaaren durch die drei ersten Theilungen zugefallenen Provinzen: Lithauen, Volhynien, Podolien, die Ukraine und Weiß-Rußland, waren weit entfernt, einen eben so befriedigenden Anblick zu gewähren. Die Bevölkerung hatte sich beinahe gar nicht vermehrt; sie stieg nicht über 9 Millionen Einwohner. Ungeachtet der Ausdehnung und Fruchtbarkeit dieser Gegenden, floßen alljährlich nur 50 Millionen Gulden dorther in den kaiserlichen Schatz. Wir sprechen hier nicht von den vor der ersten Theilung abgerissenen Provinzen: Smolensk, Czernieckow, Starodub, welche für sich allein zwei Millionen Seelen zählen.

Die Sklaverei lastete noch hart auf dem Volk, die Bewohner der Städte waren arm und ohne Gewerbfleiß. Die Juden trieben allein den Binnenhandel, und der Kornhandel im Süden des Reichs, das einst die reiche Fruchtkammer Athens und Venedigs gewesen war, erstreckte sich nicht über einen Umkreis von 30 Meilen um Odessa. In dieser Entfernung war es, bei reichlichen Aernten, nichts Außerordentliches, auf den Feldern ganze Haufen völlig verdorbenen Kornes zu finden. Diese Provinzen wurden noch nach dem alten lithauischen, jedoch durch Ukasen*) entstellten Gesetzbuch regiert; indeß boten sie bei diesem zurückgekommenen Zustand ungeheure Hülfsquellen von Menschen und Pferden dar.

Diese historische Skizze lehrt in gedrängter Kürze die wechselnden Schicksale Polens und die vornehmsten Ursachen sei-

*) Ukasen sind Kabinetsbefehle des Zaaren. Anmerk. d. Uebers.

ner Vernichtung als europäischer Macht kennen. Es ergibt sich aber daraus auch eine wichtige Wahrheit, eine der Aufzeichnung würdige Thatsache: daß selbst unter der fremden Herrschaft die Bevölkerung und die Hülfsquellen unseres unglücklichen Vaterlandes sich um ein Beträchtliches vermehrt haben; daß der polnische Patriotismus sich niemals veräugnete; daß seit 1795, und besonders seit 1815 die Bemühungen der Patrioten immer auf Ein und dasselbe Ziel gerichtet waren, nämlich die Unabhängigkeit Polens und die Wiederherstellung seiner alten Republik. Heute noch ist dieß ihr heißester Wunsch; und wir wiederholen es mit Zuversicht, die Revolution von 1830 ist nicht die letzte!!!

Um die Leser in den Stand zu setzen, jeden Augenblick sich in der Geschichte von Polen nach Namen, Begebenheiten und Jahrszahlen umzusehen, deren Erinnerung durch die Erzählung der neuesten Schicksale dieses Volkes angeregt wird, geben wir hier eine historische Tabelle bei, welche überhaupt zur genaueren Kenntniß und Orientirung in den polnischen Geschichten von Interesse seyn dürfte, und aus erprobten Quellen geschöpft ist.

Geschichts-Tabelle von Polen.

I. Periode.

Polen erobernde Macht. Von 860 bis 1139.

(279 Jahre).

Jahr.

700. Krakus in Chrobation und zu Krakau. Wisimir in Pommern.

860. Ziemowit besteigt den Thron der Popiels. — Dessen und seiner Nachfolger von Masowien und der Lenczyçanier Eroberungen.

965. Mieczyslaws Taufe; seine Eroberungen diesseits der Oder.

999. Eroberung von Schlesien und Breslau, von Chrobatien und Krakau, Mähren und Pommern.

1002. Böhmens Eroberung; Verlust 1004. — Krieg mit den Deutschen.

1007. Eroberung der Lausitz. — 1012 von Lebus.

Jahr.

1018. Am 30. Januar für Polen vortheilhafter Friedensvertrag zu Budyszin (Bauzen) mit dem Kaiserreiche. Krieg mit den Russinen, in deren Hauptstadt Kijow Boleslav, der Große, einen siegreichen Einzug hält.

1024. Krönung Boleslav des Großen.

1034—1035. Polen verliert Mähren, Chrobatien jenseits der Karpathen, Pommern, Russien und Schlesien 2c.

1036. Maslaw reißt Masowien ab, bis zum Jahr 1041.

1042. Schlesien wieder erobert.

1054. Die russinischen Staaten zerfallen in Parteiungen.

1070—1077. Boleslav der Kühne erobert dieselben. Zug nach Ungarn.

1081. Verlust Russiens. Nach Polen kommen viel Juden.

1109. Niederlage der Deutschen bei Hundsfeld bei Breslau, unter Anführung Heinrich V.

1110. Friedensschluß zu Bamberg, in Folge dessen Heinrich V. alle Ansprüche auf Polen fahren läßt.

1119. Pommern unterjocht.

1121. Eroberung des Landes der Lausitzer und Wilzen.

1124. Pommern wird christlich.

1139. Polen wird in Herzogthümer getheilt.

II. Periode.

Polen in Theilung. Von 1139 bis 1333.

(194 Jahre).

1139. Die Zahl der Palatine vermehrt.

1157. Der für Polen erniedrigende Friedenstraktat von Krisgow wird abgeschlossen, aber dessen Bestimmungen werden nicht vollzogen.

1161. Unglücklicher Feldzug gegen die Preußen.

1170. Christenthum in Livland.

1173. Bildung des Herzogthums Pommern an der Oder.

Jahr.

1180. Synode von Lenczyça. — Errichtung des polnischen Senates.

1207. Die Stadt Danzig und Pommern werden von den Dänen überfallen und besetzt. Die Preußen verwüsten Masovien.

1218—1225. Swientopelk verjagt die Dänen.

1225—1228. Einführung der Deutschritter in Masovien durch Herzog Konrad.

1227. Zusammenkunft von Gonzawa im Palatinate Kalisch; Leszec der Erste und Heinrich, Herzog von Breslau. Vormundschaftskrieg; der Starost Swientopelk maßt sich den Titel: „Herzog von Pommern“ an.

1240. Einbruch der Mogolen.

1245. Roth-Reußen erobert Lublin.

1246. Krönung des kathol. Königs Daniel, einzigen Herrn von Roth-Rußland (Gallizien).

1252. Mindow's (Mendog's), alleinigen und katholischen Königs, Krönung, durch eine Bulle Innocenz IV. von 1251. Schenkungen nach deutschen Gesetzen.

1260. Neuer Einbruch der Mogolen.

1264. Die Jadzwinger oder Padlachier gänzlich geschlagen.

1266. Die Roth-Reußen bei Pieta besiegt.

1270—1290. Polen erleidet empfindliche Verluste durch den Einbruch der Deutschen; die Lausitz, Lebus, Crossen und die Mark Brandenburg.

1282. Einbruch der Lithauer in das Palatinat Lublin. — Leszek der Schwarze treibt sie zurück.

1289. Neue Unruhen brechen aus.

1295—96. Neue Vereinigung Pommerns und der Stadt Danzig; von Polen, von Krakau, Sandomir, Sierad, Lenczyka und Brzesc-Kuïawski.

1298. Ein Theil Pommerns geht wieder verloren.

1300. Wladislav Lokiétek zum Jubiläum in Rom. Wenzels, des Böhmenkönigs, Krönung in Polen.

Jahr.

1302. Lublin wieder erobert.

1303. Das Gebiet von Michalov wird an die Deutschritter abgetreten.

1309. Verlust von Pommern und Danzig.

1309. Unruhen in Posen.

1311. Unruhen in Krakau.

1319. Am 20. Januar Wladislav Lokiéteks Krönung in Krakau.

1323. Das Land Dobrzyn kommt wieder an Polen.

1325. Bündniß Wladislav Lokiéteks mit Gedymin, Großherzog von Lithauen.

1327. Die schlesischen Herzogthümer hören auf, ein Theil Polens zu seyn.

1331. Den 14. Juni merkwürdiger Landtag zu Chenciny; Lokiétek veranstaltete diese Vereinigung, die erste, die sich mit den höheren Interessen des Vaterlandes beschäftigte. Am 27. Sept. Schlacht von Plowce, gegen die preußischen Ritter.

1332. Kujawien und das Land Dobrzyn werden von den Deutschrittern erobert.

III. Periode.

Polen in hoher Blüthe. Von 1333 bis 1587.

(250 Jahre).

1335. Am 22. Nov. Zusammenkunft von Wyszogrod, zwischen Casimir dem Großen und den Königen von Ungarn und Böhmen.

1335—39. Schlesien hört auf, polnische Besitzung zu seyn.

1339. Am 8. Mai bestimmt Casimir in Krakau den König Ludwig von Ungarn zu seinem Nachfolger.

1343. Am 8. Juli Friede von Kalisch; Kujawien und das Land Dobrzyn wieder im polnischen Besitze.

Jahr.

1345--46. Friede mit König Johann von Böhmen, Wschowa (Fraustadt) kommt an Polen, Swidnica (Schweidnitz) wird davon getrennt. Pskow wird den Lithauern zinsbar.

1347. Am 8. März Landtag von Wislica, und Bekanntmachung der neuen Gesetze für Polen.

1349. Krieg mit Olgierd, Großherzog von Lithauen. Groß-Nowogorod den Lithauern zinsbar.

1355. Kongreß zu Ofen in Ungarn; Danzig wird als Hansestadt anerkannt.

1363. Die perecopschen Tataren unterwerfen sich Lithauen.

1365. Inowroclaw, Bydgoszcz (Bromberg) und Gniewkow mit Polen vereinigt.

1366. Frieden mit Olgierd.

1368. 70. 73. Olgierds Kriegszüge gegen Moskau.

1370. Krakau wird als Hansestadt anerkannt.

1386. Wladislav Jagellon, Großherzog von Lithauen, wird zum Könige von Polen erwählt. Erste Vereinigung beider Völker.

1387. Christenthum in Lithauen. Tatarische Niederlassungen daselbst.

1396. Die Moldau abhängig von Polen.

1398. Schlacht der Lithauer mit den Tataren bei Worskla.

1410. Wladislav Jagellon besiegt die Deutschritter bei Grunewald und Tannenberg im Herzogthum Preußen.

1412. Erwerbung der Starostei Spiz (Zips) in den Karpathen.

1413. 2. Okt. Auf dem Reichstage zu Horodlo erhält Lithauen neue Privilegien.

1417. Christenthum in Samogitien.

1429. Zusammenkunft in Luck, zwischen Kaiser Sigismund und den Herzogen von Lithauen.

1443. Das Herzogthum Severien wird durch Kauf mit Polen vereinigt.

Jahr.

1447. Casimir regiert in Polen und Lithauen. — Die Lithauer bemächtigen sich Brzesc's, das seitdem Brzesc Litewski heißt.

1452. Lithauen nimmt Luck und Wlodzimierz in Wolhynien.

1453. Das Herzogthum von Oświécim kommt an Polen.

1454. Preußens Vereinigung und Unterwerfung. Krieg mit den Deutschrittern.

1457. Lithauen nimmt Braçlaw in Podolien.

1460. Lithauen verliert Pscow oder Plescow.

1462. Die Palatinate Rawa und Belz kommen wieder an Polen.

1466. 19. Okt. Im Frieden zu Thorn wird Preußens Unterwerfung bestätigt.

1468. Reichstag von Nowy=Korczyn. Landboten oder Deputirtenkammer.

1479. Lithauen verliert Groß=Nowogorod.

1484. Verlust von Kiliija und Biélogrod.

1490. Severien, jenseits des Dnieper, geht für Lithauen verloren.

1494. Lithauen verliert Bransk und Starodub.

1494—1513. Das Herzogthum Zator kommt an Polen.

1495. Plok wieder polnisch.

1496. 29. Mai. Landtag zu Petrikau. Uebergewicht und anmaßende Suprematie des Adels.

1506. Sigismund I. Regierung.

1514. 10. Juli. Verlust von Smolensk. 8. Sept. Sieg von Ursza über die Moskowiter.

1515. Kongreß zu Wien zwischen Kaiser Marimilian, Sigismund und den Königen von Böhmen und Ungarn.

1526. Vereinigung Masowiens mit Polen.

1533. Frieden mit der Türkei.

1534. Frieden mit Moskau.

1560. Landbotenkammer in Lithauen. Landesgericht.

Jahr.

1561. Einrichtungen für Kurland und Livland. Krieg mit den Moskowitern.

1569. 1. Juli bis 11. Sept. Definitive Wiedervereinigung Lithauens zu Lublin. Podlachien, Wolhynien, Podolien und die Ukraine machen einen Theil der Provinz Kleinpolen aus.

1570. Synode von Sandomir. Arianer oder Socinianer.

1578. Einführung der Jesuiten in Polen durch den Kardinal Hosius.

1582. 15. Jan. Friedensschluß zu Zapole und Khivérova. Gorka, Wiedererwerbung von Livland und Polok.

1585. Neue Unruhen in Livland und Riga.

IV. Periode.

Polens Sinken und Fall. Von 1585 bis 1795.

(210 Jahre).

1588. 25. Jan. Sieg bei Byczyna (Bitschen in Schlesien), wo Zamoyski den Erzherzog Maximilian gefangen nimmt.

1595. Die Vereinigung Lithauens und Polens wird zu Brzesc-Litewski aufs Neue bestätigt.

1595—1600. Kriegszug nach der Moldau.

1600. Livländischer Krieg.

1605. 27. Sept. Sieg von Kirchholm; der falsche Demetrius in Moskau. — Marie Mniszech, seine Frau.

1609. Krieg mit Moskau.

1610. Sieg von Kluzyn; am 27. August wird Wladislav, Sohn Königs Sigismund III., zum Czaar von Moskau ausgerufen.

1611. Smolensk wird den Moskowitern wieder genommen.

1612—16. Neue Züge nach der Moldau.

Jahr.

1620. Seit dem 17. Sept. bis 7. Okt. Gefechte bei Cécora. Tod des berühmten Zolkiewski. — Krieg mit Schweden.

1621. Riga für Polen verloren. Seit demselben Jahre hören die Moldau und Wallachei auf, in Lehenverhältnissen mit Polen zu stehen.

1633—34. Neue Siege bei Smolensk über die Moskowiter. Am 15. Juni der Friede zu Wiazma abgeschlossen.

1637. Die Distrikte von Lauenburg und Bütow, kommen nach Bogeslav XV. Tode wieder an Polen.

1638. Die Kosaken werden gedemüthigt.

1642. Einführung der Piaristen.

1648. Krieg mit den Kosaken.

1652. Das unglückliche *liberum Veto* läßt sich züm erstenmale hören.

1654. Neuer Krieg mit Moskau. Am 29. Sept. Verlust von Smolensk.

1655. Krieg mit Schweden.

1656. Krieg mit den Kurfürsten zu Brandenburg.

1657. Krieg mit dem Palatin von Siebenbürgen.

1657. Am 19. Sept. Frieden zu Welau, und Anerkennüng der Souveränetät des Herzogthums Preußen.

1658. 16. Sept. Vertrag von Hadziacz.

1660. 3. Mai. Frieden zu Oliva. König Johann Casimir verzichtet auf seine Ansprüche auf Schweden. Verlust von Livland, mit Ausnahme eines kleinen gleichnamigen Palatinates, Stephan Czarnieki, berühmter Feldherr.

1667. 30. Jan. Vertrag von Andruszow auf 13 Jahre. — Severien, Czèrniechowien, die Ukraine, jenseits des Dnieper, und die Stadt Kijow werden den Moskowitern abgetreten. Diese geben dagegen Polok, Witebsk und polnisch Livland heraus.

1672. Krieg mit den Türken. Verlust von Kamieniek. Am 18. Okt. Friede von Buczacz.

Jahr.

1674. Neuer Krieg mit den Türken. Johann Sobieski.

1676. 17. Okt. Frieden von Zurawno. Der größte Theil der Ukraine kommt wieder an Polen.

1683. 12. Sept. Befreiung Wien's durch König Sobieski. Oesterreichs Undankbarkeit.

1686. 6. Mai. Gegen den Willen der Nation schließen Grzymultowski, M. Oginski, Alex. Potocki u. s. w. einen Frieden mit den Moskowitern, in welchem Sobieski für immer Smolensk, Czerniéchov, Kijow und Severien abtritt.

1699. 26. Jan. Friede von Karlowitz, in welchem die Türken Kamiéniec, und alle ihre Eroberungen in Podolien und der Ukraine herausgeben.

1701. Schwedischer Krieg.

1718. Anfang des beklagenswerthen unmittelbaren Einflusses der Czaaren in polnischen Angelegenheiten.

1738—63. Fortwährender Durchzug fremder Truppen.

1764. Stanislaus August Poniatowski, Galan Katharina's II. gelangt auf den polnischen Thron.

1768. Conföderation von Bar bildet sich, um fremden Einfluß abzuwehren. — Die Pulawski's.

1772. Erste Theilung. Ein Theil von Weiß-Rußland, Roth-Rußland, polnisch Preußen gehen verloren.

1773. Reichstag von Poninski, Thaddäus Reyten, der Kato Polens.

1773. Nach der allgemeinen Vertreibung der Jesuiten wird von der Republik Polen eine Commission für Nationalerziehung niedergesetzt.

1778—1780. Alex. Zamoyski's Gesetzesvorschlag.

1785. Allgemeine Bewegung für die Wiedergeburt der Republik.

1788—1792. Konstituirender Reichstag noch vor der französischen National-Versammlung von 1789.

Jahr.

1791. 3. Mai. Verfassung Polens, früher als die französische vom 3. Sept. 1791.

1792. 14. Mai. Targoviczer Komplott. Krieg mit den Moskowitern.

1793. Zweite Theilung durch die Kabinete von Petersburg und Berlin.

1794. 24. März. Kampf für nationale Unabhängigkeit und Selbstständigkeit. Der Oberfeldherr Kosciuszko wird am 10. Okt. bei Maciéïowicé gefangen.

1795. Dritte Theilung und Vernichtung der Republik Polen.

V. Periode.

Polens Wiedergeburt. Von 1796 bis auf unsere Tage.

1796—1801. Mehr durch Verrätherei, als durch Waffengewalt unterjocht, hört Polen auf, selbstständiger Staat zu seyn; aber noch in demselben Jahre bilden sich jene polnische Schaaren, die unter dem Banner der französischen Fahne die Hoffnung auf künftige Wiedergeburt fortgepflanzt haben. Die Feldherrn Dombrowski und Kniaziewicz in Italien und an der Donau repräsentirten mit ihren Legionen das polnische Volk, und wenn auch, nach fünfjährigen Anstrengungen, ihre guten Aussichten in den Hintergrund traten, so gab doch das Jahr 1806 neue Hoffnungen.

1807. Frieden von Tilsit und Bildung des Großherzogthums Warschau mit einem konstitutionellen Grundgesetze.

1809. Das Großherzogthum wird durch vier neue Departements vergrößert.

1812. Feldzug nach Moskau. Neue Hoffnung auf vollständige Wiederherstellung, die aber an Napoleons, für Polen so unglücklichem Rückzuge scheitert.

Jahr.

1815. Die drei Nachbarn Polens theilen das Land zum vierten-, oder, Napoleons Organisationen eingereiht, zum fünften Male und bilden aus dem größten Theile des Großherzogthums Warschau ein neues Königreich, das Rußland für sich erhält; der König von Preußen bekommt das Großherzogthum Posen; Oesterreich nimmt vier Distrikte des Palatinates Lublin, und zu guter Letzt setzen die drei Souveräne auf die Karte von Europa eine neue Republik, Krakau, und stellen diese unter den Schutz der heiligen Allianz.

1829. 24. Mai. Krönung des Königs von Polen, Nikolaus I., Kaisers von Rußland.

1830. Vizekönig Konstantin, Bruder des Kaisers, vertrieben.

1831. Entthronung des Hauses Romanoff. — Provisorische Regierung. — Freiheitskampf. — Warschau erobert. — Polen unter russischer Diktatur.

Polens Land und Volk.

Zum besseren Verständniß der neuesten, in Soltyk's Werke geschilderten Periode nach den besten Quellen bearbeitet von dem Uebersetzer.

Das hohe Interesse, womit das namenlose Unglück der polnischen Nation in den letzten sechzig Jahren alle der Gerechtigkeit und Völkerfreiheit freundliche Gemüther erfüllt, und welches sich bei dem letzten Verzweiflungskampfe der polnischen Helden zum Enthusiasmus gesteigert hat, — dasselbe Interesse, dem zu genügen Soltyk seine aktenmäßige Geschichte der Revolution von 1830 verfaßte, die wir nun auch der Mehrzahl deutscher Leser zugänglich machen, veranlaßt uns, dem kurzen Abriß der polnischen Geschichte vor 1830, der aus Soltyk's Feder geflossen ist, noch weitere einleitende Notizen beizugeben.

Der größere Theil unserer Leser ist ohne Zweifel weder mit dem entfernten Schauplatz der Scenen bekannt, die wir seinen Augen vorüberzuführen im Begriff sind, noch hat er sich ein klares Bild der polnischen Nationalität, wie sie sich im Laufe der Zeiten gestaltet hat, entwerfen können. Erst seit ein Paar Jahren hat er an dem Weichselvolke, angeregt durch seine ungeheuren Schicksale, Antheil genommen; seine Belehrungen schöpfte er aus den Journalen und unterrichtete sich so gut es gehen mochte. Aber sind Tagsblätter, die ihrer Parteifarbe folgen, wohl zuverläßige Schiedsrichter für ein wahres Urtheil? Soll man der preußischen Staats-

Zeitung, oder den französischen Journalen trauen, welche über dieselbe Thatsache so himmelweit von einander abweichen? Darum gelten, wie von keinem andern Menschen oder Volke, von der polnischen Nation Schiller's Worte:

„Von der Parteiengunst und Haß verwirrt,
„Schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.“

Um jedoch auch das Unsrige dazu beizutragen, dem größeren Publikum eine selbstständige Ansicht zu verschaffen, wollen wir ihm die Hauptelemente des polnischen Staatslebens näher rücken, und es mit den Eigenthümlichkeiten des Landes und Volkes vertrauter machen.

Geographisch-statistische Uebersicht.

Wenn Polen seit 1832 eigentlich ganz von der Charte verschwunden ist, und sein letzter Rest, der Sache nach, vollends dem russischen Riesenreiche einverleibt wurde: so wollen wir dagegen des blühenden Polens vormalige ganze und natürliche Größe zu Grunde legen, von welcher es erst durch viele und bedeutende Unglücksfälle, durch Arglist und Verrath nach und nach herabgesunken ist, bis es eine völlige Null in dem europäischen Staatenkörper wurde.

Das polnische Land umfaßt eine unermeßliche Ebene, die größte in ganz Europa, was auch sein Namen Polska, nach den besten Auslegern, bedeutet. Dieser mächtige Staat reichte einst von der Ostsee bis zum schwarzen Meere, von der Oder bis zum Dnieper und der Dzvina. Seine Gränzen nordwestlich waren: die Ostsee mit vier trefflichen Seehäfen; östlich und nördlich: das Land der Moskoviter; südlich: die Türkei und Ungarn; westlich: Schlesien und Brandenbürg.

Die Messungen der ungeheuren Fläche werden verschieden angegeben. Das ursprüngliche Grundgebiet soll mehr als 30,000 Quadratmeilen umfaßt haben; nach bedeutenden Verlusten unter dem König Johann Casimir betrug es bis zum

Jahr 1772 noch 21,000 Quadratmeilen. Andere Berechnungen dagegen geben 13,000 an, zufolge der Auktorität der drei theilenden Mächte; indessen ist die erstere Zahl von den neuesten einheimischen Geographen angenommen, und daher vorzuziehen. Dieselbe Ungleichheit herrscht über die Einwohnerzahl. Einige bestimmen sie auf 9, Andere auf 11, wieder Andere auf 15 Millionen.

Bei den vielen und blutigen Kriegen, in welche das Land, besonders in der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts, mit seinen Nachbarn verwickelt war, ist anzunehmen, daß die Seelenzahl häufig wechselte; jedoch möchte auch hier der höchsten Bestimmung zu folgen seyn.

Polen war ein gesegnetes Land. Seine Lage an schiffbaren Flüssen und an hafenreichen Meeresufern begünstigte den Gewerbehandel und Kunstfleiß; die Fruchtbarkeit des ebenen Bodens machte es zu einem Kornspeicher ärmerer Völker, und nur das politische Unglück hinderte die Einwohner, eines der glücklichsten und blühendsten Völker zu bleiben: denn sie waren auch reich an Heerden jeder Art, mächtige Wälder lieferten ihnen Bauholz, Mineralien grub man in seltener Menge in denjenigen Gegenden, wo sich Seen und Erdhügel finden, und vielleicht dürfte man von dem Salzreichthum des Landes auf die geistigen Anlagen der Bewohner schließen. Die Oberfläche der meisten Provinzen ist mit tiefem Sande bedeckt, der im innern Lande weißlich, gegen das Meer hin schwarz oder röthlich ist; doch gibt es auch morastige Strecken. Außerdem findet man an vielen Orten Granitblöcke und Krystalle, Bernstein und Versteinerungen, selbst von ungeheuren, fremden Thieren. Es ist natürlich, daß die vielen und großen Flüsse in dem ebenen Lande Seen und Teiche bilden, öfters austreten und ihre Gewässer vereinigen, daher die Volkssage entstand: einige jetzt morastige Provinzen wären einst ein kleines Binnenmeer gewesen.

Die polnischen Ströme fließen in entgegengesetzter Rich-

tung theils dem baltischen, theils dem schwarzen Meer zu. Die ausgezeichnetsten derselben sind:

1) Der Dnieper, früher Borysthenes, der sich durch die Ukraine in das schwarze Meer ergießt. Er nimmt eine große Menge von Flüssen, von Polen her, auf, ist durch Kanäle mit dem Bug und Niemen verbunden, und tritt öfters im Frühling und Herbst über seine Ufer.

2) und 3) Der Boh und Dniester fließen ebenfalls in das schwarze Meer.

4) Der Bug, welcher sich mit der Narew vereinigt.

5) Die Weichsel, auf den schlesischen Gebirgen entspringend, ein großer und schöner Strom, der gegen fünfzig andere Flüsse aufnimmt.

6) Die Warta, ein wilder verheerender Fluß mit flachem Bette, der in die Oder fällt.

7) Der Niemen, von den Preußen Memel genannt, der Hauptstrom Lithauens. Er hat ein regelmäßiges Bett und fließt ruhig.

8) Die Dzwina oder Düna; einst floß sie mitten durch das polnische Reich, und seit 1772 bildete sie die Nordgränze. Die fünf letzten Ströme ergießen sich alle in die Ostsee, oder das baltische Meer.

Die Vermuthung, daß sich erst nach und nach das feste Land aus den Meeren losgerungen hat, findet in Polen, von dessen Fläche die beiden einschließenden Meere langsam zurückgetreten zu seyn scheinen, mancherlei Belege, und für den Naturhistoriker ist dieses Land von besonderer Wichtigkeit. Auf dem Grunde seiner unzähligen Seen werden Meerpflanzen und Seefische gefunden, die in benachbarten Gewässern nicht anzutreffen sind. Andere Seen von unergründlicher Tiefe erheben sich nur 15—20 Fuß über die Ostsee, und stehen folglich so ziemlich parallel mit ihr. Besonders aber findet man in Polen Reste von Fossilien und Pflanzen, von unbekannter Gattung aus fremden Himmelsstrichen. Man zeigt dem Reisenden mächtige Wallfischtrümmer, die aus der

Erde gezogen wurden, und riesenhafte Büffelkinnladen. An den Weichselufern entdeckte man sogenannte Mammuthknochen, die der gelehrteste Naturforscher (Cuvier) einem am Ohio in Amerika befindlichen Thiere zuschreibt. Auch auf riesige Kinnbacken eines unbekannten Thiers stieß man, auf Ueberreste von Rhinoceroſen und Elephantenzähne. Tief unter der Erde sind Lagen von Tannenbäumen verborgen, von deren Ueberbleibseln eine Art Pech gesammelt wird. Merkwürdig ist, daß alle Gewässer nach und nach kleiner werden, und ihr Bett verändern.

Das einzige Gebirge des Landes erhebt sich am südwestlichen Ende und ist ein Ausläufer der Karpathen, an welche Gebirgskette sich der allmählig nach Süden hin steiler werdende Erdrücken anlehnt.

Von Mineralien findet man vorzüglich Eisen, und der Volksglauben legt einem hohen Gebirgsgipfel vulkanische Kraft bei, vermöge welcher er einst bei einem Erdbeben Feuer und Eisenschlakken ausgeworfen habe.

Der Anfang dieser Gebirge sind ungeheure Kalksteinlagen, welche aber noch keine Aufschichtung zeigen; sodann folgen Thon- oder Kalklagen in Plateauform, die terrassenförmig auf einander ruhen, und aus Felsenquadern bestehen, welche immer dem Einsturz drohen.

Eine Kette bilden die Lankorona-Berge, 3000 Fuß über der Meeresfläche.

Merkwürdig ist der Berg Babia-Gora, 5000 Fuß über die Ostsee erhaben. In dieser Gegend findet man eine Menge saurer schwefelartiger Quellen. Die Bewohner sind häßlich, dumm, mit dicken eckelhaften Köpfen und Kröpfen, eine Ausnahme des polnischen Menschenschlags. Dagegen sind die Bewohner des inneren Gebirges von ächtem Schrot und Korn, vaterlandsliebend mit Wort und That; sie stritten furchtlos im Jahr 1770 mit der Barer Conföderation, 1794 unter Kosciuzko und später unter Napoleon, für die Wiederherstellung der Republik, und selbst die österreichi-

sche Regierung wird diese Flamme der Freiheit nicht löschen können.

In diesen Gebirgen kommen, verglichen mit andern, schon in der sehr geringen Höhe von 4300 Fuß über dem Meeresspiegel die Bäume nicht mehr fort, und mit 5000 Fuß verschwindet fast alle Vegetation; dagegen entdeckt man 4200 Fuß hoch fünf Seen, die zum Theil Fischgattungen enthalten.

In der Umgebung der Karpathen trifft man endlich auch jene Polen eigenthümliche ungeheure Menge fossilen Salzes, und außer den berühmten Salzbergwerken von Wieliczka und Bochnia werden noch in der Nähe von 58 Ortschaften Steinsalz-Bergwerke gefunden.

Nach dieser Beschaffenheit des Grundes und Bodens bestimmt sich nun das Klima und die Produkte. Polen liegt unter dem 48. bis 57. Grad der Breite; indessen ist die Temperatur, ein Paar südliche Landstriche ausgenommen, überall ziemlich gleich. Das polnische Klima muß, weil das Land auf der einen Seite von Gebirgsketten umschlossen, dagegen dem Nord- und Ostwinde offen ist, kälter seyn, als das anderer Länder, die unter derselben Breite liegen. Die Temperatur ist indessen für Wärme und Kälte beinahe dieselbe, indem die Kälte selten 24, die Wärme selten 28 Grade übersteigt. Im Allgemeinen machen aber die Winde den polnischen Winter sehr streng und dem schwedischen ähnlich. Flüsse und Seen bleiben sehr lange gefroren. Die Sommer-Monate sind gewöhnlich sehr heiß, die Luft in manchen Gegenden, z. B. in Warschau, dumpf, neblicht und feucht, woran der Nordwind schuld ist. Die Witterung in Polen bietet viele Unregelmäßigkeiten dar, und macht öfters aus Winter Sommer, und aus Frühling Winter.

Die stehenden Wasser und dunkeln Wälder, wovon das Land erfüllt ist, erzeugen allerlei atmosphärische Erscheinungen. Auch nimmt man häufig Feuerkugeln, Nebensonnen, Stern-

schnuppen, Nordlichter und andere phosphorische oder elektrische Gestaltungen wahr. Einige derselben sind von den Geschichtschreibern als Merkwürdigkeiten aufgezeichnet worden; überhaupt üben solche physische Erscheinungen, vereint mit den sonstigen Außerordentlichkeiten des Landes, einen wunderbaren Einfluß auf die Vorstellungen und Begriffe der Bewohner aus.

Der kalte und feuchte, von unreinen Dünsten geschwängerte, Boden würde höchst ungesund seyn, wenn nicht die gewaltigen Winde, welche ohne Hinderniß die ungeheuren Ebenen durchwehen, diesen schädlichen Einfluß verminderten. Solche Stürme verwüsten oft die größten Wälder, heben an der Ostsee Sandmassen auf, die ganze Strecken Landes bedecken.

Nicht selten fallen Regengüsse mit schrecklicher Heftigkeit, von Donner und Blitz begleitet.

Häufig sieht man in Polen, besonders in Lithauen, ganze Wälder brennen, wenn die Sonnenstrahlen die auf feuchtem Boden stehenden Gehölze im heißen Sommer trocknen und entzünden. Gewöhnlich aber entstehen solche Waldbrände durch die Nachläßigkeit umherstreifender Bauern, welche das Feuer, woran sie ihre Nahrungsmittel kochen, neben dem ausgetrockneten Torfe nicht wieder auslöschen. Die große Masse entzündlichen Stoffes erzeugt in Polen bei heißem Wetter Donner und Blitz, der sonst auch durch Rauch bei vulkanischen Explosionen hervorgebracht wird.

Die Produkte des Landes aus dem Mineral- und Pflanzenreich haben wir bereits der Hauptsache nach angeführt. Den Mineralien ist noch gold- und silberhaltiges Kupfer und silberhaltiges Blei beizufügen.

Daß der Hauptreichthum Polens in den unerschöpflichen Getreidefeldern seiner Ebenen besteht, wurde schon gesagt. In dem schweren und fetten Boden gedeiht der Waizen, in dem sandigen der Roggen in unglaublicher Ergiebigkeit. Die verschiedenen Provinzen haben ihre verschiedenen Vorzüge. Wenn in dieser der Flachs- und Hanfbau vorzüglich gedeiht,

so scheint die andere, den Gebirgen näher liegende, ein unermeßlicher Obstgarten selbst für edlere Sorten zu seyn. In den Gebirgen wächst Hafer und Gerste, nur der Weinbau will nicht recht fortkommen. Ehemals, in der Blüthe des Landes, trieb es mit seinen Früchten einen bedeutenden Handel, sein politisches Unglück hat auch diesen zerstört, und öfters mußte sogar diese frühere Kornkammer fremder Länder Hungersnoth leiden.

Die unermeßlichen Waldungen sind voll von Fichten, Eichen, Tannen, Buchen, Lerchenbäumen, Linden und Ulmen, und gewähren einen anmuthigen Anblick. Seltener sind die Bauholzarten.

Aus dem Thierreich sind die unzähligen Bienenschwärme anzuführen, welche sich in den zahlreichen Linden einbauen und Ueberfluß an Honig gewähren. Ein anderes Insekt gibt eine schöne rothe Farbe, Kermes genannt. Fische findet man im Ueberfluß. Unter den Vögeln Polens ist auch der Steinadler, Falke, Geier, Schwan und Kranich zu bemerken.

Von den vierfüßigen Thieren besitzt das Land einen Reichthum an Ochsen, die ausgeführt werden, und schönen kräftigen Pferden, welche zu der weltberühmten polnischen Reiterei ihren Beitrag liefern. In den Steppengegenden gibt es noch wilde Pferde. Die dichten Wälder hegen noch Bären, wilde Schweine, Biber, Wölfe und Vielfraße. Das merkwürdigste Thier des Landes wird aber in Lithauen gefunden, der Büffel, welcher allein in diesen Gegenden anzutreffen ist.

Nachdem wir Polen als Land seiner physischen Beschaffenheit nach betrachtet haben, so wollen wir es auch nach seinen politischen und historischen Beziehungen schildern, und zwar nicht nur, wie seine Provinzen durch die neuesten Bestimmungen des Wienerkongresses (1815), und die Anordnungen der betreffenden Regierungen aus- und eingetheilt wurden, sondern es ist nothwendig, zuvörderst die Bestandtheile des

alten Königreichs namentlich anzugeben, um uns die neueren Bestimmungen deutlicher zu machen.

Da Polen nicht überall natürliche Gränzen hat, ein Umstand, der viel zu seinen Leiden und Unglücksfällen beitrug, und fortwährend in die Kombinationen des europäischen Staatensystems verflochten war, so zeigt uns seine Geschichte ein unaufhörliches Ab- und Zunehmen seiner Ländermasse. Dieß ist aber Sache des Geschichtschreibers. Um einen statistischen Normalstand zu erhalten, wählen wir die Zeit der höchsten Blüthe des Staates, vom Ende des vierzehnten bis in die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts, wo das Königreich eine Macht des ersten Ranges in der civilisirten Welt war.

Im Allgemeinen genommen, bestand das alte Königreich vor 1772 aus vier großen Theilen: 1) Klein-Polen, 2) Groß-Polen, 3) dem Großherzogthum Lithauen und 4) den Vasallenstaaten der polnischen Krone. Jeder dieser größern Abschnitte umfaßte wieder mehrere kleinere Bezirke, Palatinate oder Woywodschaften genannt, welche abermals weitere Unterabtheilungen enthielten. Folgen wir nun dieser, von den meisten Schriftstellern angenommenen Abtheilung, so erhalten wir folgende Bestandtheile des ganzen Königreiches:

I. Klein-Polen (im engeren Sinne) mit der Woywodschaft Krakau, und den beiden Herzogthümern Sandomir und Lublin. Diese Provinzen liegen im südwestlichen Theile des Landes und gränzen südlich an die Karpathen, westlich an Schlesien. Eine wasserreiche, von der Weichsel durchströmte, an Getreide fruchtbare und anmuthige Landschaft, welche, neben den Schätzen der Natur, den Metallbergwerken und Salzlagen, dem Forscher auch die Schätze der Kunst des Alterthums und der geschichtlichen Erinnerung aufthut. Auf jenen Bergen findet man Denkmäler der heidnischen und christlichen Vorzeit. Gehen wir zur Beschreibung der Theile Klein-Polens über, so finden wir

1) Das Palatinat Krakau. Die merkwürdige Hauptstadt Krakau, an der Weichsel gelegen, war einst die Residenz der polnischen Könige. Dort wurden sie gekrönt und begraben, und ihre Schätze aufbewahrt. Sie ist ein altes, mehr als tausendjähriges Monument, das bis zu den Anfängen der polnischen Geschichte, bis zu Krakus, dem sarmatischen Theseus, hinaufreicht. In dem öfters abgebrannten Schlosse lagen auch die Reichskleinodien: fünf Diademe, vier Scepter, drei Reichsapfel, zwei goldene Ketten und das Schwert des großen Boleslav, womit man sieben Jahrhunderte hindurch die Könige bei ihrer Krönung zu umgürten pflegte. Sie verschwanden, man weiß nicht wohin, als 1794 die Preußen das Schloß besetzten und plünderten; aber sie wurden von treuen patriotischen Händen bewahrt, auf daß keines dieser Nationalheiligthümer den feindlichen Leib eines fremden Eroberers schmücke, und werden vielleicht erst dann wieder gefunden werden, wenn die polnische Republik ihre Selbstständigkeit wieder errungen hat.

Am merkwürdigsten sind Krakau's Kirchen: die prächtige Kathedrale, mit herrlichen Gemälden aus der vaterländischen Geschichte geschmückt, vormals die Zeugin des Ruhms der Könige, jetzt ihre und großer Männer Gruft. Hier ruhen: Sobieski, Kosciuzko, Poniatowski und der Märtyrer Cajetan Soltyk. Außer den Meisterstücken der Malerei und Sculptur enthält die Kathedrale auch Archive und Bibliotheken, reich an kostbaren Werken. Preußen und Oesterreicher haben sie völlig ausgeraubt.

Von den siebenunddreißig noch übrigen Kirchen, deren diese Stadt vormals fünfundsechzig zählte, erwähnen wir nur noch die Kirche der heiligen Maria, worin Kosciuzko im Anfang des Freiheitskrieges von 1794 die freisinnige Verfassung von 1791 wieder beschwören ließ.

Außerdem ist Krakau eine berühmte Universität. Zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts zählte die Stadt 80,000 Einwohner; diese Volksmenge sank gegen das Ende des vo-

rigen Jahrhunderts auf 10,000 herab, und wird sich jetzt höchstens auf 25,000 belaufen, wovon ein Viertel Juden sind. In dem Palatinate Krakau sind zwei Denkzeichen an Kosciuzko: das Dorf Raçlawice, wo er die Russen geschlagen, und der Berg Bronislawa, auf dessen Gipfel ihm die Dankbarkeit der Nation ein Monument errichtet hat.

Nicht weit von der Hauptstadt sind die Bergwerke von Olkusz, reich an allerlei Mineralien, besonders an Eisen und Silber, welche noch vor zweihundert Jahren einen Reinertrag von ungefähr 600,000 fl. unseres Geldes gewährten, seither aber durch Krieg und Zerstörungen fast versiegten.

Bei Lgotha gräbt man Blei und Eisen, so wie überhaupt an mehreren Orten dieser angenehmen Gegend allerlei Metall und Steinarten. Der ganze Grund und Boden sprudelt, wenn er aufgegraben wird, von Salz- und Schwefel-Quellen.

Uralt sind die Salzwerke von Wieliczka, welche früher den polnischen Königen bedeutende Summen einbrachten und nunmehr der österreichischen Regierung gehören. Im Jahre 1809 wurden 1,700,000 Centner daraus gewonnen, und seit der Entdeckung aus den drei Minen bereits 550 Millionen Centner zu Tage gefördert. Weniger ergiebig ist Bochnia, das zweite Salzbergwerk. Dennoch besitzt Oesterreich mit diesem Theil des vormals Krakauer-Distrikts unerschöpfliche Hülfsquellen und Magazine; als Herren der Karpathenpässe finden sie hier feste Anhaltspunkte, um ihren Einfluß auf Polens Angelegenheiten zu behaupten; und diese Beraubung, so wie der erste Gedanke der Zerreißung des unglücklichen Staates, welcher in dem Kopfe des österreichischen Ministers von Kaunitz entsprang, mögen der Dank seyn für die Rettung Wien's von Türkenhand, durch den polnischen Helden Sobieski!

Aus dem Reste des Krakauer-Palatinats hat die Politik der heiligen Allianz einen kleinen Freistaat gemacht, der

unter dem Protektorat der drei Mächte, Oesterreichs, Preußens und Rußlands, steht.

2) Die Woywodschaft Sandomir, vor dem Jahre 1471 auch die Woywodschaft Lublin und Lukow unter sich begreifend, war in sieben Distrikte eingetheilt. Zur Zeit des Großherzogthums Warschau (1807) wurde ein Gouvernement Radom mit der Hauptstadt Radom an die Stelle des Palatinats Sandomir in der politischen Eintheilung gesetzt, obwohl das Palatinat seinen alten Namen beibehielt. Die frühere Woywodschaft Sandomir ist gegenwärtig zerrissen, zwischen Rußland (russisch-polnische Königreich) und Oesterreich (Gallizien), daher auch heute noch das Gouvernement im Königreich Polen Radom heißt, und sich nicht so weit nach Süden erstreckt, als das ehemalige Palatinat Sandomir.

Die Hauptstadt desselben war Sandomierz an der Weichsel. Sie wurde zweimal von den Tartaren eingeäschert, im Schwedenkriege hart mitgenommen und 1809 den Oesterreichern von den Polen mit Sturm entrissen. Jetzt ist sie die Gränzstadt des sogenannten Königreichs Polen gegen Gallizien und hat nur 3000 Einwohner.

Bedeutender ist die Stadt Tarnow, mit 8000 Seelen, die zu dem alten Palatinat gehörte, bei dem letzten Friedensschluß aber Gallizien einverleibt wurde.

Das kleine Pinekow ist merkwürdig als Vereinigungsort der christlichen Sekte der Dissidenten, und weil daselbst die Radzivill'sche Bibel ins Polnische übersetzt wurde.

Rakow, das sarmatische Athen, zeichnete sich durch Gelehrsamkeit und Fabriken aus; dort fanden Gelehrte, besonders Socinianer, ein Asyl im sechzehnten Jahrhundert, bis die Jesuiten ihre ränkevolle und intolerante Herrschaft in dem unglücklichen Staate gründeten.

Kielce, jetzt die Hauptstadt eines Gouvernements mit

4000 Einwohnern, gehörte ebenfalls dem Palatinat Sandomir an. Ehemals trieb es Handel mit den Holländern in Eisen und Kupfer, wovon es ergiebige Minen besitzt, und ist heutzutage noch der Sitz der Generaldirektion der Bergwerke des polnisch-russischen Königreichs.

3) Die Woywodschaft Lublin bestand ehemals aus zwei Landschaften: Lublin und Lukow, und dem Distrikt Urzedow. Heutzutage ist es ein Theil des polnischen Königreichs mit vier Unterbezirken.

Die Hauptstadt Lublin, welche in ihrer Blüthenzeit eine Bevölkerung von 40,000 Menschen zählte, ist auf 13,000, zur Hälfte jüdische Einwohner, herabgesunken. Ein Denkmal von Eisen erinnert an die hier 1659 abgeschlossene Vereinigung Lithauens mit Polen.

Unter den Städten dieses Palatinats zeichnen wir Pulawy (mit 3000 Einwohnern) aus, den Stammsitz der Fürsten Czartoryski's, einen reizenden Ort, dem polnischen Volke wegen geschichtlicher Interessen theuer, mit einem schönen Schlosse, trefflichen Gärten, dem Mausoleum des Kopernikus, und einer Bibliothek von 60,000 Bänden, nächst der Warschauer die wichtigste des Königreichs. Die Russen haben diesen herrlichen Musentempel im letzten Revolutionskriege (1831) mit schändlicher Grausamkeit verwüstet.

II. Groß-Polen. Groß-Polen gehört zu der großen fruchtbaren sarmatischen Ebene und bestand ehemals aus der Woywodschaft Posen, dem Gebiete von Wschowa, Kalisch, Gnesen, Sierad mit Wielun und Lenczyça, wozu in alten Zeiten noch die Starostei Drahim und ein beträchtlicher Theil Neumark gehörte. Beide wurden jedoch um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts von den brandenburgischen Markgrafen Johann I. und Otto III. davon abgerissen, und Polen verlor so 220 Quadratmeilen mit 60,000 Menschen. Einen Theil dieser Eroberungen errang Wladislav Lokietek wieder, und Kasimir der Große gab die festen Schlösser Santok und Driessen an Do-

brogost und dessen Brüder, die der Krone Polen zu Krakau feierlich den Vasalleneid leisteten. Auch die Stadt Küstrin an der Oder gehörte zu Polen.

Die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist Ackerbau und Viehzucht; jedoch haben sie auch Gewerbfleiß.

Der Ackerbau macht besonders in diesem Theile immer größere Fortschritte, und durch Landmessungen, Anpflanzungen von Wäldern, Anlegung englischer Gärten, Erbauung schöner und bequemer Häuser, vorzüglich auch durch Einführung ausländischer Thierarten haben mehrere verdienstvolle Männer ihren Mitbürgern ein schönes Beispiel gegeben.

1) Die Woywodschaft Posen bestand nach der alten Eintheilung aus den Distrikten von Posen, Koscian, Walecz, dem Gebiet von Wschowa und der Starostei Drahim.

Posen, an der Warthe, Hauptstadt der Woywodschaft, von Kasimir dem Großen mit Mauern umgeben, war früher nach Krakau der bedeutendste Ort Polens, im Mittelalter Hansestadt, und mehrmals Residenz polnischer Könige. In der zweiten Theilung 1793 wurde Stadt und Palatinat eine Beute der Preußen; 1806 erließen Dombrowski und Wybicki von hier aus ihren Aufruf an das polnische Volk. Bis 1815 blieb Posen beim Großherzogthum Warschau, wo es wieder zu Preußen kam. Jetzt ist Posen die Hauptstadt des gleichnamigen Großherzogthums, und Sitz eines königlichen Statthalters. Die Stadt besitzt vierzehn Kirchen, ein Gymnasium, eine öffentliche Bibliothek, und zählt an Polen und Deutschen 25,000 Einwohner, darunter 5000 Juden.

Weitere Städte:

Tomice.

Czarnkow, an der Netze, gegründet 1192, mit 2500 Einw.

Drahim, mit einem Schloß am Ufer eines großen See's.

Miedzyrzecz, deutsch Meseritz, am Flusse Obra, hat 5700 Einwohner.

Ostrorog. Kornik.

Wschowa, deutsch Fraustadt, 7000 Einwohner, lebhafter Handel. Hier wurde 1706 die moskowitische Armee von Schweden aufs Haupt geschlagen.

Leszno, deutsch Lissa, 8000 Einw., Stammort der Familie Lesczynski, welcher der König Stanislaw angehörte.

Rawicz, 8000 Einw. Winterquartier Karls XII. 1704.

Szroda, wo sich die Mitglieder des großen Vorlandtags für Groß-Polen versammelten.

2) Die Woywodschaft Kalisz. Diese bestand ehemals aus sechs Distrikten: Kalisch, Pyzdry, Konin, Naklo, Kcyn und Gnezne. Aus beiden letztern bildete man, unter Stanislaw August, das Palatinat Gnesen. Kalisch, 1807 ein Departement des Großherzogthums Warschau, ward 1815 ein Palatinat des neuen Königreichs Polen.

Kalisz, an der Prosna, eine der schönsten Städte des jetzigen Königreichs, wurde schon 656 gegründet und war der Sitz der Herzoge von Groß-Polen. Sie hatte eine Kadetten- und Palatinats (Kreis)-Schule. Letztere wurde, wegen des edeln Geistes der Unabhängigkeit unter den Studirenden, kürzlich nach Petrikau verlegt. Die Stadt hat 15,000 Einw., eine lutherische, fünf katholische Kirchen, mehrere Fabriken, besonders die Repphan'sche Tuchfabrik. Der Kalische Landbote, Vincent Niemoïowski, erwarb sich während des Landtags von 1820 und 1825 die Bewunderung der polnischen Nation durch Bürgertugenden und Festigkeit.

Weitere Städte:

Opatowek, jetzt bedeutend durch eine ausgebreitete Tuchfabrik.

Warta, am Fluß gleichen Namens, zählt 2000 Einw. Wladislaw Jagellon organisirte 1423 auf dem Reichstag daselbst Polens Gerichtswesen.

Tureck, mit 4000 Einw., eine neue Manufakturkolonie.

Konin, an der Warthe, 2400 Einw.

Kolo, mit Manufakturen.

Kozmin.

Gnezne (Gnesen), in einer Ebene zwischen Seen und Teichen, ist die erste Hauptstadt des alten Polens. Hier faßte das Christenthum den ersten Grund. Die einst so berühmte Stadt zählt nun nur noch 4000 Einw., darunter 700 Juden, mit 570 Häusern; dagegen gewinnt sie seit der letzten großen Feuersbrunst vor etlichen Jahren täglich an Schönheit. Merkwürdig ist sie noch als Sitz des in der polnischen Geschichte wichtigen Erzbischofs, Primas des Reichs.

Kleçko, Schlacht zwischen Polen und Schweden 1656.

Naklo, an der Netze. Hier fängt der Bromberger Kanal an.

3) Die Woywodschaft Sieradie. Einst bestand sie aus den Distrikten Sieradie, Piotrkow, Szadek, Radom und dem Gebiet von Wielun. Seit 1815 ist Sieradie Hauptort eines Arrondissements und Theil des Palatinats Kalisz.

Die Hauptstadt Sieradz liegt in einer weiten Ebene. Kasimir der Große erbaute hier eine Burg. Die Stadt wurde von den Böhmen 1292, von den Deutschrittern 1331 verwüstet. Hat jetzt bedeutende Manufakturen und wurde sehr verschönert.

Szadek, ehemals Hauptort eines Distrikts.

Païenczno.

Piotrkow (Petrikau), unter den Jagellonen berühmt, wegen seiner Reichstage und dann wegen der hohen Gerichts-Tribunale, der höchsten Instanz für ganz Groß-Polen; mit 2500 Einw.

Wielun, vormals Hauptort des gleichnamigen Gebiets und des Distrikts Ostrzeskow.

Boleslawiec, Schloß an der schlesischen Gränze, ergab sich unter den Jagellonen erst nach siebenjähriger Belagerung.

Zdunska-Wola, Manufakturkolonie, die sich jetzt bedeutend hebt.

4) Die Woywodschaft Lenczyça. Sie war vordem ein eigenes, aus den Distrikten Lenczyça, Brzeziny, Orlow und Inowroclaw zusammengesetztes Gebiet.

Lenczyça, Stadt am Flusse Bzura, in einem Moraste, ist seit 1815, damals Hauptort des gleichnamigen Distrikts, ein Theil Masoviens. Jetzt zählt sie 2600 Einw.

Unieïow, an der Warthe. Früher starker Weinbau.

Brzeziny, ehemals Hauptort eines Distrikts.

Alexandrow, Ozorkow, Konstantinow, Zgierz; seit einigen Jahren als Manufakturkolonien wichtig.

Stryikow, Piontek gehörte ehemals zum Erzbisthum Gnesen.

Kuïawien bestand vormals aus den Woywodschaften Brzesc-Kuïawski, Inowroclaw und dem Gebiet Dobrzyn. Unter den Piasten ein besonderes Herzogthum ist es seit dem Tod seines letzten Herzogs Wladislaw von Chniekow fortwährend mit der Krone vereinigt gewesen.

1) Woywodschaft Brzesc-Kuïawski bestand bis zur russischen Eroberung aus den Distrikten Brzesc Kowal, Przedecz, K'ruswiça und Radzieïow. Seit 1815 gehört Brzesc zu Masovien, als Hauptort eines Arrondissements.

Brzesc, zum Unterschied von dem lithauischen Brzesc am Bug, Brzesc-Kuïawski, hat ungefähr 1500 Einw. Ihr letzter Kastellan organisirte unter Kosciuszko 1794 ruhmreich die Insurrektion in Groß-Polen.

Wladislawa, von Wladislaw I. gegründet.

Nieszawa, Radzieïow, Racionzek, mit alten Schlössern.

Kruswiça, am Goplosee, berühmt durch seine Sagen und Krasicki's Mäusegedicht. Seit ihrer Zerstörung durch Wladislaw hat es sich nie mehr erhoben, und ist nun ein Flecken mit 300 Einw.

2) Die Woywodschaft Inowroclaw hieß in alten Zei-

ten Herzogthum Gniewkow, wurde später Woywodschaft, und bestand aus den Distrikten Inowroclaw und Bromberg.

Inowroclaw, an der Netze, hat 3000 Einw. und eine Salpeterfabrik.

Plowçe, Dorf, bei welchem die Deutschritter 1331 aufs Haupt geschlagen wurden.

Bydgoszcz (Bromberg), ehemals eine beträchtliche Stadt, zählt noch jetzt 7000 Einw. Mehrere Unglücksfälle, namentlich von Seiten der Schweden, haben der Stadt ihren alten Glanz geraubt; 1772 wurde sie von Preußen erobert, 1794 von Dombrowski und Madalinski befreit, und 1807 dem Herzogthum Warschau einverleibt. In der vierten Theilung kam sie wieder an Preußen, wurde Hauptort eines Regierungs-Bezirks gleichen Namens, mit dem sie einen Theil des Großherzogthums Posen bildet.

Pakosc, an der Netze, mit altem Schloß und einer reformirten Kirche.

Masowien. Das Herzogthum Masowien bestand aus den Woywodschaften Masowien, Rawa, Ploçk und dem Gebiete von Dobrzyn. Die Woywodschaft Masowien war in zehn Gebiete getheilt: Czersk, Warschau, Wyszogrod, Zakroczym, Ciechanow, Wiz, Liw, Lomza, Zambron, Nur.

Ureinwohner sind die Massageten, welche in Masowien ihren alten Namen bewahrten. Sie bildeten stets bis auf die neuesten Zeiten den Kern der polnischen Kriegsmacht. Nach Einführung des Christenthums wurde Masowien eine polnische Provinz. Mit der Vernichtung Polens kam ein Theil davon an Preußen, ein anderer an Oesterreich; 1807 wurde es ein Departement des Großherzogthums Warschau, und seit 1815 hat es seinen alten Namen Masowien wieder erhalten.

Warschau, Hauptstadt von Polen, liegt am linken Ufer der Weichsel. Nach dem Absterben der masovischen Herzoge

kam Warschau zum Königreiche. Erst Sigismund III. verlegte den Sitz der Regierung gänzlich von Krakau nach Warschau.

Außer der Alt- und Neustadt ist die Stadt Warschau noch in 9 Stadtvierteln eingetheilt.

Warschau hat sich im Fortgang der Zeiten bedeutend vergrößert, und der Umfang seiner Wälle beträgt 6,591 Toisen längs des linken Ufers der Weichsel; die Vorstadt Praga bildet einen andern Halbzirkel von 1853 Toisen.

Die Zahl der Einwohner war zu verschiedenen Zeiten auch sehr verschieden, und gewöhnlich nimmt man folgende Progression an: 1780 = 70,000; 1784 = 86,145; 1787 = 98,000; 1792 = 120,000. Als die Preußen 1805 Warschau besetzten, hatte die Stadt 68,411 Einwohner; nach 1807 wuchs die Zahl täglich, so daß man vor dem November 1830, ohne die gewöhnliche Besatzung von 20,000 Mann, und ohne die Fremden, 130,000 Einwohner rechnete. Jetzt im Jahr 1834 mag diese Bevölkerung um die vielen Tausende abgenommen haben, welche in den Schlachten fielen, durch Cholera, Blutbäder und Elend starben, ins Ausland flohen, oder in Sibirien verkümmern. Wahrhaft staunenswerth aber ist die Zunahme der jüdischen Bevölkerung, welche von 1807 bis 1822 von 9000 auf 27,115 Seelen gestiegen ist.

Die Stadt Warschau, Praga miteingerechnet, ist in acht Kreise getheilt, hat 214 Straßen, 1402 Häuser von Stein, 7130 von Holz, 112 Paläste, 60 große Regierungs-Gebäude, 5808 Fabriken und Manufakturen. Auch die Brand-Versicherungs-Gesellschaft, der Phönix, hat hier bedeutende Kapitale.

Ueberdieß zieren die Stadt manche öffentliche Plätze; und 1831 bereitete man sich auf die Errichtung mehrerer Denkmale vor, namentlich für Kopernikus und den Fürsten Joseph Poniatowski: beide von Thorwaldsen's Meisterhand. Die furchtbare Katastrophe desselben Jahrs hat die Ausführung verhindert; aber wie vieler Stoff zu neuen Denkmä-

lern ist dagegen für ein glücklicheres Jahrhundert bereitet worden!

Von den 26 katholischen Kirchen Warschau's sind die merkwürdigsten: die Kathedrale des heil. Johannes, die Augustiner-, Dominikaner-, Franziskaner-, Piaristen-, die heil. Sakrament- und die heil. Kreuz-, endlich die Alexanders-Kirche. Die Dominikaner-Observanten-Kirche, auch moskowitische Kapelle wurde erst in den Jahren 1819 und 1820 aus dem Grunde zerstört, weil sie die Leichname der gefangenen Zaaren enthielt, und das Andenken an die moskowitische Schmach nicht nur durch eine Marmortafel, sondern gleichsam schon durch die an ihr Vorhandenseyn geknüpfte Erinnerungen verewigte.

Außerdem hat Warschau noch vierzehn Mönchs- und vier Nonnenklöster, eine griechische, eine lutherische und eine reformirten Kirche.

Das ursprüngliche hölzerne Gebäude der alten Herzoge von Masowien verwandelte Sigismund III., als er Warschau zur Hauptstadt des Königreichs erhob, in ein steinernes Schloß, mit einem Sitzungssaal für den Reichstag. Stanislaus August ließ das Innere mit königlicher Pracht ausschmücken.

Lazienki, Stanislaus Augusts prachtvolles Lustschloß, ziert die Reiterstatue Sobieski's. Belvedere ist ein neues Schloß. In seiner Nähe wurde, zum Andenken an die Verfassung des 3. Mai's 1791, 1792 der Grund zu einem der Vorsehung geheiligten Tempel gelegt. Noch sind im Inneren der Altstadt der Palast des königlichen Statthalters, der Regierungs- oder Krasinski-Palast, so wie der sächsische Palast mit schönen Promenaden zu bemerken. Arsenal und Kasernen sind nun im Besitz der Moskowiter. Die Hotels der Minister, die Sternwarte, der botanische Garten und das zur Universität gehörige Naturalienkabinet zeichnen sich durch Schönheit aus. Und am Ende verdienen auch

noch das Stadthaus und der Zamoyski'sche Palast Erwähnung.

Warschau ist mit Praga durch eine 263 Toisen lange Schiffsbrücke verbunden. Seit der scheußlichen Metzelei von 1794 konnte sich Praga, letzte und allerletzte Zeugin von Polens Verzweiflung, nicht mehr erholen.

Für die Wissenschaften fehlt es nicht an Anstalten, zahlreichen Bibliotheken und Druckereien; Journale und periodische Blätter erschienen vor und während der neusten Revolution mehrere. Auch hat es zwei polnische und ein französisches Theater.

Von philantropischen Anstalten sind besonders das von Baudoin, einem gebornen Franzosen, errichtete Findelhaus, das von dem Abt Jakob Falkowski gegründete Taubstummen-Institut und die Wohlthätigkeits-Anstalt, deren Vorsteher Niemcewicz ist, zu erwähnen.

Auch befinden sich in der Umgegend von Warschau mehrere, in historischer und anderer Rücksicht, merkwürdige Schlösser.

Willanow, ein zwei Meilen von Warschau, durch türkische Kriegsgefangene, auf Johann Sobieski's Befehl, errichtetes Schloß, ist durch den dort 1696 erfolgten Tod Königs Johann Sobieski's, so wie durch seine wissenschaftliche und Kunstschätze merkwürdig.

Außer den zwei, nördlich von Warschau gelegenen, hübschen Landgütern sind noch folgende Orte des Palatinats einigermaßen der Beachtung werth:

Warka, eine sehr bevölkerte Stadt an der Piliça, mit sieben Kirchen.

Czersk, an der Weichsel; alte Hauptstadt Masowiens, nun gänzlich im Verfall.

Minsk, Hauptort eines Bezirks, an der Srebrna.

Liw, am Liewiec, ehemals Hauptort des gleichnamigen Gebiets.

Raszyn, drei Meilen von Warschau, ewig denkwürdig durch die Schlacht von 8000 Polen, unter Poniatowski,

gegen 40,000 Oesterreicher, unter dem Erzherzog Ferdinand, am 19. April 1809.

2) Das Gebiet von Nur, vormals aus den Distrikten von Kamienczyk und Ostrow bestehend, und seit 1815 ein Theil der Woywodschaft Ploçk, zählt folgende merkwürdigere Städte:

Die Stadt Nur, am Bug, jetzt zum Bezirke Ostrolenka gehörig.

Jendrzeïow. Wizna, an der Bierzba.

Ferner, nordöstlich von Warschau, an der Narew: Lomza, seit 1815 Hauptort eines Distrikts und ein Theil der Woywodschaft Augustowo.

Nowogrod, Ostrolenka, Ostrow, ehemals Handelsstädte; und wer kennt heute Ostrolenka nicht?

Sielun, am linken Ufer der Narew.

Pultusk, die alte Residenz der Bischöfe von Ploçz, seit 1815 der Hauptort des gleichnamigen Bezirks, und der Woywodschaft Ploçk angehörig.

Zakroczym, in alten Zeiten Hauptort des gleichnamigen Gebiets, durch mehrere Schlachten zwischen Preußen und Polen berühmt.

Modlin, kleine Stadt, seit 1810 Festung ersten Rangs.

Endlich noch Wyszogrod, neun Meilen von Warschau, einst, als Hauptort eines gleichnamigen Gebiets stark bevölkert, hat jetzt höchstens 3500 Einwohner.

3) Die Woywodschaft Ploçk bestand ehemals aus den Distrikten: Racionz, Plonsk, Bielsk, Sierpc, Scrensk und Mlawa; 1807 wurde sie Departement, 1815 wieder Palatinat, und ist jetzt ein Theil des sogenannten Königreichs Polen.

Ploçk, auf einer Anhöhe gelegen, halbwegs zwischen Warschau und Thorn, gehört zu den bessern Städten Polens und hat 7000 Einwohner.

Plonsk ist fast nur von Juden bewohnt.

Serensk. Mlawa, Hauptort eines Arrondissements im Palatinat Ploçk.

Trzebun, ein Dorf, nur wegen Auffindung alter Münzen, als Beweis ausgebreiteter Handelsverbindungen Polens unter Boleslaw dem Großen, angeführt.

4) Die Woywodschaft Rawa, in ältern Zeiten aus den Gebieten von Rawa, Gostyn und Sochaczew bestehend, bildet seit 1816 ein Arrondissement von Masowien.

Rawa, früher eine beträchtliche Stadt, mit einem Schloß für Staatsgefangene, zählt nun 2500 Einw.

Sochaczew nördlich davon, Hauptort eines Arrondissements der Woywodschaft Masowien.

Gostyn oder Gostynin westlich davon, Hauptort eines gleichnamigen Gebiets. Hier starben zwei, 1610 von den Polen gefangene Zaaren.

Zwischen hier und Rawa liegt Lowicz, Hauptort des gleichnamigen Herzogthums, berühmt durch seine Messen; es hat 2400 Einw.

Weitere Orte sind: Nieborow, Skierniewice, Biala, Nowe-Miasto ꝛc.

5) Das Gebiet Dobrzyn besteht nach der alten Eintheilung aus den Distrikten Dobrzyn, Rypin und Lipno, und gehört jetzt zur Woywodschaft Ploçk. Seine Städte sind folgende:

Dobrzyn, an der Weichsel, eine ehemals bevölkerte Stadt, vielfach von Feinden heimgesucht, hat nun nur noch 2000 Einw.

Lipno, seit 1816 Hauptort eines Arrondissements, mit 2800 Einwohnern.

Rypin, 1700 Einw. Bobrownicki, Skempe, Dzialyn. Endlich Tomaszow, erst seit 1822 erbaut, blüht, bei einer schon auf 4000 gestiegenen Bevölkerung, durch Handel und Manufakturen.

Pommern führte vor der Zerstücklung der Republik den Namen einer Woywodschaft, und war in folgende zehn Distrikte abgetheilt: Tczew (Dirschau), Nowe (Neuenburg),

Danzig, Swiec (Schwetz), Tuchol, Czluchow, Mirachow, Puçk, Koscierzyn und Skarszew; zwei weitere Lawenburg und Bütow gehörten seit 1657 dem Hause Brandenburg.

Diese Provinz war von jeher ein vielfach bestrittener Besitz. Einen großen Theil rißen die Herzoge von Stettin und die Markgrafen von Brandenburg ab, und Friedrich der Große nahm sie 1772 bei der ersten Theilung Polens vollends ganz weg.

Auf ihr beruhte das polnische Seewesen der Ostsee. Die Seemacht, einst blühend und mächtig, verfiel unter Johann Kasimir's unheilvoller Regierung um 1648 gänzlich. Im Einzelnen aufzuführen sind:

1) Die Stadt Danzig. Die kleine Republik Danzig spielte in der Geschichte Polens eine bedeutende Rolle: zeichnete sich durch eine lobenswerthe Regierung, als Herrin des polnischen Seehandels, durch den Alleinhandel der Weichsel, und noch jetzt durch lebhaften Verkehr in Handel und Gewerben, so wie durch gute Sitten und rechtschaffenen Charakter der Einwohnerschaft überhaupt aus; doch fehlt es dabei auch nicht an alten knauserigen Spießbürgern.

Die Einwohnerschaft Danzigs, meist deutschen Stammes und der Mehrzahl nach lutherisch, betrug früher 80,000, jetzt noch 50,000 Seelen.

Die Stadt ist solid gebaut, aber nicht schön; hat eine Sternwarte, ein naturhistorisches Kabinet, gelehrte Gesellschaften und ein Gymnasium. Ihr Hafen ist von zwei Forts gedeckt.

Aus der Umgegend Danzigs sind noch zu bemerken: Die Insel Nehring.

Male Zulawy (Klein-Werder), ausgezeichnet durch Fruchtbarkeit und sein vortreffliches Hornvieh.

Die Stadt Hela.

Tczewo (Dirschau), ehemals Hauptort des gleichnamigen Distrikts.

Gniew (Mewe), Hauptort des gleichnamigen Distrikts.

2) Preußen. Dieser Landschaft, von verschiedenen, unter dem allgemeinen Namen Borussen, Po-russen, später Preußen begriffenen, Völkerstämmen bewohnt, zum Theil förmlich in Polens Besitz, zum Theil wenigstens unter seiner Oberhoheit, bemächtigte sich Friedrich 1772.

West- und Ostpreußen sind reich an Produkten, wie Steinkohlen, Bernstein ꝛc., und an Vieh-, namentlich Pferdezucht. Ostpreußens, halb polnische, halb lithauische, mit vielen Fremden vermischte, Einwohnerschaft beträgt 1,800,000. Preußen faßt in sich

1) Die Woywodschaft Kulm, aus den Ländern Kulm und Milachow bestehend, mit den Städten Kulm an der Weichsel, Staryzrod (Althaus), Kulmsee.

Thorn, an der Mündung der Drwença in die Weichsel gelegen, eine der blühendsten Städte von Polnisch-Preußen.

Golup. Michalow, Hauptort des gleichnamigen Distrikt

Brodniça oder Straßburg, mit einer alten, verfallenen Festung.

Graudentz, an der Mündung des Ossa in die Weichsel, von den Preußen befestigt. Endlich noch Rogozno.

2) Die Woywodschaft Malborg oder Marienburg umfaßte vor 1772 die vier Distrikte Sztum, Christburg oder Kiszpork, Marienburg und Elbing, und gehört jetzt zum Regierungsbezirk Danzig. Ihre Städte sind:

Malborg (Marienburg), am rechten Nogat- oder Weichselufer, mit 5000 Einw.

Sztum. Christburg, an der Serguna.

Elbing, ehemals Handelsstadt, hat fünf lutherische, eine kalvinische, eine katholische Kirche, 20,000 Einwohner und nur 200 Juden darunter.

3) Warmien. Heilsberg ist Hauptort der Provinz. Weitere Orte sind:

Bischofsstein, Resel, Seeburg, Wartenburg, Allenstein, Wormit, Braunsberg und Frauenburg.

Podlachien, von 1520—1795 Woywodschaft, kam 1795 an Preußen, 1807 an Rußland und führt nun den Namen Provinz Bialystok.

Diese Woywodschaft bestand aus den Gebieten Drohiczyn, Bielsk und Mielnik. Zu nennen sind folgende Städte:

Drohiczyn, am Bug, die alte Hauptstadt Podlachiens.

Mielnek, einst Hauptort der gleichnamigen Gegend.

Bielsko, an der Biala, und Suraz, an der Narew.

Tykoczin, an der Narew, mit 3000 Einwohnern, gehört jetzt zur Woywodschaft Augustowo.

Nordöstlich davon Knyszyn, Narew, Suprasl.

Suwalki, der eigentliche Hauptort der nach dem Flecken Augustow genannten Woywodschaft, mit 2000 Einw.

Bialystok, Sitz mehrerer Tribunale; hat 6000 Einw.

Endlich Goniondz, an der Biebrza; Bransk, Losice, Miendzyrzecz, Mordy, die kleine Stadt Sokolow und die alte Raygrod.

III. Lithauen, lange Zeit von eigenen Großherzogen regiert, 1386 zuerst, 1569 für immer mit Polen vereint, bildet das dritte große Landgebiet Polens.

Es besteht aus den Woywodschaften Wilna, Troki, der Starostei Samogitien, Nowogrodek, Brzesc-Litewski, Minsk, Poloçk, Witebsk, Mscislaw und Smolensk.

Lithauen zerfiel im Allgemeinen in mehrere Unterabtheilungen. Die Woywodschaften Poloçk, Witesbk, Mscislaw und Minsk bildeten Weiß-Rußland; die Woywodschaft Nowogrodek Schwarz-Rußland. Einen Theil von Brzesc-Litewki nannte man Polesien, und einen Theil von Troki das Land jenseits des Waldes.

Das eigentliche Lithauen bestand aus den Woywodschaften Troki und Wilna.

Die Behauptung des lithauischen Geschichtsschreibers Koïalowicz, daß um's Jahr 900 eine italienische Kolonie in Lithauen eingewandert sey, erhält durch die Namen bürgerlicher Familien, wie Junius, Lucius ꝛc., und durch manche lateinische Wörter in der Sprache, Wahrscheinlichkeit: gewiß aber beginnt Lithauens Geschichte mit den Herulern, welche sich an der Ostsee ausbreiteten.

Anfangs von den Russen unterjocht, machte es sich im zwölften Jahrhundert nicht nur frei, sondern sogar denselben furchtbar, und wurde nun ein Damm gegen die tartarisch-russische Macht.

Die unzertrennliche Verbindung Lithauens und Polens befestigte schon Jagellon, als er 1386 den Thron der Piasten bestieg. Sie knüpfte sich immer fester durch den Horodloer-Reichstag (1413), auf welchem beide Völker in Bezug auf Aemter und Gesetze gleichgestellt wurden, die Erneuerung dieses Vertrags 1496, bei der noch weiter festgesetzt wurde, daß die Lithauer ihren Großfürsten nicht ohne Zustimmung der Polen, und die Polen ihren König nicht ohne Zustimmung der Lithauer wählen sollen, bis die beiden Völker sich unter Sigismund August 1569 völlig vereinigten.

Von jeher gaben auch die Lithauer bei jeder Gelegenheit die überzeugendsten Beweise ihrer Hingebung an die polnische Sache: 1788 opferten sie ihr selbst die Privilegien auf, die sie bisher noch mit Hartnäckigkeit behauptet hatten; zeichneten sich während der glorreichen Barer Conföderation 1768 bis 1772, unter Kosciuzko 1792 bis 1794 aus; fielen und liegen mit den Polen unter denselben Trümmern begraben.

Und mit dem Wunsche der Wiedervereinigung wandten sie am 24. Mai 1829, dem Krönungstage Nikolaus I., zum letztenmale hoffnungsvoll ihre Blicke nach Warschau; doch vergebens —! Noch einmal rührte sich, bei Polens letztem

Aufstand, der alte Freundschaftssinn; aber Polen fiel und Lithauen erstand nicht wieder.

Von seinen zehn Woywodschaften, die Starostie Samogitien mitgerechnet, ist zuerst zu nennen

1) Die Woywodschaft Wilna, welche vor den Theilungen 1793 und 1795 aus den Distrikten Wilna, Oszmiana, Lida, Wilkomierz und Braslaw bestand.

Wilna, die Hauptstadt, am Zusammenfluß der Wilenka und Wilia, ist eine große und schöne Stadt mit 50,000 Einw., worunter 30,000 Juden, die sich erstaunlich vermehren. Tempel, Minarets, Synagogen und Kirchen aller Religionen, die sich hier finden, geben das lebendigste Zeugniß allgemeiner Duldung, wie sie selten in einer andern Stadt zu finden seyn wird. Auch fehlt es ihr nicht an Palästen, an sonstigen öffentlichen Gebäuden, und an Anstalten für Wohlthätigkeit, Kunst und Wissenschaft. — Im Sommer besuchte Plätze der Umgegend sind: Zakret, Rybiszki, Kalwarya, und besonders das herrliche Krongut Werki an der Wilia.

Weitere Orte sind:

Oszmiana, eine kleine Stadt, in welcher 1812 die Kosaken den Kaiser Napoleon beinahe gefangen genommen hätten.

Kiernow, an der Wilia, in alten Zeiten Hauptstadt Lithauens.

Smorgonié, bekannt durch seine Bärenakademie und

Zalesié, durch seine Gärten.

Molodeczno und Lida, letzteres nur mit 800 Einw.

Wilkomierz, an der Swienta, Hauptort des gleichnamigen Distrikts. Oestlich davon Swienciany, Hauptort des Distrikts Zawiley, im Wilnaer Gouvernement.

Postawy, Dolhynow, Widze.

Ferner das früher befestigte Birze, wo den 26. Febr. 1701 König August II. mit dem Czaar Peter ein Offensiv- und

Defensiv-Bündniß schloß. Braslaw an einem See. Druia, Sapiezin, Dryswiaty, Uciany, Towiany.

2) Die Woywodschaft Troki, früher Herzogthum, unter Sigismund Woywodschaft, bestand aus den Distrikten Troki, Kowno, Grodno und Upita.

Hauptstadt war Troki, jetzt Hauptort eines gleichnamigen Distrikts im Gouvernement Wilna.

Nordöstlich davon, am Einflusse der Wilia in den Niemen, liegt die Stadt Kowno mit 2500 Einw. Eine Meile davon Posaycie.

Im äußersten Süden der Woywodschaft liegt Grodno, soll im Jahr 1817 5091, im Jahr 1825 7000 Einwohner, meist Juden, gehabt haben. An diesen Ort knüpften sich manche unglückliche Erinnerungen.

Poniewiez, Hauptort des Distrikts Upita im jetzigen Gouvernement Wilna.

Sereie, eine kleine Stadt, mit 26 Dörfern. Filipow.

Der Flecken Augustow, von welchem die Woywodschaft Augustowo, mit der Hauptstadt Suwalki, den Namen hat.

Kalwary und Mariampol, an der Szeszupa. Dospuda.

Samogitien, zwischen der Ostsee, Kurland, dem eigentlichen Lithauen und dem Niemen gelegen, vor 1795 in 28 Distrikte abgetheilt, und zum Gouvernement Wilna gehörig, hat folgende bemerkenswerthe Orte:

Miednicki oder Wornie, alte Hauptstadt Samogitiens.

Kieydany, an der Niewiaza, mit 3000 Einwohnern, meist Protestanten.

Rossienie. Kroze, mit einem guten Gymnasium.

An der Meeresküste Kretynga; der von den Schweden 1701 verschüttete Seehafen Polonga (Polangen) und der Seehafen Sct. Heiligen.

Die Woywodschaft Nowogrodek bildete das eigentliche Schwarz-Rußland, ehemals von Starosten oder lithaui-

schen Statthaltern regiert, erst seit 1500 Woywodschaft, wurde in die drei Distrikte: Nowogrodek, Wolkowysk und Slonim getheilt. Seit 1795 gehört ein Theil unter dem Namen: Distrikt Nowogrodek zum Gouvernement Grodno, ein anderer mit dem Distrikt Sluçk zum Gouvernement Minsk.

In diesem höher als die übrigen gelegenen Theile Polens befinden sich:

Nowogrodek, Hauptstadt mit 2000 Einwohnern, auch einer Moschee.

Sluçk, ehemals Hauptstadt der Herzoge von Sluçk.

Zwischen beiden: Nieswiez.

Lachowice, Flecken. Kleçk, bekannt durch die Niederlage der Tartaren 1506.

Slonim. Sechs Meilen davon Kosciuzko's Geburtsort Mereczowszczyzna.

Das Basilianer-Kloster Zyrowice. Wolkowysk, Hauptort des gleichnamigen Distrikts. Jazebelin.

Szczorse, mit Dörfern, auf denen der Zustand der Bauern besser ist, als weit und breit in der Umgegend.

Das Landhaus Hruszow, wo den 20. August 1742 der berühmte Vaterlandsfreund Thaddäus Reyten, der polnische Kato, geboren wurde.

5) Die Woywodschaft Brzesc-Litewski bestand aus den zwei Distrikten Brzesc und Pinsk, und bildete das eigentliche Polesien. Jetzt gehört ein Theil zum Gouvernement Grodno, ein anderer zum Gouvernement Minsk. Hier ist zu nennen:

Brzesc-Litewski, am Einflusse des Muchawiec in den Bug, mit 6000 Einw.

Terespol, im heutigen Königreich Polen. Jenseits des Bugs die kleine Stadt Biala. Wolczyn, Stanislaw August Poniatowski's Geburtsort.

Niemirow, 1795 Gränzvereinigungspunkt für die drei erobernden Mächte.

In Polesien Kobryn, am Muchawiec, jetzt Hauptort eines Distrikts, mit 1500 Einw.

Pinsk, an der Pina, Hauptstadt Polesiens, jetzt eines Distrikts des Gouvernements Minsk, liegt mitten in Moråsten.

Turow, ehemals bedeutende Stadt, seit 1220 lithauisch.

6) Die Woywodschaft Minsk, vor der zweiten Theilung aus den drei Distrikten Minsk, Mozyr und Rzeczyça bestehend, umfaßt nun das Gouvernement Minsk, mehrere Theile der alten Woywodschaften Poloçk, Wilna, Nowogrodek und Brzesc-Litewski.

Minsk, am Ufer der Swisloçz, mit 20,000 Einw., ist Sitz eines Gouvernements. Herrliche Kathedrale. Treffliches Theatergebäude.

Südlich der Flecken Koydanow, berühmt durch des lithauischen Herzogs Skirmund's Sieg über die Tartaren 1221.

Dreizehn Meilen von Minsk an der Berezyna die Stadt Boryssow, mit einem Brückenkopf. In ihrer Nähe, bei den Dörfern Studzianka und Zaniwki, geschah der Uebergang Napoleons über die Berezyna.

Zaslaw. Ihumen, jetzt Hauptort eines Distrikts. Cholopienicze, mit Kriegsschulen. Bobruysk.

7) Die Woywodschaft Poloçk, an beiden Ufern der Dzwina, bildete einst ein unabhängiges Herzogthum, ist seit 1500 Woywodschaft, ohne Distrikteintheilung. Nach 1772 wurde aus dem größten Theile desselben das Gouvernement Witebsk gebildet. Zu nennen sind hier:

Poloçk, an der Dzwina; jetzt Hauptort eines Distrikts im Gouvernement Witebsk.

Westlich davon der Flecken Dzisna, am Einfluß der Dzisna in die Dzwina; jetzt Hauptort eines gleichnamigen Distrikts im Gouvernement Minsk.

Lepel, Hauptort eines Distrikts im Gouvernement Witebsk.

Czasznīki, an der Ula; Dryssa, an der Dzwina. Susza, mitten in einem See.

8) Die Woywodschaft Witebsk, ursprünglich unabhängiges Herzogthum, seit 1500 Woywodschaft mit den Distrikten Witebsk und Orsza.

Witebsk, an beiden Ufern der Dzwina, wo sie die Witeba aufnimmt, mit 15,000 Einwohnern, 15 Kirchen und einem guten Gymnasium.

Nordöstlich davon Wieliz, mit 5000 Einw., ist Hauptort eines gleichnamigen Distrikts.

Uswiata. An der Dzwina Ostrowno; und Surasz, Hauptort eines gleichnamigen Distrikts.

Jezierzyszce, an einem See, aus dem der Fluß Obola kommt.

Am Dnieper die kleine Stadt Dubrowna und Orsza, Hauptort des Distrikts im Gouvernement Mohilew.

Mohilew, am Dnieper, fünfzig Meilen von Wilna, ehemals Hauptort eines Distrikts, seit 1772 Hauptstadt eines Gouvernements, zählt 15,000 Einwohner, treibt lebhaften Handel und ist jetzt Haupt-Centralquartier der russischen Westarmee. — Aus wohl erklärlichen Gründen brachte Nowosilzoff das hier befindliche Gymnasium, wie die übrigen hohen Schulen in diesen beiden Gouvernemens, unter die Oberaufsicht der Petersburger Universität; früher gehörten sie zu Wilna.

9) Die Woywodschaft Mscislaw. Unter Wladislaw Jagellon's Bruder, Linguenis, und seinen beiden Söhnen Herzogthum, wurde es nach des Letztern Tod Woywodschaft, und blieb es bis 1772, doch ohne in Distrikte getheilt zu werden.

Mscislaw, vormals Hauptstadt der Woywodschaft, seit 1772 Hauptort des gleichnamigen Distrikts, an der Soje gelegen, mit 5000 Einw.

Die alte Woywodschaft Mscislaw ist seit länger dem Gouvernement Mohilew einverleibt.

10) Die Woywodschaft Smolensk stand früher unter unabhängigen Herzogen, wurde später mit Lithauen verbunden, seit 1430 Woywodschaft und 1569 für immer mit Polen vereinigt; durch den ungesetzlichen Frieden von 1686, größtentheils an Moskau abgetreten, und 1772 von Katharina II. vollends ganz abgerissen. Ihre zwei Distrikte waren Smolensk und Starodub.

Smolensk, die Hauptstadt, liegt am rechten Dnieperufer, soll vormals 200,000 Einwohner gehabt haben, und ist noch eine große, volkreiche Stadt, die Handel treibt. Seit den frühsten Zeiten von den Moskowitern bald erobert, bald verloren, kam es nach 1812 wieder an Rußland, und ist jetzt Hauptort eines aus zwölf Kreisen bestehenden Gouvernements.

IV. Ehemalige Vasallen-Staaten:

Livland und Kurland. Ihre und Esthlands Bewohner betreffend, so besteht der größte Theil derselben aus den beiden, noch jetzt feindlich gegen einander gesinnten Stämmen der Letten, wahrscheinlich aus Einem Stamme mit den Lithauern, und der Liwen oder Livländer, wie die Esthländer, finnischen Ursprungs.

Von allen fünf Völkern, die nach einander diese Gegenden theilweise oder ganz beherrscht haben, Dänen, Schweden, Deutschen, Polen, Moskowitern, sind Anbauer hier. In den Städten herrscht überall die deutsche Sprache, und da auch fast der ganze Adel deutschen Ursprungs ist, nennt man die Freien, jeder Nation, Deutsche; die Bauern und Hörigen aber Nichtdeutsche.

Livland und Kurland kamen erst unter polnische Oberhoheit, als Gotthard Kettler, Großmeister der Schwertritter, die diese Länder erobert hatten, den 28. Nov. 1561 diesen Titel niederlegte, Herzog von Kurland wurde, Livland an Polen abtrat und ihm den Lehenseid schwur.

Außer dem Unglück, daß einige Bevorrechtigte herrschten, und das Volk zur Sklaverei herabgedrückt war, wurde es auch

noch seit der Auflösung des Ordens ein Zankapfel zwischen den Moskowitern, Schweden und Polen.

Als Livland noch Polen angehörte, war es in die drei Woywodschaften Dorpat, Wenden und Pernau getheilt. Polen behielt im Frieden von Oliwa nur den, aus den Starostien Dünaburg, Rzerzyca, Lucyn und Marienhaus bestehenden Distrikt von Dünaburg, welcher bis 1772 den Namen Woywodschaft Polnisch-Livland führte, und nach der ersten Theilung blieb ihm noch ein Landstrich am linken Dünaufer.

Dünaburg, ehemals Hauptstadt von Polnisch-Livland, jetzt Hauptort eines gleichnamigen Kreises im Gouvernement Witebsk, ist eine bedeutende Handelsstadt und Festung.

Kurlands, auf seine Abstammung von den Schwertrittern stolzer Adel mißbraucht seine despotische Gewalt fast nie zur Unmenschlichkeit. Städte sind:

Mitau, an der Aa, mit 13,000 Einw., nämlich 6000 Deutschen, 3000 Letten und 4000 Juden.

Libau, hat 5000 Einw., eine Rhede und einen nicht tiefen Hafen.

Windau, Hauptort eines Distrikts. Goldinga, Hauptstadt eines Kreises. Tukum, Hauptort eines Kreises. Baldona, mit Mineralbädern. Bausk, Kreisflecken. Schenberg, in Semgallen. Illukszta. An der Düna Friedrichsstadt und Jakobstadt. Piltyn oder Pilten an der Windau, Hauptort eines Distrits, einst beträchtliche Starostei.

Kurland war für Polen in mancher Hinsicht von vielem Vortheil; überdieß ein feudum oblatum, non datum, denn die kurländischen Herzoge waren früher unabhängige Herrn, und mit Polen freiwillig in ein Lehensverhältniß getreten.

Roth-Rußland (Gallizien) im äußersten Süden des Landes, nebst Belz und Chelm. Seine im Ganzen verwickelte Geschichte widerlegt hinlänglich die von Oesterreich 1772 vorgebrachten Ansprüche darauf, so

wie den durch seinen Namen (Roth=Rußland) veranlaßten irrigen Glauben, als habe schon früher Rußland eine gewisse Supramatie darüber behauptet, und zeigt deutlich Polens weit gegründetere Ansprüche.

Kein Land war aber wohl mehr fremden Einfällen und Eroberungen ausgesetzt, als dieses.

Man theilte das Land in folgende Abtheilungen ein:

1) Czerwiensk (vom polnischen czerwony, d. h. rothes Land, 2) Roth=Chrobatien, 3) Gallitsch, Halicz oder Gallizien, 4) das reussische oder russische Königreich.

Das heutige Königreich Gallizien wurde 1772 gebildet, als Oesterreich nicht nur Polnisch=Schlesien, die beiden rothrussischen Woywodschaften und Belz, nebst den zwischen der Weichsel und dem San liegenden Distrikte von Kleinpolen und mehrere von Wolhynien und Podolien, wegnahm. Es hat bedeutende Städte, z. B.

Leopol, Hauptstadt des Königreichs, am Potlew oder Peltew, mit 50,000 Einw., worunter 5000 Juden.

Gliniany. Zloczow, mit 6000 Einw. ist Hauptort eines Distrikts.

Zolkiew, 4000 Einw., Hauptort eines gleichnamigen Kreises, Lieblingsaufenthalt Johann Sobieski's.

Die alte, in der Geschichte des Landes berühmte Stadt Przemysl, hat 7000 Einw.

Die reiche Handelsstadt Jaroslaw, mit 10,000 Einw. aus allen Völkern, Juden sind 2500 darunter.

An der Wisloka liegt die Stadt Rzeszow mit 4500 Einw.; am Dniester Halicz mit 3000 Einw. und die beiden Flecken Zurawno und Monasterzysko, bekannt durch Tartarenschlachten.

Brzezany, mit 4500 Einw., Hauptort eines gleichnamigen Kreises.

Kolomyia, jetzt Hauptort eines Kreises, früher Hauptstadt von Pokukien.

Zamosc, eine in einer Ebene gelegene beträchtliche Stadt und Festung ersten Rangs, mit 4000 Einw., jetzt zum Königreiche Polen gehörig. Die Woywodschafts-Schulen und die Bibliothek wurden in das nun auch durch Fabriken und Manufakturen blühende, nahe Szczebrzeszyn gebracht; es hat schon 3000 Einw.

Endlich die Stadt Brody, mit 25,000 Einw., darunter 8000 Juden, und den Vorrechten einer freien Stadt, ist Centralpunkt eines ausgebreiteten Handels.

Wolhynien. Von 1569, wo es Polen förmlich als Woywodschaft einverleibt wurde, bestand es aus den drei Distrikten Wlodzimierz, Luçk und Krzemieniec; 1793 riß Rußland einen Theil, 1795 den Rest an sich; daraus wurde das aus zwölf Distrikten bestehende Gouvernement Wolhynien, mit dem Hauptort Zytomierz.

Von den Städten sind noch zu bemerken:

Luçk, auch Luceori oder Loutsk. Wlodzimierz, Hauptort eines gleichnamigen Distrikts.

Ostrog, ist Hauptort eines Distrikts und hat 5000 Einw.

Dubno, hat 6000 Einw. und ist Hauptort eines gleichnamigen Distrikts.

Krzemieniec, am Flusse Ikwa, mit 8000 Einw., ist Hauptort eines gleichnamigen Distrikts, und besitzt ein durch volksthümliche Bildung ausgezeichnetes Gymnasium.

Podolien, von Kasimir dem Großen 1434 als Woywodschaft mit dem Mutterlande Polen vereinigt, wurde 1793 zum Theil, 1795 ganz von Katharina II. hinweggenommen. Jetzt ist Podolien ein russisches Gouvernement mit 12 Distrikten, jedoch von größerem Umfang, als die alte Woywodschaft.

Kamieniec-Podolski, Hauptort der vormaligen Woywodschaft, auch der des Gouvernements, liegt auf steilen Felsen am Fluß Smotrycz, und zählt etwa 16,000 Einw.

Mohilow oder Mohilew, mit 7000 Einw.

Krzywce, ein Dorf, wo man alte Katakomben findet.

Latyczew, früher und noch jetzt Hauptort eines Distrikts.

Batoch oder Batow; das Schloß Buzaç, und endlich die kleine Stadt Bar, ehemals Row, sind die hauptsächlichsten hier zu nennenden Orte.

Die Woywodschaft Braçlaw rechnen einige zur Ukraine, andere aber zu Podolien. Sie bestand aus den drei Distrikten Braçlaw, Winniça und Swinigrod, und dehnte sich in alten Zeiten bis an's schwarze Meer aus. Vor der zweiten Theilung war Braçlaw, seit dem Lubliner Reichstag 1569 Woywodschaft, vom Boh in zwei Theile getheilt; der südliche Theil von Braçlaw, am linken Dniesterufer, hieß Pobereze, die Seite.

Braçlaw, früher schon Hauptort der Woywodschaft, ist es jetzt von einem Distrikt des Gouvernements Podolien.

Der Flecken Targowiça oder Tarhowiça, berüchtigt wegen der freiheitsmörderischen Targowiçer-Conföderation.

Niemirow, kleine Stadt, bekannt durch den Frieden zwischen Moskau, Oesterreich und der Türkei, 1737.

Jampol, am Dniester, nicht weit von dessen Wasserfällen, Porogi genannt.

Pikow. Human, Stadt mit 3000 Einw., in der Kriegsgeschichte Polens wichtig, besonders durch eine Niedermetzlung von 20,000 Mann, welche die Türken, nach einer Kapitulation der Stadt, verübten.

Zu Tulczyn lebte der Anführer des Targowiçer-Komplotts, Stanislaw Felix Potocki bis zu seinem unter schweren Gewissensbissen erfolgten Tod, 1805.

Koniecpol, ein altes festes Schloß, am Zusammenfluß des Bersada und Boh. Zu den Besitzungen der Koniecpolski gehörten 170 kleine Städte und 740 Dörfer.

Hier am äußersten Ende Polens stand eine Granitsäule mit der Inschrift: Koniecpolski, d. h. Ende Polens.

Die Ukraine, als eine der alten polnischen Provinzen betrachtet, besteht aus den Woywodschaften Kijow und Czerniechow.

Sie kam durch den fünfhundertjährigen Kampf gegen die Tartaren, meist von Polen allein geführt, unter Lithauens Oberhoheit bis 1453, von wo sie, wie Podolien, bis zum Karlowitzer Frieden 1699 ein unaufhörlicher Kriegsschauplatz war. Die Ukraine jenseits des Dniester, mit der Stadt Kijow, kam durch den ungesetzlichen Frieden von 1688, der Rest des Landes 1793 an die Moskowiter.

1) Die Woywodschaft Kijow wurde 1470 aus einem Herzogthum eine Woywodschaft, und zu Klein-Polen gerechnet. 1796 wurde es Gouvernement und ist seitdem ein Theil des Reichs der Czaaren.

Die alte, große und schöne Stadt Kijow, am Dniester.

Zytomierz, mit 6000 Einw., jetzt Hauptort des Gouvernements Wolhynien, früher eines Distrikts der Woywodschaft Kijow.

Biala oder Bialo-cerkiew, hat 3000 Einw.

Berdyczew, Handelsstadt mit 10,000 Einw., meist Juden, gehört zum Gouvernement Wolhynien.

Jahorlik, am Einfluß des Jahorlik in den Dnieper. Hier steht ein dreieckiger Stein, der die Gränze Polens und der Türkei, nach den Bestimmungen des Karlowitzer Friedens, anzeigte.

In der Ukraine jenseits des Dnieper liegen folgende Orte:

Hadziacz, an der Pszola. Poltawa, an der Vorskla, Hauptort des gleichnamigen Gouvernement, bekannt durch Karls XII. Niederlage am 8. Juli 1709.

2) Die Woywodschaft Czerniechow, anfangs von russischen Herzogen beherrscht, 1394 unter polnischer, von 1490 bis 1634 unter russischer Oberhoheit, 1635 an die Polen zurückgegeben und in die drei Distrikte Czerniechow, Nowogrod und Siewierz getheilt, ging 1667 für Polen gänzlich verloren. Zu bemerkende Orte sind:

Czerniechow oder Tschernigow, beträchtlich und zugleich Hauptstadt eines Gouvernements an der Diesna.

Nowogrod-Siewierski, ehemals Residenz eines Herzogs, jetzt Hauptort eines Distrikts.

Die Wichtigkeit der südlichen polnischen Provinzen liegt besonders in ihren Produkten, und könnte durch Manufakturen, die fast gänzlich mangeln, und durch die Schiffbarmachung des Dnieper, Boh und Dniester bedeutend emporgehoben werden.

Die Walachei und Moldau sind seit dem fünfzehnten Jahrhundert für Polen von Bedeutung. Früher hatten die Polen auf Kriegszügen dahin manches Unglück, weßwegen man die Walachei das Grab der Polen (Tumulus Polonorum) hieß. Die Walachen warfen sich bald den Polen, bald den Türken in die Arme, leisteten bald diesen, bald jenen den Lehns- und Huldigungseid, bis 1699 im Karlowitzer Frieden beide Länder an die Türken abgetreten wurden. Neuerdings (seit 1829) sind diese Provinzen an Rußland von der Pforte für Kriegkosten verpfändet.

Neueste Eintheilung Polens
seit dem Wiener-Kongreß 1815.

Polen ist seit dem Fürsten-Kongreß zu Wien, der abermals seine Zerstückelung aussprach, ganz anders eingetheilt, als früher, da es noch einen selbstständigen Staat bildete. Wir müssen die Eintheilung von 1815 beibehalten, da auch seit dem Ausgange der Revolution an ihr nichts verändert wurde, obgleich das „Königreich Polen" nunmehr mit besserem Recht eine russische Provinz hieße, nachdem das ganze Land russische Behörden und Besatzungen einzunehmen gezwungen wurde.

Das alte Polen, wie es nämlich die Theilung von 1772 vorfand, zerfällt jetzt in sieben Theile, die theils den drei Mächten Rußland, Preußen und Oestreich angehören, theils unter dem Protektorat dieser Mächte stehen, wie die Republik Krakau, oder mit einem Schein von Nationalität von dem russischen Zaarenhause regiert werden, wie das Königreich Polen.

Die Eintheilung ist folgende:

1) Westpreußen ward zur Zeit der ersten Theilung gebildet; hat einen Flächenraum von 400 polnischen Q.M., 15 auf einen Grad, und 700,000 Einwohner. Von diesen sind:

Sprache.		Religion.	
Polen	350,000	Katholiken . . .	320,000
Deutsche . . .	330,000	Protestanten . .	350.[illegible]
Juden	20,000	Israeliten . . .	[illegible]0
		Mennoniten . .	[illegible],000

Westpreußen ist in zwei Regierungsbezirke getheilt: Danzig und Marienwerder (Kwidzyn).

Der Regierungsbezirk Danzig besteht aus den acht Distrikten: Danzig, Oliva, Neustadt (Nowemiasto), Karthus, Elbing (Elblong), Marienburg (Malborg), Stargard, Berend.

Der Regierungsbezirk Marienwerder mit dreizehn Distrikten: Marienwerder, Sztum, Rosenberg, Loebau (Lubawa), Straßburg (Brodniça), Thorn, (Torun), Kulm (Chelmno), Graudenz (Grudziondz), Schwez (Swiencichow), Konitz, Schlechau, Flaton, Deutschkrone (Koronowo). Dazu kommt das Bisthum Warmien, mit etwa 100 Q.M. und 100,000 Einw. Folglich nahm Preußen bei der ersten Theilung 500 Q.M. mit 800,000 Menschen.

2) Großherzogthum Posen, enthält nach dem auf dem Wiener-Kongresse von der heiligen Allianz bestimmten Umfang 540 Q.M. mit 980,000 Einwohnern. Davon sind:

Polen	640,000	Katholiken . . .	580,000
Deutsche . . .	270,000	Protestanten . .	330,000
Juden	70,000	Israeliten . . .	70,000

Das Großherzogthum Posen ist in zwei Regierungsbezirke getheilt: Posen und Bromberg (Bydgoszcz). Posen hat 330 Q.M. und 650,000 Einwohnern, und besteht aus 17 Distrikten: Posen, Obornik, Szamotuly, Bukow, Koscian, Szrem, Srzoda, Wrzesien, Pleszewo, Krotoszyn, Odolanow, Ostrzeszow, Krob, Wschowa (Fraustadt), Babimost (Bomst), Miedzyrzecz (Meseritz), Miedzychod (Birnbaum).

Der Regierungsbezirk Bromberg, 210 Q.M., 330,000 Einw., hat 10 Distrikte: Bromberg, Szubin, Inowroclaw, Mogilniça, Gnesen, Wongrowiec, Wiersiz, Chodziez, Czarnkow.

3) Königreich Gallizien, in so weit es zu Oestreich gehört, hat 1500 Q.M., mit 4 Mill. Einw. Davon sind:

Polen . . .	1,700,000	Katholiken . .	1,480,000
Reussen . . .	1,800,000	Unirte Griechen .	2,000,000
Walachen . . .	150,000	Nicht unirte Griechen	200,000
Deutsche . . .	50,000	Protestanten . .	20,000
Juden . . .	300,000	Israeliten . .	300,000

Gallizien ist in 19 Distrikte getheilt, deren Hauptstädte sind: Lemberg, Zloczow, Zolkiew, Przemysl, Rzeszow, Tarnow, Bochnia, Myslenice, Sandecz, Zaslo, Sanok, Sambor, Stryi, Brzezany, Tarnopol, Czortkow, Stanislawow, Kolomyia, Czarnowiça (Bukowina).

4) Republik Krakau, mit 20 Q.M. und 110,000 Einw.

5) Königreich Polen, 2270 Q.M., 3,700,000 Einw. Davon sind:

Polen	2,700,000	Katholiken, röm.	2,900,000
Lithauer . . .	200,000		
Reussen . . .	100,000	Katholiken, griech.	100,000
Deutsche . . .	300,000	Protestanten . .	300,000
Juden	400,000	Israeliten . . .	400,000

Das Königreich Polen ist in 8 Woywodschaften, 39 Kreise und 77 Distrikte getheilt.

I) Woywodschaft Mazowien, 350 Q.M., 750,000 Einw., hat folgende Kreise:

1) Warschau. Distrikte: Warschau, Czersk, Blonie.

2) Stanislawow. Distrikte: Stanislawow, Sienniça.

3) Rawa. Distrikte: Rawa, Brzeziny.

4) Lencyça. Distrikte: Lencyça und Zgierz.

5) Kuïawien. Distrikte: Brzesc, Kowal, Radzïeïow.

6) Gostynin. Distrikte: Gostyn, Orlow.

7) Sochaczew. Distrikt: Sochaczew.

II) Woywodschaft Kalisz, 300 Q.M., 530,000 Einw., 5 Kreise, 11 Distrikte. Die Kreise sind:

1) Kalisch. Distrikte: Kalisch und Warta.

2) Konin. Distrikte: Konin und Pyzdry (Peisera).

3) Sieradz. Distrikte: Sieradz und Szadkow.

4) Wielun. Distrikte: Wielun, Ostrzeszow, Czenstochowa.

5) Piolskow. Distrikte: Piolskow (Petrikau), Radow.

III) Woywodschaft Krakau, 200 Q.M., 400,000 Einw., 4 Kreise, 10 Distrikte. Die Kreise sind:

1) Kielce (Hauptstadt). Distrikte: Kielce, Jendrzeïow.

2) Olkusz. Distrikte: Olkusz, Piliça, Lelow.

3) Stobniça. Distrikte: Stobniça, Szydlow

4) Miechow. Distrikte: Miechow, Skalmierz oder Scarbimierz, und Krakau, dessen Hauptort Hebdow ist.

IV) Woywodschaft Sandomir, 250,000 Q.M., 350,000 Einw., 4 Kreise, 9 Distrikte.

1) Radom. Distrikte: Radom, Kozienice.

2) Opoczno. Distrikte: Konskie, Opoczno, Szydlow.

3) Opatow. Distrikte: Opatow. Solec.

4) Sandomir. Distrikte: Sandomir und Staszow.

V) Woywodschaft Lublin, 300 Q.M., 450,000 Einw., 4 Kreise, 10 Distrikte.

1) Lublin: Distrikte: Lublin, Lubartow, Kazimierz.

2) Zamosk, Distrikte: Zamosk, Krasnik, Tarnogrod.

3) Rubieszow. Distrikte: Rubieszow, Tomaszow.

4) Krasnostaw. Distrikte: Krasnostaw, Chelm.

VI) Woywodschaft Podlachien, 250 Q.M., 350,000 Einw., 4 Kreise, 9 Distrikte.

1) Siedlce. Distrikte: Siedlce, Wengrow.

2) Biala. Distrikte: Biala: Losice.

3) Radzyn, Distrikte: Radzyn, Wlodawa.

4) Lukow. Distrikte: Lukow, Zelechow.

VII) Woywodschaft Ploçk, 300 Q.M., 420,000 Einw., 6 Distrikte, 6 Kreise.

1) Ploçk. 2) Lipno. 3) Mlawa. 4) Prasnysz. 5) Pultusk. 6) Ostrolenka.

VIII) Woywodschaft Augustowo, 320 Q.M., 450,000 Einw., 5 Kreise und 7 Distrikte.

1) Lomza. Distrikte: Tykoczin, Lomza.

2) Augustow. Distrikte Dombrowa, Biebrza.

3) Seyny. 4) Kalwary. 5) Mariampol, mit gleichnamigen Distrikten.

6) Russisch-Polen umfaßt das alte Lithauen, Samogitien, Weiß-Rußland, Wolhynien, Podolien, die polnische Ukraine, 7600 Q.M., 8,800,000 Einw.

Polen	700,000	Röm.-Kathol. .	2,400,000
Lithauer . . .	880,000	Griech.-Kathol. .	1,640,000
Reussen . . .	5,520,000	Orient. Griechen	3,230,000
Russen . . .	180,000	Raskolniks . .	180,000
Tataren . . .	50,000	Mahomedaner .	50,000
Letten . . .	120,000		
Moldauer . . .	50,000		
Juden . . .	1,300,000	Israeliten . .	1,300,000

Das russische Polen ist in Gouvernements und eine Provinz, Bialystok, getheilt; jedes Gouvernement in Distrikte:

1) Wilna, 900 Q.M., 1,200,000 Einw. Distrikte: Wilna, Troki, Kowno, Rossienie, Telsze, Szawle, Upita (Poniewiez), Wilkomierz, Zawiley (Swiencianу), Braslaw und Oszmiana.

2) Grodno, 600 Q.M., 800,000 Einw. Distrikte: Grodno, Lida, Nowogrodek, Slomin, Wolkowysk, Pruzany, Kobryn, Brzesc-Litewski.

3) Minsk, 1600 Q.M., 1,100,000 Einw. Distrikte: Minsk Wileyka, Dzisna, Borysсow, Jhumen, Bobruysk, Sluçk, Pinsk, Mozyr, Rzeczyca.

4) Wolhynien, 1100 Q.M., 1,300 000 Einw. Distrikte: Zytomierz, Owrucz, Nowogrod-Wolynski, Stary-Constantynow, Zaslaw, Ostrog, Rowno, Luçk, Kowel, Wlodzimierz, Dubno, Krzemieniec.

5) Podolien, 800 Q.M., 1,400,000 Einw. Distrikte: Kamieniec-Podolsci, Uszyça, Mohilew, Jampol, Olhopol, Balta, Haysyn, Braçlaw, Winniça, Lityn, Latyczew, Proskiron.

6) Kijowien, 800 Q.M., 1,100,000 Einw. Distrikte: Kijow, Boguslaw, Czerkassy, Czehryn, Zwinigrod, Human, Lipowiec, Machnowka, Skwir, Taraszcza, Wasilkow, Radomysl.

7) Mohilew, 800 Q.M., 900,000 Einw. Distrikte: Mohilew am Dnieper, Stary-Bychow, Rohaczew, Bieliça, Czausy, Czerykow, Klimowice, Mscislaw, Kopys, Orsza, Sienno, Babimowice.

8) **Witebsk**, 750 Q.M., 800,000 Einw. Distrikte: Witebsk, Lepel, Poloçk, Horodec, Suraz, Wieliz, Rewel, Sibiez, Dryssa, Dünaburg, Rzezyca und Lucyn.

9) Provinz **Bialystok**, 150 Q.M., 200,000 Einw., mit den 4 Distrikten: Bialystok, Sokolka, Bielsk und Drohicyn.

7) **Kurland** und **Semgallen** gehörten früher zu Polen, jetzt nennt man sie **deutsch-russische Provinzen**; sie bilden das Gouvernement **Kurland**, 450,000 Q.M. 600,000 Einw. Die 10 Distrikte, in welche das Gouvernement getheilt ist, sind: Mitau, Bausk, Friederichstadt, Illukszta, Grobin, Hassenpok, Goldynga, Windaw, Talcen und Tukum.

Man rechnet auf:

	Q.M.	Seelen.
1) Das alte preuß. Polen	500	800,000
2) Großherzogthum Posen	540	980,000
3) Königreich Gallizien	1,500	4,000,000
4) Republik Krakau	20	110,000
5) Königreich Polen	2,270	5,700,000
6) Russisch-Polen	7,600	8,800,000
7) Kurland	450	600,000

Im Ganzen also: 12,980 Q.M. und 18,990,000 Einwohner.

Rechnet man nun noch hinzu die 200,000 Litthauer und die 280,000 Polen, die Ostpreußen (das von 1525 bis 1675 von Polen abhängig war), dessen Hauptstadt **Krolewiec** (Königsberg) ist, bewohnen, so hat man die Gesammtsumme von 19,470,000 Seelen für die Länder, aus denen einst das Königreich Polen bestand.

Polens Einwohner.

Die große Völkerwanderung in den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung hat auch die ursprüngliche, jetzt nicht mehr mit Sicherheit bekannte Bevölkerung des polnischen Landes hinweggestürmt oder vermischt. Die Gelehrten streiten sich über die Ur-Einwohner. Zur Zeit jener großen Völkerbewegung trieben sich Sarmaten, Heruler, Vandalen und mehrere andere Stämme auf dem Gebiete des gegenwärtigen Polens umher. Nachdem die Deutschen sich von der Weichsel zurückgezogen hatten, besetzten die Slaven, zu deren Stamme die Polen gehören, das verlassene Land. Sie waren ein ackerbauendes Volk, und haben ein gutes Zeugniß von den Schriftstellern des Mittelalters. Redlichkeit und Gesellschaftlichkeit bildeten ihren Grundcharakter; sie waren treu, sanft, gastfreundlich und sittlich; ihre Duldsamkeit erstreckte sich sogar auf die fanatischen Apostel des Christenthums, welche hier keine Märtyrerkrone erlangen konnten, obgleich sie die Tempel der Slaven in Brand steckten und ihre Heiligthümer zerstörten. Die alten Slaven erkannten nur Einen höchsten Gott, Schöpfer des Blitzes und Donners, Herrn des Weltalls, dem sie Ochsen und andere Thiere opferten. Ihre Regierungsform war republikanisch, und sie theilten sich in eine Menge kleiner Gemeinden und bewaffnete Haufen. Im Kampfe waren sie mit Lanzen und Schild bewaffnet. Alle slavischen Stämme hatten dieselbe Sprache. Ihr Körperbau war groß und stark, ihre Hautfarbe bräunlich, ihr Haar kastanienbraun. Ihre Kleidung, die sie sich selbst verfertigten, war derb und grob. Zur Nahrung dienten Fische, Fleisch und Milch: Reichthum besaßen sie nicht, erregten daher nicht den Neid

bei ihren Nachbarn, mit welchen sie in keinem Verkehr standen; sie besaßen kein Gesetzbuch, lebten aber frei, ruhig und einträchtig. Dies war das goldene Zeitalter des polnischen Volkes.

Eine neue Periode im innern Leben dieser Nation und ihrer Staatsorganisation beginnt im zehnten Jahrhundert, als sie das Christenthum und die Nationalbenennung „Polen" annahm, und mit dem Abendlande in Verbindung trat. Sitten und Gewohnheiten veränderten sich mit der Religion. Boleslaw der Große war der eigentliche Gründer und Gesetzgeber des polnischen Staates, er verbreitete Gerechtigkeit und Bildung über das Land, führte den Benediktiner-Orden ein, der überall segensreich wirkte, baute Städte, vereinigte und civilisirte das Volk.

Mit dem Ritterthum, das um dieselbe Zeit in Polen einzog, stieg der Adel empor, dessen ausgezeichnetste Züge Ruhmliebe und Tapferkeit sind, freilich später auch mit den verwandten Eigenschaften: Herrsucht und Trotz gepaart. Ein polnischer Geschichtschreiber, der um die Mitte des 15ten Jahrhunderts lebte, gibt uns folgende Schilderung dieses zweiten Zeitraums:

„Der polnische Adel, nach Kriegsruhm begierig, verachtet alle Gefahren, und selbst den Tod; er gibt mehr aus, als er Einkünfte hat, ist seinem Fürsten treu, wendet viel Fleiß auf Vervollkommnung des Ackerbaues und der Heerden; zuvorkommend gegen Fremde, ist er anderen Völkern ein erhabenes Vorbild in Wohlthätigkeit und Gastfreundschaft; seine eigenen Bauern aber hält er streng und hart. Das Landvolk ist dem Trunke bis zur Unmäßigkeit ergeben; daraus entstehen Streit, Wunden und oft Mord; sonst aber ist der Landmann geduldig, an die schwerste Arbeit gewöhnt, duldet Hunger, Kälte und Mangel jeglicher Art, glaubt an Wahrsagereien, liebt das Neue und macht sich kein Gewissen aus Diebstahl und Raub. Um Bequemlichkeiten in seiner Wohnung bekümmert er sich nicht. Muthig bis zur Tollkühnheit, ist er dennoch hinlänglich klug."

Damals war Polen glücklich. Seine Siege über die preussischen Deutschritter, die Befestigung der politischen Macht

und besonders das Emporblühen aller Zweige menschlicher Thätigkeit machte den Staat reich und seine Regenten glanzvoll, aber steigerte auch den Luxus und verderbte die Sittenreinheit. Doch mag von diesem Zustande Schiller's Ansicht über einen gleichen in den Niederlanden am Ende des Mittelalters gelten, daß solcher Luxus und Sittenverderb, erzeugt durch Bildung und Reichthum, besser sey, als die Barbarei und das Elend, in welche das übrige Europa gleichzeitig versunken war. Alle Zeugnisse stimmen über die Aufklärung des polnischen Volkes in jenem und dem folgenden Jahrhundert überein, und dafür gebührt, was anderswo weniger zu rühmen seyn möchte, dem polnischen Adel das Verdienst und die ehrenvollste Auszeichnung.

Zu Anfang der neuen Zeit wurden die Sitten des Adels wieder strenger, durch den Ernst der Wissenschaft, und namentlich das Studium der Sprachen, wodurch derselbe einst bei einer Königswahl aus dem Hause Valois den unwissenden französischen beschämte. Auch wir, als neulich die unglücklichen Trümmer der letzten Revolution an uns vorüberzogen, mußten erstaunen über die Fertigkeit, womit fast alle diese Sarmaten die französische und zum Theil die deutsche und lateinische Sprache redeten.

Sie machten früher, wie noch jetzt, häufige Bildungsreisen. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß die vorangehende Schilderung nur von dem Adel und den wohlhabenden Städtebürgern gilt, nicht von der Masse des Landvolks, welche ungefähr dasselbe Loos hatte und auf der gleichen Stufe stand, wie die griechischen und römischen Leibeigenen, die das Feld bestellen mußten, und die capite Censi, deren Stimme in der aristokratischen Demokratie nichts galt; nur wurden sie humaner behandelt, sowohl wegen der angestammten Großmuth des polnischen Charakters, als durch den die Härte des Vasallenthums mildernden Einfluß der christlichen Religion.

Von der ausgezeichneten und herrschenden Klasse gibt ein einheimischer Schriftsteller, Kromer, um das Jahr 1574 folgende Schilderung:

„Das polnische Volk hat weiße Haut, blondes Haar, schöne Gestalt, mittleren Wuchs; Gutherzigkeit und Biederkeit spricht aus dem Antlitze beider Geschlechter. Sein Charakter ist treu und offen, und der Pole läßt sich lieber betrügen, als daß er selbst betröge. Er ist mehr friedliebend, als kriegslustig; leitet man ihn großmüthig und milde, so ist er weder tollkühn noch rachsüchtig. Er folgt dem Beispiele der Großen, und ist seinem Fürsten und den Oberen treu, gastfreundlich und großmüthig, offen und zuvorkommend gegen Fremde. Er ist geneigt, die Sitten anderer Völker nachzuahmen, und die Jugend weicht auch wohl, wenn sie sich selbst überlassen bleibt, vom Wege der Pflicht ab. Edelleute aber und Bürger schicken ihre Kinder in Kollegien, wo sie lateinisch lernen; viele haben eigene Hauslehrer; Bürgertöchter und adelige Mädchen lernen in Nonnenklöstern polnisch und lateinisch. Wenn sie erwachsen sind, lernen sie sticken und führen den Haushalt. Gern besuchen die Polen fremde Länder, geduldig ertragen sie auf Reisen alle Mühseligkeiten und Beschwerden, und leben dabei sehr mäßig und sparsam. Fremde Sitten und Lebensart ahmen sie leicht nach, und sind überhaupt mehr geeignet, nachzuahmen, als zu erfinden. Nur schwer legen sie sich auf eine einzelne Wissenschaft; mit allgemeinen Studien beschäftigen sie sich lieber, als mit mechanischen Künsten, die sie nicht gern treiben. Die Akademie von Krakau hat seit hundert und siebenzig Jahren gelehrte Mathematiker, Astrologen, Philologen und Philosophen hervorgebracht. Seitdem Ausschweifungen und Luxus und damit Krankheiten überhand genommen haben, wächst auch die Zahl der Aerzte. Die Landwirthschaft ist erst seit dem Ende der langwierigen Kriege etwas emporgekommen. (Hier scheint von dem Kriege mit den Deutschrittern, um Pommern, der hundert sechs und vierzig Jahre dauerte, die Rede zu seyn). Unsere Vorfahren, die alten Polen, fährt dann Kromer fort, dachten nicht daran, Reichthümer aufzuhäufen, sie waren zufrieden, wenn sie ihre nothwendigsten Lebensbedürfnisse befriedigen konnten, und lebten

friedlich und glücklich auf ihrem Besitzthume. Es gab damals weniger Streit und Zank und mehr Herzlichkeit, Bruderliebe und Einigkeit zwischen Verwandten und Nachbarn; Rechtsstreite um Eigenthum und Besitz waren selten, und wurden durch Freunde oder Verwandte fast immer in friedlicher Weise beendigt.

„Die Edelleute oder Gutsbesitzer heißen so, weil sie ursprünglich fürstliche Domanialgüter als Eigenthum, in Folge ihrer geleisteten Kriegsdienste, erwarben. Seit undenklichen Zeiten sind ihre Wohnungen in Wald und Feld umhergestreut, jeder beschäftigt sich in seinem Schlosse oder Hause mit dem Hauswesen oder der Jagd, die Weiber besorgen die Küche und weben Leinwand. Die Frauen reisen in offenen Wagen, die Männer aber reiten. Mächtige Herren umgeben sich mit einem Gefolge von geringeren Edelleuten, die sie in gleichartige Tracht einkleiden. Es ist nicht gerade nothwendig, im Gefolge eines großen Herrn zu seyn, aber es verschafft Protection bei den Gerichten, erweckt das Wohlwollen geistlicher und weltlicher Senatoren, oder angesehener, um das Vaterland verdienter Bürger. In einem solchen Gefolge großer Herren zu seyn, erniedrigt nicht, ist im Gegentheil ehrenvoll; der größte und angesehenste Theil des Adels lebt so an den Höfen der Magnaten."

(Dabei ist also wohl zu bemerken der bedeutende Unterschied des hohen und niedern Adels, welche beide sich ungefähr zu einander verhielten, wie in unsern Tagen Standesherren und Ritterschaft.)

Auch ein Engländer schildert die Sitten der polnischen Nation, und da seine Skizze ein deutliches Bild ihrer Lebensweise gibt, so mag sie hier ebenfalls ihre Stelle finden.

„Die Polen, — sagt O'Connor, der Leibarzt des Königs Johann Sobieski's, — sind geistreich, stark von Körper, nicht verweichlicht, und trotzen allen Anstrengungen und Beschwerden. Sie sind gute Jäger, scheeren sich das Haar, tragen Schnauzbärte; ihre Haltung ist edel; den Stock in der Hand, den Säbel an der Seite, führen sie immer ein mit Silber verziertes Täschchen bei sich, das zur Aufbewah-

rung eines kleinen Messers und Feuersteins dient. Von früher Kindheit an waschen sie Kopf und Hals täglich in kaltem Wasser. Sie sind aufrichtig, rechtschaffen und gastfreundlich gegen Fremde. Der Adel erhält schon in früher Jugend Unterricht. Es gibt unter ihnen Gelehrte ersten Ranges, Mathematiker, Historiker, Redner, Philosophen, Dichter und vorzüglich Rechtsgelehrte. In allen diesen wissenschaftlichen Zweigen haben sie Großes geleistet. Und ich bin überzeugt, fährt O'Connor fort, daß die Polen in der Gelehrsamkeit noch weit mehr geleistet haben würden, wenn nicht der Mangel an Druckereien, der eine Folge der vielen Kriege und des Unglücks ist, das auf Polen lastet, den Druck der trefflichsten wissenschaftlichen Erzeugnisse verhindert, und diese in Vergessenheit gebracht hätte. Gegen rauhe und harte Witterung sind die Polen so abgehärtet, daß sie im Kriege mit den Moskowitern 1665, trotz immerwährenden Schneegestöbers, den ganzen Winter das Feld hielten. Ihre Kleidung liegt knapp an, geht bis auf die Kniee und ist mit Rauchwerk besetzt; auch tragen Einige Zobelmäntel, die wohl tausend Dukaten und mehr kosten. Die weniger Reichen tragen Leoparden-, Tiger- und Luchspelze. Zur Zeit Johann Sobieski's kleideten die Frauen sich ganz nach französischer Mode, jetzt, unter August dem Zweiten, tragen sie Pelzmützen; für Modewaaren haben die Franzosen erstaunliche Summen aus dem Lande gezogen. Mehrere Familien richten sich durch Aufwand zu Grunde; denn die Dienerschaft ist eben so reich und kostbar gekleidet, als der Herr. Ihre Schlösser sind so prächtig wie die in Italien; am liebsten bewohnt man das Erdgeschoß. Bei diesen Schlössern sind Nebengebäude für Küche, Pferdestall u. s. w. Die innere Ausstattung besteht aus reichlich mit Gold durchwirkten Stoffen; die der tartarischen Gränze naheliegenden Wohnungen aber sind wegen der häufigen Einfälle dieser Nomadenhorden nicht so sorgfältig ausgestattet. Gärten findet man in diesem Lande nicht häufig, und doch würden die Polen, wenn sie mehr Aepfel und Birnen baueten, davon größeren Vortheil haben, da

sie dann das Getreide, aus dem sie jetzt Bier brauen, sparen würden. Bäder findet man überall, selbst in den Dörfern. Die Frauen gehen nie ohne eine bejahrte Begleiterin, die eine Art von Aufsicht über sie führt; doch ist das nur der Form und des alten Gebrauchs wegen, da die Polinnen ihren Männern sehr treu sind. Die Männer haben ihrerseits große Anhänglichkeit an ihre Frauen, doch dulden sie nicht, daß diese ihr Vermögen verschwenden. Die Hochzeit dauert drei Tage. Den Bräutigam begleitet man gewöhnlich zu Pferde nach der Kirche, die Braut begibt sich im Wagen dahin. Dem Leichenzuge folgen drei Edelleute; einer derselben trägt den Säbel, der andere einen Speer, der dritte einen Pfeil, den man am Ende der Feierlichkeit am Sarge des Gestorbenen zerbricht."

Von den Polen gilt, wie von andern Völkern vor dem jetzigen revolutionären Zeitalter, das Sprichwort; qualis rex, talis grex! (Wie der Hirte, so die Heerde.) Daher gingen nach dem Aussterben ihrer einheimischen Herrscherhäuser die nationalen Sitten und Gebräuche unter, und mit fremden Königen wanderte fremdes Wesen ein, besonders deutsches und französisches. Polen ging im siebenzehnten Jahrhundert mit seinen Jesuiten, Thronstreitigkeiten, auswärtigen Einmischungen, Bestechungen und Gewaltthätigkeiten dem Untergange entgegen; und, obwohl der Funke des Edelmuthes und Patriotismus nie in Polen erlosch, so wütheten doch Parteihaß, Ehr- und Geldgeiz, Ueppigkeit und Ausschweifung unter dem immer noch tapfern, aber zum großen Theil demoralisirten Adel. Es theilte so das Loos der meisten Continentalvölker, in dem jammervollen Zeitraume vom westphälischen Frieden bis gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts.

Als aber die Nationen aus dem langen politischen Schlummer erwachten, und sich ihrer Rechte bewußt wurden, da dachten auch die Polen an Verbesserung ihrer Lage nach innen und außen. Aufklärung und Freiheit, eine mittelst der anderen, war von nun an ihr Losungswort.

Durch Vertreibung der Jesuiten 1773 wurde der Geist

emancipirt. Talent und Kunst blühte wieder. Die öffentliche Erziehung, wofür ein eigener Ausschuß erwählt wurde, bereitete eine bessere Generation vor. Die Presse verbreitete gemeinnützige Kenntnisse. Eine Reihe ausgezeichneter Männer in Kunst und Wissenschaft trat jetzt auf, und die schon um jene Zeit als schnell- und allgemeinwirkend erkannten Flugschriften entzündeten die Gemüther. Treffliche Vorträge in den Reichsversammlungen bildeten sowohl den Geschmack, als auch die staatsrechtliche Einsicht des Publikums. Die Universitäten entwickelten eine neue Thätigkeit, und erzeugten nicht nur theoretische Gelehrte, sondern auch für die Zeit und das Leben tüchtige Männer und brave Bürger. Zeugin davon ist die Constitution von 1791, welche, älter als die französische in demselben Jahre verkündigte, ein schönes Denkmahl des polnischen Liberalismus bleibt, wenn auch eine nichtswürdige auswärtige Politik dem Volke die Früchte derselben raubte; und dieses Denkmahl glänzt um so schöner, als der polnische Adel es war, der hier dem aufgeklärten Zeitgeist huldigte.

Seit dem furchtbaren Unglück, das Polen in dem letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts betroffen, ist der Sinn aller edlen Männer auf Wiederherstellung des Vaterlandes gerichtet. Muth, Ausdauer, beispiellose Aufopferung sind die Haupttugenden der Nation. Dennoch versäumen die Polen unter den Stürmen der Waffen ihre geistige Ausbildung nicht, und die Liebenswürdigkeit ihres Charakters hat die Mehrzahl derjenigen bewiesen, welche, um ihr Vaterland trauernd, in ganz Europa umherirren. Wenn es einstens dieser Nation gelingt, wieder einen selbstständigen Staat, dessen sie so würdig ist, zu erringen, so dürfte sie im Norden werden, was die französische im Süden ist, nur noch edler, noch tugendhafter, noch patriotischer und freiheitliebender, denn sie hat in bitteren Erfahrungen den Werth der Bürgertugend über Alles schätzen gelernt.

Polen.

Erstes Kapitel.

Große geheime Verbindung. — Ihre Hülfsquellen. — Versammlung des Clubbs, gehalten zu Warschau am Ende des Septembers 1830 von den Häuptern der patriotischen Verbindung. — Zwei Plane des Aufstandes werden vorgeschlagen. — Entwicklung des ersten. — Politische Lage und Verzeichniß der Streitkräfte des Königreich Polens und der abgerissenen Provinzen. — Militärstand Rußlands. — Große geheime Gesellschaft im Schooße des Kaiserreichs. — Waffenmacht Preußens und Oestreichs. — Politisches Gemälde von Europa; Belgien, Italien, die Rheinprovinzen, Deutschland, Ungarn, das Herzogthum Preußen, Frankreich. — Der Vorschlag wird verworfen. — Zweiter Plan. — Er wird von der Mehrzahl der anwesenden Mitglieder angenommen.

Schon vor der Revolution von 1830 war der Boden fremder Herrschaft von allen Seiten in Polen untergraben durch eine geheime Verbindung, deren Ursprung bis zur fünften Theilung des Landes, das heißt, bis zum Wienervertrag im Jahr 1815 hinaufreicht. Jeder, der in seinem Herzen die reinen Gesinnungen des Patriotismus fühlte, jeder, der es begriff, daß die Feigheit, welche das Joch auf sich nimmt, eben so schuldvoll ist, als die Gewaltthätigkeit, welche es auflegt; jeder endlich, der in seiner Seele die Liebe zur Unabhängigkeit und Freiheit, das edle Vermächtniß seiner Ahnen bewahrte, nahm Theil an dieser unermeßlichen Verbindung; eine ganze Nation war es, die sich verschwor: die Loosung war gegeben, die Rollen ausgetheilt, sie erwartete nur das Zeichen zum Handeln.

In Frankreich compromittirte zwar der Carbonarismus einige edle Männer, und bereitete vielleicht der Revolution die Bahn, aber der Julius war nicht sein Werk; in Polen hatten die geheimen Gesellschaften den Ruhm, die Russen

und Konstantin zu verjagen: die ganze Revolution war ihr Werk.

Die patriotische Verbindung besaß unermeßliche Hülfsquellen. Die Privatgüter der Theilnehmer, deren Summen man auf mehr als eine Milliarde schätzen durfte, ihre Landbebauer und Dienstleute, deren Masse mehr als eine Million betrug, fast alle beseelt von demselben Geist des Patriotismus, und ihren Führern zu folgen entschlossen, standen zur Verfügung der Gesellschaft. Eben so betrachtete sie als eines Tages ihr dienstbar nicht nur alle Hülfsmittel in Silber, Waffen und Munition, die der Großherzog Konstantin in dem Königreich Polen und den dem russischen Reiche einverleibten Provinzen aufgehäuft hatte, sondern auch alle jene, welche sich in den Preußen und Oestreich gehörigen Provinzen befanden.

Das war die materielle Macht, welche man zu Gunsten des nationalen Geistes und der allerwärts sich verbreitenden Lehren in Bewegung setzen zu können gedachte.

Die Jugend der Universitäten konnte kaum den Augenblick der Abschüttlung des Jochs erwarten. Mühsam hielt sie sich zurück, in Folge der Rathschläge von erfahrenen Männern, welche glaubten, die Stunde der Befreiung habe noch nicht geschlagen. Die Schulen zweiten Ranges und die Gymnasien waren von tauglichen Professoren nach patriotischen Grundsätzen geleitet.

Trotz der Fesselung der Presse konnte das Licht der Civilisation nicht aufgehalten werden. Der Fürst Czartoryski, zur Zeit seines intimen Verhältnisses zu Alexander mit der Leitung des öffentlichen Unterrichts in den russisch-polnischen Provinzen beauftragt, hatte sehr große Dienste geleistet, und obgleich er diese Verrichtungen nur bis zum Jahr 1820 behielt, so brachte doch der Samen von den Grundsätzen, die er aufgestellt hatte, fortwährend seine Früchte. Später gründeten Roman Soltyk, Lubienski, Jezierski und Andere, mit Verachtung des alten adeligen Vorurtheils,

Banken oder Handelshäuser, um den Gewerbfleiß zu ermuntern und ihm höhern Schwung zu geben, die Mittelklassen fanden Geschmack am Lesen, und so hatte auch der Buchhandel eine große Ausdehnung erlangt.

Polen war ein Vulkan, der auszubrechen und seine entzündete Lava über Europa bis nach Asien zu verbreiten drohte.

In den häufigen Zusammenkünften, welche die Patrioten auf verschiedenen Punkten hielten, und die so fein kombinirt waren, daß sie den Verdacht der finsteren Regierungen nicht weckten, besprach man sich über die wichtigsten politischen Fragen, in der Absicht, die öffentliche Meinung fest zu bestimmen, und sie auf ein einziges Ziel hinzuleiten, nämlich die National-Unabhängigkeit und Einheit.

Gegen das Ende des Septembers 1830 hielten die vornehmsten Häupter der patriotischen Verbindung eine geheime Versammlung zu Warschau. Zwei Plane zum Aufstand wurden vorgelegt. Ihre Entwicklung wird ein treffendes Bild der Lage Polens in dieser Epoche geben *).

Der Urheber des ersten dieser Plane verlangte eine rasche und unerwartete Schilderhebung in Warschau und der Umgegend; und von diesem Centralheerde aus sollten, nach seiner Meinung, die Flammen des Aufstandes über die ganze Oberfläche Polens hin so reißend schnell geschleudert werden, daß die Nachricht von unserer Bewegung nicht früher, als einen oder zwei Tage vor dem Einfall unserer Truppen in die abgerissenen Provinzen an die drei theilhabenden Mächte

*) Gemäß den Grundsätzen der geheimen Gesellschaften, mußten alle Vorschläge mündlich entwickelt werden, damit kein geschriebenes Dokument die Glieder der Verbindung kompromittiren möchte. Indeß ist mir das Andenken dieser geheimen Versammlung, der ich beiwohnte, treulich im Gedächtniß geblieben, und ich kann die Treue der Schilderung, die ich davon mache, garantiren.

gelangen könnte. Er wollte die Vortheile der Ueberraschung gewinnen, die Vertheidigungsmittel unserer Feinde lähmen, und sich der unermeßlichen Hülfsquellen bemächtigen, die unsere Gewaltherrscher nur bereitet zu haben schienen, um uns einen Aufstand leichter zu machen, welcher vermöge seiner Stärke und Ausdehnung niemals vielleicht in den Annalen der Weltgeschichte Seinesgleichen gehabt hätte.

„Die polnische Armee, sprach er, 30,000 Mann stark, ist also eingetheilt: Ein Drittel liegt in Garnison zu Warschau, ein anderes Drittel besetzt das linke Weichselufer mit einer Kavaleriedivision, Jäger, deren Kantonirungen sich bis zu den Gränzen des Herzogthums Posen erstrecken; das letzte Drittel steht auf dem rechten Weichselufer mit einer Kavaleriedivision Lancier's, welche von Siedlce bis Zamosc kantonirt ist, und beinahe die russisch-polnischen Grenzen und den Bug berührt; die Offiziere sind zum Theil in die Verbindung aufgenommen, und der Patriotismus der Andern ist nicht zweifelhaft.

Eine einzige Division russischer Garden, 7000 Mann stark, mit 24 Kanonen, befindet sich in Warschau und der Umgegend; aber, umzingelt von unserer Armee, wird sie uns um so weniger Widerstand leisten, als die eingereihten Soldaten alle Einwohner der abgerissenen Provinzen sind, folglich mehr geneigt, uns beizustehen, als gegen uns zu kämpfen.

Es ist bei der von unsern Truppen eingenommenen Stellung leicht abzusehen, daß eine aufrührerische Bewegung, welche zu Warschau ausbricht, sich in 48 Stunden in der ganzen Armee verbreiten muß, und daß die auf dem rechten und linken Weichselufer kantonirenden Divisionen in einigen Tagen die Gränzen des Königreichs Polen überschreiten, und sofort die benachbarten Provinzen gewinnen können.

Die Russen werden uns nicht nur hinreichend Waffen, Munition und Kanonen liefern, sondern sogar die Stellung ihrer unsern Gränzen allernächst postirten Heeres-

Abtheilungen erleichtert noch ungemein die angreifende Bewegung unserer Truppen.

So liegt die sogenannte Armee von Lithauen, welche 40,000 Mann und 120 Kanonen hat, in diesem Augenblicke von Dubno bis Wilna auf einer Strecke von hundert polnischen Meilen *) zerstreut. Dieses Korps, zusammengesetzt aus Unterthanen der russisch-polnischen Provinzen, wird nothwendig entwaffnet und freiwillig, oder gezwungen zu unsern Fahnen herübergebracht werden müssen. Ein Drittel der Offiziere steht mit den Patrioten in Verbindung; die Generale, welche es kommandiren, werden auf keinem Punkte hinlänglich zahlreiche Kräfte zusammenbringen können, um unserem Angriff einen ernsthaften Widerstand zu leisten. Es ist wahrscheinlich, daß wir, nach der Vereinigung unserer Streitkräfte mit der lithauischen Armee, die Arsenale von Kiow, Bobruysk, Dünaburg und Riga, Plätze von Wichtigkeit und Vesten zu überrumpeln hoffen dürfen. Es wäre sogar möglich, sich derselben noch vor der Ankunft unserer Truppen zu bemächtigen, nämlich durch eine schnelle Erhebung der Patrioten, welche diesen Plätzen benachbart und ganz bereit sind, solche Handstreiche auszuführen.

In Gallizien ist der Stand der Dinge unserer Sache noch günstiger: nur 18,000 Mann, alle polnischen Ursprungs, besetzen diese weite Provinz; 30,000, in halbjährigem Urlaub befindliche, aber equipirte Soldaten, deren Waffen in den Depots ihrer verschiedenen Korps zurückblieben, werden nur sehr schwer ihre Regimenter noch vor unserem Angriff vereinigen können; außerdem aber werden sich alle ganz bereit finden, die Reihen der polnischen Armee auszufüllen; unsere in der Umgegend von Radom und Konskie kantonirenden Truppen sind nur drei starke Märsche von der österreichischen Gränze entfernt.

Fortgerissen von dem National-Aufschwung, der ganz Po-

*) Die polnische Meile gleicht deutschen. Anm. d. Uebers.

len ergreift, werden die Landmilizen sich mit uns verbinden und unter Leitung der Patrioten agiren.

Das Großherzogthum Posen, seit Jahrhunderten der glühendste Heerd des Patriotismus, wird dem ersten Signal entsprechen und seine ganze Bevölkerung sich wie Ein Mann erheben. Beim ersten Erscheinen der Soldaten der Freiheit werden 30,000 Mann Landwehr Infanterie und Kavalerie bewaffnet, equipirt und sehr gut exercirt, unsere Linien füllen. Die preußischen Garnisonen belaufen sich nicht viel über 15,000 Mann. Die Citadelle von Posen ist noch ein Entwurf, und die preußischen Truppen werden nur an der Oder einen Sammelplatz finden. Von allen wichtigen Orten am Ufer dieses Flusses ist Glogau der nächste; es besitzt ein beträchtliches Arsenal: seine 5000 Mann starke Besatzung ist so schlecht auf ihrer Hut, wie es nur ein tiefer Frieden gestattet; es wäre also sehr möglich, es in einem unerwarteten Angriff zu nehmen.

Nachdem der Erfinder dieses Plans das Verzeichniß unserer Hülfsquellen und der Streitkräfte, die uns entgegengesetzt werden könnten, auf solche Weise entrollt hatte, entwickelte er die Mittel zur Ausführung.

Er schlug vor, den Tag des Aufstandes auf den folgenden 20. Oktober festzusetzen.

In drei Tagen eine freiwillige Erhebung der ganzen polnischen Armee auszuführen; eine diktatorische Regierung einzusetzen; sich der Person des Großherzogs und der russischen Anführer zu bemächtigen; die Division Garden zu entwaffnen; in den von den polnischen Truppen besetzten Kantonirungen 2000 Offiziere und Unteroffiziere zurückzulassen, um damit die Cadres einer zweiten Armee von 30,000 Mann zu bilden, die man aus 20,000 verabschiedeten Soldaten und 10,000 Freiwilligen der höheren Stände zusammensetzen würde; ohne Verzug eine Abtheilung von 9000 Mann über Brzesc nach Dubno in Volhynien zu führen, eine andere von gleicher Stärke über Bialystok nach Wilna, eine dritte von

5000 Mann über Nowemiasto nach Tarnow in Gallizien; die Heerstraße von Leopol nach Wien abschneidend, müßte diese in ihrer Bewegung von 2000 Mann Freiwilligen der freien Stadt Krakau unterstützt seyn, die, freudig zum Marsche bereit, nach Bochnia eilen, und auf diese Weise die Oesterreicher zwischen zwei Feuer nehmen würden; endlich eine vierte Abtheilung von 5000 Mann gegen das Großherzogthum Posen zu richten, um damit den Aufstand dieser Provinz zu begünstigen und die Besatzung des nur zwanzig Meilen von unsern Gränzen entfernten Glogau's zu überfallen: — das waren die ersten Maßregeln, die er vorschlug.

„Alle diese Operationen, — fuhr er fort, — werden in zehn oder zwölf Tagen auszuführen seyn, und dann wird sich der Aufstand bereits über ganz Gallizien, das Großherzogthum Posen, Volhynien und einen Theil von Lithauen ergossen haben.

„Die zur revolutionären Bewegung vereinigten Truppen werden sofort in diesem Zeitpunkte einen Effektivstand von 180,000 Mann und 276 Kanonen gewähren, nämlich:

	Menschen.	Kanonen.
1) Erste Armee, zusammengesetzt aus den polnischen Truppen des Königreichs .	30,000	96
2) Reservearmee, die sich an der Weichsel bildet	30,000	60
(Diese sechzig Stücke aus den Arsenalen gezogen, und der russischen Division abgenommen).		
3) Lithauische Armee	40,000	120
4) Polnische Soldaten in österreichischen Diensten, in Gallizien, ohne die Milizen zu rechnen	48,000	—
5) Landwehr des Herzogthums Posen .	30,000	—
6) Freiwillige von Krakau	2,000	—
Runde Summe .	180,000	276

„Unmittelbar nach dem Sturz der fremden Gewaltherrschaft in diesen so ausgedehnten Ländern wird man daselbst bequem 200,000 Rekruten und 50,000 Pferde ausheben können. Eines Theils werden die Gewehre der gallizischen Miliz, die mit wenigstens einigen der Arsenale von Kiow, Glogau, Dünaburg, Bobrugsk und Riga in unsere Hände fallen können, andern Theils die große Ausdehnung unserer Gränzen, die Freundschaft Ungarns und Schlesiens, und die Leichtigkeit, den Krieg auf die Seite von Lithauen zu spielen, uns gestatten, die Bewaffnung dieser neuen Aushebungen allmählig zu vollenden.

„Ein unerhörtes Zusammentreffen günstiger Umstände scheint von der Vorsehung zum Zweck unserer Wiedergeburt ausdrücklich vorbereitet zu seyn; man darf nur Gebrauch davon machen wollen.

„Es ist wahr, wir werden alsdann einen dreifachen Krieg gegen Rußland, Preußen und Oesterreich auszuhalten haben; aber betrachtet man heutzutage den Militärstand dieser drei Mächte und den der politischen Angelegenheiten Europas, so bin ich überzeugt, daß Polen siegreich aus dem Kampfe hervorgehen wird.

„Die Streitkräfte Rußlands sind nämlich durch die ungeheuren Verluste in den orientalischen Kriegen so sehr zusammengeschmolzen, daß es ihm, nach Abzug der Armee in Lithauen, unmöglich seyn wird, binnen zwei Monaten mehr als 80,000 Mann gegen uns in Bewegung zu setzen.

„Unser Aufstand wird in Kurland und Weiß-Rußland ein Echo finden. Denn besteht nicht im Schooße des ungeheuren Czaarenreichs selbst eine beträchtliche Zahl aufgeklärter Männer, Trümmer der großen, im Jahr 1825 zerstörten Verbindung, welche fortwährend die Hoffnung nähren, den Despotismus zu stürzen, und eine freie Verfassung für ihre Nation zu gründen?

„Oesterreich und Preußen haben in diesem Augenblick nur wenig zahlreiche Heere auf den Beinen; noch sind sie nicht

von der Betäubung zurückgekommen, in welche die Julius-Revolution sie gestürzt hat. Das in Frankreich und Belgien öffentlich verkündigte Prinzip der Volks-Souveränetät wird Italien vom Tode erwecken. Drohende Erschütterungen offenbaren sich bereits in der Mitte und im Norden Deutschlands. Durch seinen ritterlichen Geist und seine freisinnige Tendenz sympathisirt der ungarische Adel mit dem polnischen; das Herzogthum Preußen, dem Katholicismus mit glühendem Eifer ergeben, kann sich nicht in das Joch des preußischen Protestantismus finden. Kurz, in allen diesen, den drei Mächten unterworfenen, Provinzen steht die fremde Gewaltherrschaft auf entflammtem Grunde. Genöthigt, zahlreiche Streitkräfte daselbst zu erhalten, werden sie in einem Zeitraum von drei Monaten nicht mehr als 300,000 Mann gegen uns ins Feld führen können.

„Dieser Armee, die ohne allen Enthusiasmus nur dem Gefühle der unumgänglichen Pflicht gehorcht, und sogar mit Bedauren in den Kampf zieht, werden wir in der ersten Linie 180,000 Mann vortrefflicher Truppen, in der Reserve 200,000 Neuausgehobene entgegenstellen können. Alle — Soldaten von Herzen und Hingebung, Alle entschlossen, mit ihrem reinsten Blute die Unabhängigkeit des Vaterlandes und seine Nationaleinheit zu erkaufen.

„Beim Anblick einer so furchtbaren Empörung des alten Polens, das in seinem ganzen Umfange zur Wiedererringung seiner Rechte sich erhebt, wird Frankreich nicht gleichgültig bleiben; es wird sich seiner natürlichen Politik hingeben. Und vorausgesetzt, daß seine Regierung die für dasselbe so schimpflichen Verträge von 1815 zerreißen will, wird es ohne Verzug die Offensive ergreifen. Die französische Armee, im Monat Januar 1831, wird leicht auf 200,000 Mann anwachsen; unterstützt von einer unzähligen Menge Freiwilliger, wird sie nach drei Monaten, in Betracht des Geistes in Deutschland und Italien, die dreifarbige Fahne an den polnischen Gränzen aufpflanzen können. Ja sogar im Gegen-

theil, wenn das Kabinet des Palais-Royal sich in die Schranken einer minder großmüthigen, des französischen Namens minder würdigen Politik einschließt, so wird es wenigstens die Unabhängigkeit Polens anerkennen, den Grundsatz der Nichteinmischung festhalten und Preußen und Oesterreich zur Neutralität zwingen.

„Im ersten Fall werden Preußen und Oesterreich, zum Kampf mit Frankreich genöthigt, nur schwache Streitkräfte gegen uns zu schicken im Stande seyn; wir werden alsdann den größten Theil der unsrigen gegen Rußland richten können; und im andern Fall wird die polnische Armee die an Anzahl bei weitem schwächere des (russischen) Selbstherrschers angreifen, und einige Schlachten werden hinreichen, sie gänzlich aufzulösen.

„Alsdann gibt sich Polen wieder eine freie Verfassung; es nimmt seinen Rang unter den Nationen wieder ein, und wieder steht es da, — seine geographische Lage, so wie die muthvolle Hingebung seiner Söhne, bezeichnen ihm diese ruhmvolle Stellung, — wieder steht es da, als der lebendige Wall der Freiheit gegen den Despotismus, der Gesittung gegen die Barbarei.“

Die Mehrzahl der Häupter der patriotischen Verbindung, welche in der Versammlung gegenwärtig waren, billigte zwar das in Betreff des Königreichs Polen und der russisch-polnischen Provinzen Gesagte vollkommen, bekämpfte aber den eben entwickelten Plan.

„Sie vergessen, sagte man zu seinem Urheber, daß die Verzweigungen unserer Gesellschaft sich niemals auf regelmäßige Weise über die Provinzen Posen und Gallizien ausgebreitet haben. Trotz des Patriotismus und der bekannten Hingebung der Bewohner, können Sie wohl beweisen, daß bei der Annäherung unserer Truppen der Volksaufstand in Masse so schnell und so freiwillig zu Stande kommen werde, als Sie hoffen? Sind Sie versichert, daß die bewaffnete Macht, welche diese Provinzen besetzt, leicht daraus ver-

trieben, oder unter unsere Fahnen gereiht werden kann? Mit Hülfe des Aufstandes in Lithauen, Podolien, Volhynien, der Ukraine, Weiß-Rußland, und besonders unserer Einverständnisse unter dem lithauischen Heere, sind wir stark genug, die Russen zu besiegen; aber werden wir es auch dann noch seyn, wenn der Handstreich, den Sie in Betreff Posens und Gallizien vorschlagen, nicht gelingt, und wir die drei Mächte zu Feinden haben? Opfern wir nicht den beinahe sichern Erfolg einer zum mindesten zweifelhaften Hoffnung auf? Wenn wir Preußen und Oesterreich nicht angreifen, dürfen wir dann nicht voraussetzen, daß diese beiden Mächte ohne Parteinahme einem Aufstande zusehen werden, der nur zweierlei Resultate haben kann: entweder, daß er Rußland durch einen blutigen Krieg schwächt, oder das noch Wichtigere, daß er das Kaiserreich der Czaaren zerstückelt?

„Eines oder das Andere der beiden Resultate kann diesen Regierungen nur nützlich seyn, welche mit gutem Grunde das Umsichgreifen eines so mächtigen Nachbars, als der moskowitische Koloß ist, befürchten. Kann man nicht sogar vermuthen, daß die Kabinete von Wien und Berlin, den Verlust ihrer polnischen Provinzen, den ihnen die Wiederherstellung unserer Unabhängigkeit zuziehen wird, voraussehend, sich freiwillig zu diesem Opfer entschließen werden, um eine Schutzwehr gegen den Norden zu errichten, und sich vor einer Ländergier zu sichern, die sie erschreckt? Diese Vermuthung ist um so gegründeter, als schon im Jahr 1815 Oesterreich zur Herausgebung seines Theils sich geneigt zeigte, wenn Rußland und Preußen diesem Beispiele folgen wollten.

„Endlich, wollten sie es auch nicht freiwillig thun, wie eine gesunde Politik es ihnen vorschreibt, wäre es uns nicht ein Leichtes, nach Ueberwindung unseres furchtbarsten Feindes, uns gegen sie zu wenden, und die abgeschnittenen Provinzen ihrer Herrschaft zu entreißen? Können wir in diesem Falle nicht auf Frankreichs Beistand, und die Theilnahme

aller Freisinnigen rechnen, die unsere Revolution in jedem Lande erregen wird?"

Allein dastehend mit seiner Meinung, beharrte der patriotische Verfechter eines freiwilligen und allgemeinen Aufstandes nichts desto weniger auf der Behauptung seiner Ansicht. „Ihr vergeßt, sagte er, daß die Offensive uns den Vortheil gewähren wird, Ungarn zu berühren und uns Deutschland zu nähern; daß während unseres Kriegs gegen Rußland Preußen und Oesterreich sich beeilen werden, uns die beträchtlichen Hilfsquellen, die sich gegenwärtig in Posen und Gallizien befinden, zu entziehen. Mit Einem Worte: Streitkräfte in den Händen unserer natürlichen, wenn auch heimlichen Feinde zu lassen, würde ein unverzeihlicher Fehler seyn. Gebe Gott, daß er nicht eine Ursache unseres Untergangs werde, indem er die Polen befreundeten Völker verhindert, sich in dem Augenblick zu dessen Gunsten zu erklären, wenn ihr Beistand uns nöthig wird."

Das zweite Projekt, welches den Aufstand auf die engeren Gränzen des Königreichs Polen und Russisch-Lithauen beschränkte, wurde hierauf angenommen. Man machte verschiedene Vorschläge, wie die Erhebung in Warschau zu bewerkstelligen sey, und kam endlich überein, sich von Neuem zu versammeln, um den Augenblick der Empörung festzusetzen.

Zweites Kapitel.

Neue geheime Gesellschaften. — Ihr Plan. — Der Aufstand wird auf den 20. Oktober festgesetzt. — Mitglieder der projektirten provisorischen Regierung: Ladislaus Ostrowski, Joachim Lelewel, Niemoiowski, Valentin Zwierkowski, Roman Soltyk. — Die öffentlichen Denkmäler von Warschau, Kalisz und Radom sind jeden Morgen mit Anheftungen bedeckt, welche das Volk zum Aufstand rufen. — Der Großherzog Konstantin. — Russische Polizei; sie kostet täglich 6000 Gulden (polnische). — Sie bemächtigt sich einiger Fäden der Verschwörung. — Diese wird auf den 10. Dezember hinausgeschoben. — Agenten der Verschwörung werden in die Provinzen geschickt. — Aeußerste Erbitterung der Polen. — Aengstliche Bewegung der Russen. — Zusammenrottirung der Arbeiter. — Die Denunciationen häufen sich um den Großherzog. — Seine Bestürzung. —

Theilweise aufgelöst durch die Verhaftungen, welche in den Jahren 1825 und 1826 Statt gefunden hatten, entsprach die große patriotische Verbindung den Hoffnungen derjenigen nicht, welche in rascher That ihre Ketten brechen wollten. Um die Bewegung zu beschleunigen, bildeten sie Anfang Oktobers in Warschau zwei neue geheime Gesellschaften, eine unter den Bürgern, die andere unter dem Heer; dieselben waren einverstanden über Mittel und Entzweck der Verschwörung. Der Gelehrte Lelewel nahm an diesen neuen Verbindungen nur einige Tage vor dem Aufstand des 29. Novembers Theil; indessen übte er vom Beginn ihrer Bildung an einen großen Einfluß auf ihre Leitung. Folgendes ist der Plan, der in denselben vorgeschlagen und angenommen wurde:

Dreißig bis vierzig entschlossene junge Männer, in Mäntel gehüllt und mit Pistolen bewaffnet, sollten sich einzeln auf den sächsischen Platz begeben, wo jeden Tag die Parade gehalten wurde; dort, durch die Menge schleichend, sich mit

einem Mal auf den Großherzog werfen und ihn in der Mitte seiner Truppen niedermachen. Fünfzig Fähndriche würden dieses Signal erwarten, um ihre Degen zu ziehen und sich der russischen Generale zu bemächtigen. Die in Schlachtordnung gestellten Truppen hätten sich sogleich für die Sache der Freiheit erklärt, und wären in die verschiedenen Kasernen der russischen Garde geeilt, in der Absicht, sie zu entwaffnen. Einige hundert Jünglinge von der Universität oder den Militärschulen und die Abtheilung Sappirer, auf welche man vorzüglich rechnete, sollten ihnen dabei Hilfe leisten.

Der 20. Oktober war zur Ausführung dieses eben so kühnen, als gut ersonnenen Planes bestimmt worden. Denn am 19. und 20. mußte das Garderegiment der polnischen Grenadiere Dienst thun und alle Posten versehen, weil der Dienst des Platzes so vertheilt war, daß er je zwei Tage die Russen, und je zwei Tage die Polen traf.

Die Patrioten rechneten auf den Beistand von 10,000 Mann Nationaltruppen in der Garnison zu Warschau, welchen man nur 7000 Russen hätte entgegensetzen können, deren Mehrzahl, aus altpolnischen Provinzen stammend, unserem Feinde nur eine zweifelhafte Ergebenheit versprach.

Nach Vertreibung der Russen hätte man eine Regierung gebildet, welche durch den Zuruf des Volkes mit der höchsten Gewalt bekleidet, und von dem Reichstag sofort sanctionirt worden wäre. Mitglieder dieser Regierung sollten seyn: der Graf Ladislaus Ostrowski, Vinzens Niemojowski, Joachim Lelewel, Valentin Zwierkowski und der Graf Roman Soltyk, lauter Mitglieder des Reichstags*). In Folge der Bemerkungen dieses

*) Da der Name Roman Soltyk fast mit allen Ereignissen, die er gegenwärtig erzählt, verflochten ist, und die Freundschaft mehrerer seiner berühmten Mitbürger ihm die Details auch über solche Begebenheiten geliefert hat, deren Augenzeuge er nicht war: so glaubte er seinem Werk die Form einer geschichtlichen Darstellung und nicht die von persönlichen Memoiren geben zu müssen. Er hat damit die Wiederholung des „Ich" vermieden, wodurch immer auch die wichtigsten

Letztern hatte man ihnen den Fürsten Czartoryski beigegeben, der in ganz Altpolen einen hohen Einfluß genoß. Auf diese Weise fand einerseits jedes Palatinat so zu sagen seinen Repräsentanten in dem Reichsrath, indem Niemojowski besonders in Großpolen, Zwierkowski in dem Palatinat Krakau, Lelewel in Warschau und auf den Universitäten, Ostrowski in dem Palatinat Lublin, Soltyk endlich in dem von Sandomir in ausgezeichnetem Ansehen stand. Andererseits war diese Regierungsgewalt so zusammengesetzt, daß sie in ihrem System alle Meinungen vereinigte; Lelewel und Zwierkowski repräsentirten die demokratische Partei, Niemojowski die Constitutionellen, d. h. die Anhänger einer streng gesetzlichen Ordnung; Czartoryski, Ostrowski und Soltyk, durch ihre Familienverhältnisse mit dem ganzen Adel Polens verbunden, sicherten den Beistand der hohen Klassen der Gesellschaft.

Diese sechs Männer, welchen die Staatsgewalt übertragen werden sollte, waren nicht alle in die Verschwörung aufgenommen; Fürst Czartoryski erging sich damals in den Süßigkeiten des Privatlebens auf einer Villa nahe bei Warschau. Er kannte das Vorhaben der Verschworenen, ohne jedoch eine so schnelle Schilderhebung zu billigen; er erblickte darin zahlreiche Gefahren.

Der Graf Ladislaus Ostrowski, welcher mit seinem Bruder das herrliche Residenzschloß von Echelenow, ein Denkmal des Kron-Feldherrn Oginski, bewohnte, war gleichfalls im Geheimniß der Verschwörung; aber er schlug es aus, sich an die Spitze einer Bewegung zu stellen, wovon das Schicksal des Vaterlandes und so vieler braver Männer abhing. Außerdem fürchtete der Graf die sichtliche Ungeduld der Häupter und die Unklugheit der Eingeweihten; auch war

Thatsachen verkleinert und nach der Höhe eines Einzelmenschen gemessen zu werden scheinen. Der General Soltyk spricht daher von sich wie von andern Personen, die in der Revolution eine Rolle gespielt haben; dort trat er handelnd, hier tritt er beschreibend auf.

(Anmerkung des Herausgebers.)

ihm wohl bekannt, daß man ihn, nebst Roman Soltyk als künftiges Mitglied der Nationalregierung, bezeichnete. Die geheimen Agenten der russischen Polizei bewachten seine Schritte und suchten sich unter allen möglichen Verkleidungen bei ihm einzuführen. Indessen waren seine Bedenklichkeiten nicht von langer Dauer; und als er später zur Ueberzeugung gelangte, daß nun nichts mehr den Ausbruch verhindern könne, daß den Umständen jede Vorsicht weichen müsse, da sah man ihn keinen Augenblick zögern, sich herzugeben; er gehörte ganz dem Vaterland. Und wahrlich, man darf es zur Ehre unserer Nation sagen, es gibt wenige Polen, die im entscheidenden Moment wankten; wenige, die nicht ein plötzlicher Aufschwung am Tage der Gefahr fortriß. Dann machte die Selbstsucht einer antiken Hingebung Platz, und alle Mißklänge verstummten vor der großen Stimme des Vaterlandes.

Roman Soltyk wurde von den Russen als einer derjenigen Männer betrachtet, die am entschiedensten sich der Befreiung Polens weihten. Sohn des ehrwürdigen Stanislaus Soltyk, der im Jahre 1826 wegen des Verdachts, das Haupt der Verschwörung von jener Epoche zu seyn, verhaftet, und, ein sechs und siebzigjähriger Greis, drei Jahre lang auf Befehl des Kaiser Nikolaus, in einem Kerker zu Warschau festgehalten wurde, — stand Roman Soltyk seit langer Zeit unter Aufsicht der Polizei des Großherzogs. Um Verdacht zu entfernen, versammelte er häufig eine zahlreiche Gesellschaft auf seinem Schlosse Chlewiska, und schien sich nur mit den Freuden des Landlebens zu beschäftigen; aber während er eine große Sorglosigkeit über die Schicksale seines Landes heuchelte, beschäftigte er sich mit Rüstungen zum Aufstande in dem Palatinat Sandomir, wo seine Güter lagen; er ließ Holz zu Lanzen schneiden und versammelte oftmals seine Forstschützen unter dem Vorwande einer Jagd. Während eines kurzen Aufenthalts in Warschau zu Anfang des Oktobers war er durch

einen der Führer von den Planen der Verschworenen unterrichtet worden. Mit den nöthigen Vollmachten versehen, hatte ihm derselbe die Würde eines Mitglieds der revolutionären Regierung angetragen. Soltyk hatte zugesagt, und mußte im Fall des Aufstandes die Anführung der Akademiker übernehmen, deren Anzahl sich ungefähr auf 1000 belief.

Schon seit einiger Zeit offenbarten sich in allen Theilen des Königreichs für die russische Regierung beunruhigende Symptome. Jeden Morgen fand man die öffentlichen Denkmähler Warschau's mit Anheftungen bedeckt, die das Volk zur Empörung aufforderten, wobei der Umstand dem „Monseigneur" *) (ein Name, womit man Konstantin bezeichnete) am meisten Unruhe machte, daß er trotz der Thätigkeit einer geheimen Polizei, welche mittelst ihrer Verzweigungen Polen an allen Enden umgarnte, niemals die geheimnißvollen Urheber dieser Aufforderungen zu entdecken vermochte.

Der ebenso kleinmüthige als grausame Charakter des Großherzogs ließ dieses geheimnißvolle Verfahren sehr nützlich werden: es brachte auf ihn einen mächtigen Eindruck hervor und jagte ihn oft in ein solches Entsetzen, daß er seiner Sinne nicht mehr mächtig war. Indem er allenthalben auf Gegenstände des Schreckens stieß, vertheilte sich seine Aufmerksamkeit und schweifte angstvoll in seinem ganzen Kreise umher; er verlor durch Unentschlossenheit eine Zeit, die er besser auf Vertheidigungsanstalten verwendet hätte.

Konstantin glich einem Wild, das, gefangen in den Netzen der Jäger, in eine Art gänzlicher Abspannung verfällt und stumpfsinnig den Ausgang seines Schicksals erwartet. „Die größte Eigenschaft, die wir an dem Großherzog rühmen können — sagten scherzend die Patrioten — ist seine Feigheit. In der That, nicht uns, den Männern der Revolution,

*) Mit diesem Worte redet der Franzose seinen Gott an; man könnte es mit „Großherr" übersetzen, wäre dies nicht der ausschließliche Titel des türkischen Sultans. (Anmerk. des Uebersetzers.)

ziemt es, über seine Laster und Mängel zu klagen, da sie nur dazu dienten, der Nation das Joch Rußlands unerträglicher zu machen und die Wünsche und Handlungen Aller auf einen allgemeinen Aufstand hinzuleiten."

Indessen war die russische Polizei, welche täglich gegen 6000 Gulden kostete, nicht unthätig geblieben; durch die Bemühungen eines aufreizenden Agenten, Namens Petrikowski, eines schlechten Subjekts, das schmachvoll aus der Armee verstoßen worden war, hielt sie bereits einige Fäden der Verschwörung in Händen; schon war ein Duzend junger Männer verhaftet und in dasselbe Gefängniß der Karmeliter geworfen worden, wo der ehrwürdige Stanislaus Soltyk seit drei Jahren schmachtete Der Großherzog änderte häufig die Dienstordnung der Militärabtheilungen und erschien nur selten auf der Parade. Diese Aenderungen und die gesteigerte Wachsamkeit der Polizei machten die Ausführung des Plans für den 20. Oktober den Verschworenen unmöglich; sie wurde daher auf den 10. Dezember verschoben.

Diese Zeit war nicht verloren. Mehrere Häupter der Verschwörung, Zwierkowski, Soltyk und Andere, wurden in die Provinzen geschickt, um die Meinung der Bürger und der Armee vorzubereiten, und die letzten Maßregeln zu treffen.

Alles zeigte von unserer Seite die äußerste Erbitterung, von Seite der Russen die lebhafteste Bestürzung an. Man gewöhnte das Volk durch Aufforderungen jeder Art an den Gedanken einer Revolution; beträchtliche Gruppen bildeten sich auf den Straßen; an Sonn- und Festtagen sah man dort auch zahlreiche Haufen von Arbeitern: sie höhnten die russischen Offiziere und stießen gegen sie unglückweissagende Drohungen aus: „Die Moskowiter — riefen sie — wollen uns erwürgen! wir, werden wir's dulden? Nein, nein! Zu den Waffen! Zu den Waffen!"

Die russische Garnison erwartete so sicher einen nahe bevorstehenden Angriff, daß die Adjutanten des Großherzogs

öffentlich davon sprachen, und sogar über den wahrscheinlichen Ausgang des Kampfes urtheilten. „Wir sind zu schwach, um euch Widerstand zu leisten," sprachen sie, „wir werden unterliegen; ihr aber eures Theils werdet zermalmt werden von 100,000 Russen, welche in diesem Augenblick gegen Warschau ziehen *)."

Unter den kaiserlichen Offizieren befanden sich Fremde, welche sich an polnische Damen mit der schriftlichen Bitte wandten, daß sie, als Ausländer, von dem allgemeinen Gemetzel ausgenommen werden möchten, das sie sich als sehr nahe vorstellten.

Die Denunciationen und diensteifrigen Winke drängten sich um den Großherzog; man versicherte ihn, der Aufstand sey auf dem Punkte, auszubrechen; man berichtete ihm den Tag, die Stunde; zahlreiche Spionen durchstrichen die Stadt, lauschten an den Thüren der Patrioten, die man im Verdacht hatte. Endlich empfand, Dank so vielem Eifer, der unglückselige Konstantin, dessen ohnmächtiger Schauder inmitten der Gefahr schon bekannt ist, kaum noch, daß er existire. Zuletzt faßte er den Entschluß, sich selbst über die Wirklichkeit der Complotte zu täuschen; er überredete sich, daß es nichts mehr zu fürchten gebe, und schuf sich so eine Art faktischer Sicherheit. Einige Tage vor dem von ihm so sehr gefürchteten Ereigniß verbot er den Vorstehern der geheimen Polizei förmlich, ihn von nun an mit ihren beunruhigenden Denunciationen zu behelligen.

*) Wirklich hatte um diese Zeit der Fürst Lubecki ein Schreiben des Generals Grabowski, Minister-Staatssekretärs erhalten, der ihn auf Befehl des Kaisers benachrichtigte, daß eine russische Armee durch das Königreich Polen marschiren werde, im Begriff, die französischen Revolutionäre zu schlagen; er befragte ihn gleichfalls um den Kassenbestand des Schatzes, und befahl ihm, denselben durch alle möglichen Mittel zu füllen.

Drittes Kapitel.

Bewegung der kaiserlich russischen Armeen. — Oesterreich. — Entwaffnung der Landwehr im Großherzogthum Posen. — Entscheidender Beschluß der Verschworenen. — Aufstand vom 29. November. — Einnahme des Belvedere. — Der General Lubowicki und der Vicepräsident Gendre werden getödtet. — Die Fürstin Lowicz. — Konstantin entrinnt der Volksjustiz. — Zweihundert junge Männer, in der Neu-Welt-Straße (Nowy-Swiat) von den Lanciers der Garde aufgehalten, brechen sich Bahn. — Die Bürger nehmen Theil an der Bewegung. — Das vierte Linienregiment, eine Batterie der Artillerie zu Pferd, ein Theil der Garde-Grenadiere und die Abtheilung der Sappirer verlassen ihre Kasernen. — Die Offiziere erklären sich für die Sache der Nation. — Begeisterung der Soldaten. — Die Kranken verlangen mitzuziehen. — Kampf in der Honigstraße (Miodova). — Die Staatsgefängnisse werden erbrochen. — Angriff und Einnahme des Zeughauses. — Der General Kauke. — Der Oberst Mieciзewski, die Generale Trembicki und Siemionkowski werden getödtet. — Tod des Generals Potocki. — Blumer fällt, von achtzehn Kugeln durchbohrt. — Der Oberst Saß. — Verhaftung mehrerer russischer Stabsoffiziere. — Nacht des 29. Novembers.

Gegen das Ende des Novembers nahmen die Umstände den Charakter der Bedenklichkeit in solchem Grade an, daß alle Unentschlossenheit aufhörte. Neue Verhaftungen ließen die Verschworenen fürchten, entdeckt seyn und alle nach einander festgenommen zu werden. Auch erfuhr man, daß die unumschränkten Könige sich rüsteten zum Kampfe wider die Freiheit der Völker, daß die kaiserlichen Heere von verschiedenen Punkten Rußlands aufbrechen und sich gegen das Königreich herbewegen. Eine allgemeine Entwaffnung und die unmittelbare der polnischen Truppen schien unvermeidlich.

Was sich zu gleicher Zeit in Oesterreich zutrug, war dem Fortgang unseres Unternehmens sehr ungünstig. Man schickte die gallizischen Regimenter nach Ungarn und ersetzte

sie am Fuße der Krapacken *) mit ungarischen Truppen. Man brachte die Waffen der gallizischen Milizen in die Magazine der festen Plätze. Offenbar wollte der Fürst Metternich damit verhindern, daß unsere Empörung Gallizien erreiche.

Die Nachrichten, welche man aus der Provinz Posen erhielt, waren noch beunruhigender. Die Landwehren des Großherzogthums, welche eine Waffenmacht von 30,000 Mann darboten, und in ihren Reihen eine große Anzahl polnischer Offiziere zählten, wurden entwaffnet und, so zu sagen, in Masse über die Gränzen der Provinz gebracht und in die Plätze von preußisch Schlesien verbannt.

Aus dieser letzten Maßregel wäre übrigens Vortheil zu ziehen gewesen, hätte man einen Handstreich gegen Glogau wagen wollen, um die 6000 Mann Landwehr von Posen, die dort eingeschlossen waren, an sich zu ziehen und das Zeughaus dieses Platzes zu nehmen. Dieser Plan war gefaßt und vorgeschlagen worden, aber er schien zu kühn, als daß man hoffen konnte, ihn gelingen zu sehen. Somit hatte man den drei theilenden Mächten Zeit gelassen, sich zu verständigen und gegen den Aufstand zu rüsten.

Man mußte sich entscheiden: entweder entsagen der Zukunft, tiefer als je sich beugen der Unterdrückung, den Russen die Wahl lassen, unter den Köpfen, die ihnen überlästig waren, ihnen freien Paß geben zur Bekämpfung des Prinzips der Volkssouveränetät, das, von den französischen und belgischen Revolutionen stammend, sich damals mit Macht und Gewalt über die verworrenen Trümmer der geheiligten Throne und göttlichen Königthümer erhob: oder aber zerbrechen das Joch, zerreißen unsere Ketten, die polnische Nationalität proklamiren, einen Aufruf an Europa ergehen lassen, den Koloß des Nordens umstürzen, oder zum Eispol zurückdrängen, im Fall unsere Stimme gehört wurde; wenn dagegen

*) Eine der höchsten Spitzen der Karpathen, von den polnischen Bergbewohnern Wysoka, von den Deutschen: Lomnitzer Spitze genannt; 1370 Toisen über der Meeresfläche. (Anmerk. d. Uebers.)

der eigene Sturz unvermeidlich war, wenigstens dem Feinde mehr als Eine schwer vernarbende Wunde beibringen.

Der Patriotismus der Verschworenen konnte nicht lange schwanken zwischen der Schande und dem Ruhm. Der Aufstand wurde unwiderruflich auf den 29. November festgesetzt. Man erwartete sogar die Erfolge der von den Verschworenen in die Provinzen geschickten Agenten und ihre Rückkunft in die Hauptstadt nicht.

Der in den Annalen der polnischen Geschichte ewig denkwürdige Tag brach endlich an. Gegen sieben Uhr Abends zeigte sich ein von den Verschworenen abgesandter Offizier vor der Kaserne der Fähndriche, mit dem Zuruf, daß die Stunde der Freiheit geschlagen habe. Er wurde gehört.

Ein Augenblick, und die Jünglinge hatten sich über die Brücke Sobieski auf das Belvedere*) gestürzt. Alles, was sich ihnen widersetzte, wurde niedergehauen, die Waffen genommen, die Reiter herabgeworfen und ihre Pferde weggeführt. Einige der Empörten machten sich anheischig, die Kasernen der russischen Reiterei in dem Schlosse Lazienki anzuzünden. An diesem Zeichen sollten die Studenten von Warschau erkennen, daß ihre Kameraden am Werk seyen, und ihnen damit antworten, daß sie die hölzernen Häuser gegenüber den Kasernen von Nowolipki den Flammen übergaben. Die Feuersbrunst blieb aus; indessen brachte dieser Umstand den Fähndrichen keinen Nachtheil: denn ein rollendes Gewehrfeuer, das sie mit dem Feinde unterhielten, verkündigte der Stadt, daß im Süden der Kampf begonnen habe.

Mörderisch war für sie der erste Angriff; aber sie brachen sich Bahn bis zum Palast Konstantin's, wo ihnen bereits einige Zöglinge der Universität zuvorgekommen waren. Zwölf dieser unerschrockenen Jünglinge, welche die inneren Gänge

---

*) Neues Schloß, 1792 gegründet zum Denkmal der freien Verfassung von 1791, der Vorsehung geheiligt. Jetzt, (1830) zum Contraste, von dem Großfürsten Konstantin bewohnt.

(Anmerk. des Uebersetzers).

Beim Verleger dieses Werks erschien neu und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Republikaner und Royalisten.

Historisch-romantisches Sittengemälde aus der französischen Revolution.

Von

Friedrich Seybold.

Zwei Bände. Velinpapier. 8. broschirt. 2 Rthlr. 12 ggr. oder 4 fl. 12 kr.

Bruchstücke

aus den

Schriften eines Gefangenen.

Von

Friedrich Seybold.

8. broschirt. Velinpapier. 1 Thlr. 16 ggr. oder 2 fl. 42 kr.

N. A. v. Salvandy

Zwanzig Monate,

oder

die Revolution von 1830 und die Revolutionsmänner.

Aus

dem Französischen bearbeitet

von

C. Courtin.

8. brosch. Velinp. 1 Rthlr. oder 1 fl. 36 kr.

Subscriptions-Anzeige.

Im Verlage der C. F. Naſt'ſchen Buchhandlung in Ludwigsburg wird bis Oſter-Meſſe 1834 zuverläßig erſcheinen:

Wand-Karte von Europa,

für Schulen und zum Selbſt-Unterrichte,

im Maßſtabe von 1 : 4,800,000 natürl. Länge,

entworfen und gezeichnet von

Karl Friedrich Vollrath Hoffmann.

Vier große Blätter, illuminirt, Preis 3 fl. 12 kr. oder 2 Rthlr.

Die Karte wird höchſt ſorgfältig auf zweierlei Art illuminirt, und zwar:

1) nach Meer- und Strom-Gebieten,

2) nach politiſchen Grenzen,

daher jedesmal genau anzugeben iſt, welche von beiden Arten gewünſcht wird.

Der Herr Profeſſor Hoffmann hat bei Ausarbeitung dieſer Karte vorzüglich im Auge gehabt, Schülern, oder Jedem, der ſich in der Geographie ſelbſt unterrichten will, ein klares und deutliches Bild der Oberfläche unſeres Erdtheils zu geben; (Ueberladung iſt daher vermieden, jedoch durchaus nichts weggeblieben, was zur Erreichung des vorgeſetzten Zweckes dienen könnte). Die Karte iſt ohne Schrift; die großgehaltenen Ortszeichen, ſo wie die großen Seen und Flüſſe ſind aber mit den Anfangs-Buchſtaben ihrer Namen bezeichnet, wodurch Faſſungskraft und Gedächtniß unterſtützt, der Unterricht aber dennoch nicht zu ſehr erleichtert oder in's Mechaniſche gezogen wird.

Ein gedrucktes, ungefähr 2 Bogen ſtarkes Verzeichniß aller auf der Karte vorkommenden Gegenſtände, mit Angabe der Städte-Einwohner-Zahl, wird broſchirt unentgeldlich beigegeben.

Es iſt einleuchtend, welche Vortheile für den geographiſchen Unterricht in Schule und Haus dieſe Karte darbietet, und wie willkommen zugleich dieſelbe den zahlreichen Beſitzern des, vom nemlichen Herrn Verfaſſer herausgegebenen, mit ſo außerordentlichem Beifall aufgenommenen Werkes: „Die Erde und ihre Bewohner ꝛc.“ ſeyn wird, da ihnen ſolche beim Studium dieſes gediegenen, geographiſchen Lehrbuches ſtets ein leitender Faden bleiben, und eben ſo zur Verdeutlichung, als Ergänzung des dort Geſagten dienen wird.

Der Name des Herrn Profeſſors Hoffmann, als Geograph, iſt allgemein zu vortheilhaft bekannt, um von der Verlagshandlung eine weitere Empfehlung nöthig zu machen, als die Bemerkung, daß derſelbe dieſe Karte mit der ihm eigenen Vorliebe für dieſes Fach und mit gewohnter Pünktlichkeit und Sorgfältigkeit ausgearbeitet und gezeichnet hat. Von Seiten der Verlagshandlung werden keine Koſten geſcheut, in Beziehung auf äußere Ausſtattung etwas Vorzügliches zu liefern, und ſie erlaubt ſich blos die einfache Bemerkung, daß dieſe Karte, nach Erſcheinen, keine Vergleichung mit andern ähnlichen zu ſcheuen haben wird; Zeichnung und Stich derſelben ſollen jeder hier möglichen Anforderung Genüge leiſten!

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sołtyk, Roman,

Polen und seine Helden

Bd.: 1,1. Bd. 1, Lfg. 1. - 1834

1834

Bamberg, Staatsbibliothek -- Misc.o.74#10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11742888-2